Nr. 237 93. Jahrgang

Donnerstag, 8. Oktober 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Zu München fand in Anwesenheit des Führers eine Trauerfeier für Ministerpräsident Gömbös statt. Anschließend wurde die sterbliche Hülle in feierlicher Trauerparade zum Bahnhof geleitet.

Die deutsche Sicherheitspolizei ist durch neue grundlegende Erlasse einheitlich organisiert worden.

Die beiden Flugboote „Aeolus" und „Zephir" haben bereits sechsmal programmäßig den Nordatlantik von den Azoren aus überquert.

Der Reichskriegsminister hat mit Dr. Ley eine Vereinbarung getroffen, derzufolge in der außerdienstlichen Freizeitgestaltung der Angehörigen der Wehrmacht eine Zusammenarbeit mit „Kraft durch Freude" stattfindet.

Am Mittwochvormittag fand die feierliche Eröffnung der Jahresschau des Gaststättengewerbes durch Dr. Ley statt.

Der Sender La Coruna teilt mit, daß an der Front von Toledo durch einen Sieg über die Roten der Weg nach Madrid frei geworden sei. Das Madrider Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Angehörigen der roten Armee in Spanien künftig durch Erheben der geballten Faust zu grüßen haben.

Der Ozeanflug Newyork — Stockholm des schwedischen Piloten Björkvall ist mißglückt. Ein französischer Dampfer rettete den Flieger und seine Maschine in der Nähe der irischen Südküste.

Wir lernen begreifen ...

Zum Abschluß der KdF.-Seefahrten.

Die siebentägige erweiterte „KdF."-Norwegenfahrt, die diesmal mit der „Sierra Cordoba" höher als sonst, bis in den Geiranger Fjord nach Merok hineinging, ist zu Ende. Sie war in jeder Beziehung Höhe- und Abschlußpunkt der diesjährigen Nordlandfahrten. Das große Erlebnis wurde auch von einer Zahl von Reichsleitern und Gauleitern geteilt, die an der Fahrt teilnahmen.

Die See war in einem für die vorgeschrittene Jahreszeit ungewöhnlichen Maße ruhig, so daß alle großen Eindrücke unbeeinträchtigt aufgenommen werden konnten. In der Schauspielerin Ilse Trautschold, dem Dichter Hans Franck, dem unermüdlichen Pianisten Heinz Friedrich Hartig, dem Geiger und Kammermusiker von der Berliner Staatsoper Johannes Steinweg war außerdem ein Künstlerensemble an Bord, das die schon länger werdenden Abende in großem Maße verschönte. Zum erstenmal war auch ein Marionettentheater (Pulhonny aus Baden-Baden) in die Programmgestaltung eingebaut worden, ein Versuch, der so gut gelungen ist, daß man ihn weiterhin im Auge behalten sollte.

Rückblickend hat die Fahrt neben allen Naturwundern im einzelnen als Wichtigstes eine Erkenntnis gebracht, die zwar durchaus noch nicht Form geworden ist, die sich aber bei unseren Urlaubern langsam zu bilden beginnt: das Gefühl für die Bedeutung der Seefahrt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kommt den „KdF."-Seefahrten eine ganz besondere Bedeutung zu. Lange genug mußten die Bewohner der Küste ihren Kampf mit dem Meer allein auskämpfen. Wir im Lande verstanden ihn nicht mehr, verengten unsere Blicke immer mehr nach innen. Und nun lernen allwöchentlich Tausende und aber Tausende unserer Volksgenossen auf ihren „KdF."-Reisen die umfassende Bedeutung der Seefahrt begreifen.

Gewiß, sie kommen nach den sechs Tagen nicht als Seeleute nach Hause, auch nicht mit klaren Erkenntnissen über alle diese Dinge. Aber ein Keim ist in sie alle gelegt, der später seine Früchte tragen wird. Langsam beginnen wir wieder zu ahnen, warum wir die größte aller Seeschlachten am Skagerrak ehrenvoll durchgefochten haben. Als Gestalt gewordenes Symbol dieses wiedererstandenen Seemannsgeistes durften die Teilnehmer der Reise am letzten Tage der Fahrt das Panzerschiff „Deutschland" begrüßen. Nicht umsonst war diese Begegnung für viele Urlauber ein Ereignis, das zu den bedeutendsten Erlebnissen ihrer ganzen Fahrt gehörte.

Eine besonders tiefe Note der Gemeinschaft hatte die Fahrt durch die Teilnahme von Reichsleitern und Gauleitern der Partei. Die Urlauber waren glücklich, acht Tage lang einmal ihren Gauleiter in ihrer Mitte zu haben. Es gab aber auch Fälle, wo Urlauber ihren Gauleiter nicht gleich erkannten. Von einem solchen Fall soll hier berichtet werden:

Wir hatten unter unseren Urlauberinnen eine, die etwas singen konnte. Und da sie der gesunden Ansicht war, daß einer, dem Gesang gegeben, sein Licht nicht unter den Scheffel stellen soll, so erfreute sie uns mit ihrem Talent bisweilen in den kleinen Gesellschaftsräumen der „Sierra Cordoba". Auf einmal entdeckte sie einen Mann beim Mundharmonikaspielen. Eine Sängerin, die einen Begleiter sucht, läßt sich so etwas nicht entgehen. Also packte sie ihn beim Schlafitt, und aus den Soli wurden ganz gelungene Duette.

Sie bekam Spaß an der Sache, der Harmonikaspieler auch, und auf einmal hörten wir ihre helle ausgelassene Stimme vom Tisch her klingen: „Du, Kapellmeister, spiel noch einen!"

Da hielt es einer der Urlauber, die neben ihr saßen, sozusagen an der Zeit, ihr schmunzelnd zuzuflüstern, daß der Harmonikaspieler ihr Gauleiter sei. Es folgte eine kleine Pause, und dann hörten wir noch einmal die wohlbekannte, von ihrer Verblüffung noch nicht ganz erholte Stimme: „Steward, bitte einen Kognak!"

Kurz danach aber ging das Konzert weiter. Auch hier hatte ein Urlauber vieles begreifen gelernt. Nämlich, daß die Volksgemeinschaft echt ist ...

Lg.

„Für dieses Volk ist kein Opfer zu groß!"

Die Parole des Führers zum Winterhilfswerk

* Berlin, 7. Oktober. (Drahtb.)

Dem mitreißenden vom gläubigen Optimismus und sittlicher Große getragenen Appell, mit dem der Führer das ganze deutsche Volk zum vierten Male zu dem gewaltigen sozialen Werk der Winterhilfe aufruft, lag der Gedanke des freudigen und opferbereiten Idealismus der Tat zugrunde. Ihm stellte der Führer den schrankenlosen Materialismus bolschewistischer Prägung gegenüber, der den verblendeten Massen ein Paradies verspricht, aber eine Hölle bereitet.

Hier Karheit, Glaube, Heroismus und Hingabe eines geeinten Volkes — dort Unvernunft, Unglaube, Unwahrhaftigkeit, Feigheit und begehrlicher Egoismus einer parasitären Clique, die eine in Klassenhaß zerrissene Masse despotisch beherrscht. Der Führer geißelte in überzeugenden Ausführungen als den Keim dieser zersetzenden Entwicklung das Machwerk von Versailles, mit dem der „unsinnigste Krieg sein unsinnigstes Ende" fand. Handlangerdienste habe dabei jene verlogene Demokratie geleistet, die heute noch glaube, dem arbeitsamen friedliebenden deutschen Volk den moralischen Tribut verweigern, jede seiner Maßnahmen kritisieren, jeden seiner Erfolge leugnen zu müssen, aber blind sei gegenüber den grauenhaften Vorgängen in Spanien. Jene sogenannte Demokratie, die davon fasele, daß sich das deutsche Volk von seinen „Diktatoren" befreien müsse, während sie selbst sich zum Verteidiger von Mördern, Brandstiftern, Anarchisten und Folterknechten aufwerfe!

Jene verlogene Demokratie, die überall die Vorstufe des Bolschewismus sei und deren „Segnungen" wir so sehr am eigenen Leibe verspüren mußten.

Mit beißendem Sarkasmus sprach der Führer von „unserem gottselig schlafenden Bürgertum", das auch durch die roten Flammenzeichen nicht aufgerüttelt wurde, selbst in einer Zeit, als sich der Nationalsozialismus nur noch eine einzige bange Frage vorlegte, ob er nicht doch schon zu spät käme. „Daß es in Deutschland anders wurde", so rief der Führer unter Stürmen des Beifalls aus, „das ist wirklich nicht den Philosophen zu verdanken, nicht unseren Geschichtsprofessoren, aber auch nicht unseren bürgerlichen Politikern, und am wenigsten unserer Wirtschaft, sondern ausschließlich dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung!"

Welches Maß an Aufopferung, an Heroismus und an Glaubenskraft dazu notwendig gewesen sei, das hätten nur wenige ermessen können, die bürgerlichen Kritiker damals so wenig wie heute die um uns liegende Welt.

„Dieser Kritik gegenüber muß ich auch heute sagen: Ihr habt nie begriffen, worin das Wunder dieser Bewegung liegt: es ist ein neuer deutscher Mensch geschaffen worden, und dieser neue deutsche Mensch hat unerhörte Opfer auf sich genommen."

Mit besonderer Wärme schilderte der Führer die Unsumme von Opfern und das Riesenausmaß von Idealismus der ersten Kämpfer der Bewegung.

„Was mußten diese politischen Kämpfer, Arbeiter, Handwerker, Studenten, damals alles einsetzen, ihre Existenz, und damit das Brot für ihre Familie, ihre Frau, ihre Kinder. Wissen Sie, was das hieß? Das hieß Elend und Jammer und Arbeitslosigkeit, für die Familie eine trostlose Zukunft. Und alles bloß, weil der Mann an Deutschland glaubte und an die Bewegung, die Deutschland einst wieder retten sollte. Das war das Wunder, daß sich diese Menschen gefunden haben.

Der Führer sprach von seinem tiefen Glauben an das deutsche Volk, von dem neuen deutschen Menschen, den zu einem lebendigen inneren Bekenntnis zu erziehen unsere Aufgabe ist. „Ich habe nicht mehr gehaßt," — erklärte er — „als die sogenannten Lippenbekenntnisse jener „treudeutschen Bürger", die hinter festverschlossenen Türen mit Horchposten auf der Straße ihr donnerndes, brausendes Hurra auf den obersten Kriegs- und Friedensherrn ausbrachten (Heiterkeit), aber als die Stunde kam und sie sich vor ihn hätten stellen müssen, da waren sie nicht auffindbar. Jene „Patrioten", die mit dröhender Stimme hinausschmetterten, daß sie nichts fürchteten in dieser Welt außer Gott, die aber dann vor jeder kommunistischen Demonstration sich feige in ihre Schlupfwinkel zurückzogen (tosender Beifall). Jene Vereinspatrioten die uns immer belehrten, „daß wir sein müssen ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennen und Gefahr", die aber draußen schon in der Straßenbahn, wenn ein „Prolet" ihnen etwas zu nahe kam, wegrückten, um nur ja in keine Berührung mit ihm zu kommen (erneuter brausender Beifall), oh, wie habe ich sie damals gehaßt und verachtet, diese Heuchler und Lügner, die immer von Nationalismus redeten, Heroismus predigten und keine Spur davon in ihren Herzen empfanden.

Und genauso haßte ich die andere Seite, die von Sozialismus redete und nichts konnte, als die breite Masse in das Elend führen. Sie predigten den Himmel auf Erden und brachten eine Hölle. Sie sind dieselben Lügner auf sozialistischem Gebiet gewesen, wie es die anderen auf ihrem nationalen waren.

Aus diesen beiden Lagern aber haben wir die wirklich Anständigen gewonnen zu einem Sozialismus und Nationalismus der Tat, haben beide zu jener Einheit verschmolzen, mit der wir nun das neue Deutschland aufbauen."

Der Führer legte dann im einzelnen dar, wie aus dem Geist dieser Gemeinschaft die einzigartigen sozialen Großtaten des nationalsozialistischen Deutschland erwachsen sind, und welches Glückes für uns alle bedeutet, daran mitarbeiten zu dürfen: „Es ist wirklich etwas Wunderbares, hineinzugehen in das Volk, alle seine Vorurteile allmählich zu überwinden, um dann zu helfen und immer wieder zu helfen. Dann schält sich plötzlich das anständige Menschentum heraus, das anständige Herz, der anständige Charakter und man wird damit selbst innerlich reich bei einem solchen Reichtum unseres Volkes. Dieses Glück zu helfen, das den am meisten belohnt, der sich zu diesem Sozialismus der Tat bekennt, muß uns auch am Beginn jedes neuen Winters erfüllen.

„Jeder soll denken: Es gibt noch einen, der ärmer ist als ich, und dem will ich helfen." (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Mit feinem Spott und unter nichtendenwollendem Beifall glossierte der Führer überaus treffend diejenigen, die immer und überall von dem Klappern der Sammelbüchsen peinlich berührt sind, die am Eintopfsonntag nicht auf ihre 3 bis 4 Gänge verzichten zu können glauben, und die nun um eine Ausrede verlegen sind, wenn sie für die Aermsten der Armen ein kleines Opfer bringen sollen. Ihnen rief der Führer unter stürmischem Jubel zu: **„Vielleicht lebst du heute noch, weil wir im Jahre 1933 gesiegt haben! Wir haben aber nur gesiegt, weil wir ganz andere Opfer gebracht haben als du!"**

Der Führer schloß seine große mit tiefster Bewegung aufgenommene Rede:

„So appelliere ich an Sie alle und bitte Sie: schließen Sie sich nicht aus von dieser großen Gemeinschaftsleistung, die es uns ermöglicht, vor die Augen unseres Volkes zu treten und zu sagen: Wir leben den Nationalsozialismus nicht als eine theoretische Phrase, sondern als eine Wirklichkeit!

Daß es ein Opfer ist, das ist erst der Ruhmestitel für deine Gaben. Wenn du dieses Opfer bringst, dann kannst du noch erhobeneren Hauptes durch deine Volksgemeinschaft gehen! Es ist Pflicht und Aufgabe jedes einzelnen Deutschen in Stadt und Land, zu helfen!

Was uns allen das Leben wirklich lebenswert in dieser Welt erscheinen läßt, das ist unser eigenes Volk, unser Deutschland! Dieses Volk zu erhalten, ist unsere heiligste und höchste Aufgabe. Kein Opfer ist dafür zu groß!

So beginnen wir das neue Winterhilfswerk! Die ganze Nation wird wieder geschlossen zusammenstehen! Die nationalsozialistische Bewegung und Partei, sie werden vorammarschieren! Ich erwarte von jedem Deutschen, der Anstand und Charakter hat, daß er sich dieser Kolonne anschließt!

Der unbeschreibliche Jubel, mit dem die Massen mit steigernder Spannung den letzten Worten des Führers gefolgt waren, steigerte sich zu einem gewaltigen Orkan, der ein einziges Gelöbnis war, die Worte des Führers in die Tat umzusetzen.

Das Winterhilfswerk ist der lebendige Wille des gesamten Volkes für Volkshilfe und das mächtigste Bekenntnis für Volksgemeinschaft.

Auch im 4. Winterhilfswerk wird das deutsche Volk beweisen, daß es bereit ist, für die Erhaltung des Lebens und zum Aufbau das größten Opfer zu bringen.

Schildknecht
Kreisbeauftragter W.H.W.

Gömbös' letzte Fahrt in die Heimat

Der Führer an der Bahre des ungarischen Staatsmannes

München, 7. Oktober. (Drahtber.)

In München hatten sich am Mittwoch die Fahnen auf Halbmast gesenkt zum äußeren Zeichen der Trauer um den Mann, der in den Mauern dieser Stadt verschieden ist: Julius von Gömbös. Die tiefe Anteilnahme an dem Tod des hohen Gastes kam bei der für die breitere Oeffentlichkeit unerwarteten Nachricht von seinem Hinscheiden vielfältig zum Ausdruck. Sie hat sich heute zu einer Kundgebung des Mitgefühls gesteigert, als die Hülle des ungarischen Ministerpräsidenten zu ihrer letzten Fahrt in die Heimat geleitet wurde.

In aller Stille wurde mittags die sterbliche Hülle des Verewigten von der Kuranstalt Neuwittelsbach nach der Residenz übergeführt. Hier war in der Vorhalle des Kaiserhofes die feierliche Aufbahrung vorbereitet worden. Es war der Wille des Führers, die deutsche Trauerfeier für Julius von Gömbös so würdig und eindrucksvoll zu gestalten, wie es der Stellung und der hervorragenden Persönlichkeit des ungarischen Regierungschefs, des bewährten Freundes unserer Nation, entsprach.

Militärische Trauerparade.

Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Wehrmacht einen besonderen Anteil an der letzten Ehrung des toten ungarischen Ministerpräsidenten nahm, der als General und langjähriger Honvedminister ein hervorragender Soldatenführer war. Unter dem Befehl des Generalmajors von Ginkel rückten gegen ½4 Uhr die Truppen in den Kaiserhof, in dem auf zehn schwarzverhüllten, mit silbernen Lorbeerkränzen gezierten Pylonen Flammen loderten. Hier traten drei Kompanien Infanterie und eine Kompanie Flieger an. Die Lafette fuhr vor, die den Toten auf seiner letzten

Fahrt durch München aufnehmen sollte. Eine Batterie nahm in der Marschallstraße Aufstellung.

Die Trauerfeier im Kaiserhof.

Zur Trauerfeier hatten sich vor dem Sarge mit der Witwe, den beiden Söhnen und der Tochter des Verstorbenen eine große Reihe von ungarischen und deutschen Trauergästen eingefunden. Der Führer und Reichskanzler, der zur letzten Ehrung des Toten nach München gekommen war, erschien in Begleitung der Reichsminister Freiherr von Neurath, Generaloberst Hermann Göring und Dr. Frick. An der Spitze der ausländischen Teilnehmer sah man den italienischen Botschafter in Berlin, Attolico.

Der Führer und Reichskanzler entbot, nachdem er die Halle betreten hatte, in stillem, bewegtem Gedenken dem Toten seinen Gruß und legte einen riesigen, mit gelben Chrysanthemen gezierten Lorbeerkranz an der Bahre nieder. Noch einmal sprach er den Hinterbliebenen seine persönliche Anteilnahme aus.

Mit dem Choral „O Haupt voll Blut und Wunden" begann die Trauerfeier. Nach der Traueransprache und dem Gebet des evangelischen Geistlichen intonierte das Musikkorps das Lied vom guten Kameraden. Es war die schönste Weihe, mit der das deutsche Volk diesen Toten grüßen konnte, der in Wahrheit in guter Kamerad auch unseres Volkes gewesen ist. Ergriffen neigten sich alle Teilnehmer der Feier noch einmal vor Julius Gömbös.

Nachdem sich der Führer verabschiedet hatte, fuhr die Lafette vor dem Eingang der Vorhalle vor. Sechs Unteroffiziere des deutschen Heeres nahmen den Sarg auf, und während die Trauerparade die militärischen Ehrenbezeugungen erwies, wurde der Sarg unter den Klängen des Präsentiermarsches zur letzten Fahrt durch München auf die Lafette gesetzt. Die ungarische Nationalhymne erklang zur Ehre des Toten und seiner geliebten Heimat. Und dann setzte sich

der große Trauerzug

in Bewegung. Trotz dem unaufhörlich niedergehenden dünnen Schnee, der den Aufenthalt in den vorwinterlichen Straßen recht unangenehm machte, hatten sich schon Stunden vor Beginn der Trauerfeier in den Straßen viele Tausende aufgestellt, um dem großen ungarischen Staatsmann auch ihrerseits die letzte Ehre zu erweisen.

Die Ankunft am Hauptbahnhof.

Der Platz vor dem Südbau des Hauptbahnhofes war von der SS.-Standarte Deutschland abgesperrt. Als die Lafette mit dem Sarg vor dem Eingang zum Königssalon vorfuhr, entblößte die Menge das Haupt und erhob die Hand zum Gruß. Der Königssalon war würdig mit schwarzem Tuch und Lorbeerbäumen geschmückt. An den Wänden waren zwei ungarische Nationalfahnen und zwei Hakenkreuzfahnen angebracht. Die Hinterbliebenen verweilten noch in stillem Gebete eine Zeitlang vor dem Sarge. Inzwischen rückten die Formationen der Wehrmacht wieder verhaltenen Schrittes ab. Die Trauerfeier für Julius von Gömbös hatte ihr Ende erreicht.

Um 22,23 Uhr verließ die sterbliche Hülle des ungarischen Staatsmannes München. Der stellvertretende Kommandierende General des 7. Armeekorps, Freiherr von Weichs, wird den Zug mit der Leiche des Verewigten bis an die Landesgrenze geleiten.

Danktelegramm von Horthys an den Führer

Berlin, 7. Oktober. (Drahtb.)

Seine Durchlaucht der Reichsverweser v. Horthy hat an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„In meinem sowie im Namen der ungarischen Nation danke ich aufrichtigst für die wohltuende Anteilnahme, welche Ew. Exzellenz anläßlich des Ablebens des Ministerpräsidenten Gömbös zum Ausdruck brachten. Die warme Würdigung, welche die Person des Verblichenen in Deutschland findet, wird von allen Ungarn dankbar empfunden. (gez.) **Horthy.**

Meisterliches Können

Jahresschau des Gaststättengewerbes eröffnet.

* **Berlin, 7. Oktober.** (Drahtb.)

In den festlich geschmückten Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde am Mittwoch die Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und das Bäcker- und Konditorhandwerk Berlin 1936 mit der Sonderschau „Die Küche der Welt" feierlich eröffnet.

Reichshandwerksmeister Schmidt wies darauf hin, daß auf dieser Schau rund 84 000 Betriebsführer ihre Leistungen zeigen würden, an denen rund 1,8 Millionen Schaffende mitwirkten. Bei aller Anerkennung dieser Leistungen dürfe man nicht vergessen, daß nichts so gut geschaffen sei, was nicht noch besser getan werden könne.

Nach dem Reichshandwerksmeister ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er betonte eingangs die besonderen Aufgaben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, die das Gesicht Deutschlands dem Ausländer zuerst zeigten, und sprach über einige Klagen und Schwierigkeiten im Hotelgewerbe. Dr. Ley stellte die Forderung auf, daß diejenigen Menschen, die die Ehre haben, Gäste zu bewirten, mit den höchsten Fähigkeiten ausgerüstet sein müßten. Es dürfe nicht sein, daß jeder Gelegenheitsarbeiter seine Mußestunden damit verbringe, Kellner spielen zu wollen, denn es handele sich hier um einen derjenigen Berufe, an die man den höchsten Maßstab anlegen sollte. Die Deutsche Arbeitsfront habe versucht, hier den Begriff Meister hineinzutragen. Dies sei nicht einer Laune entsprungen, sondern dem Bestreben, damit darzutun, daß die Arbeit in diesem Berufe als eine hohe Ehre zu betrachten sei. Gerade in diesem Handwerk müsse Qualität, Fähigkeit und Stolz verlangt werden.

„Reichsbauernstadt Goslar"

* **Goslar, 7. Okt.** (Drahtb.)

Oberbürgermeister Droste teilte in der Sitzung der Gemeinderäte mit, daß die alte Kaiser- und Reichsstadt Goslar, die im Januar 1934 vom Reichsbauernführer zum Verwaltungssitz des Reichsnährstandes bestimmt wurde, durch den Oberpräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern die amtliche Bezeichnung „Reichsbauernstadt Goslar" erhalten hat.

Polnische Frontkämpfer in Berlin

* **Berlin, 8. Oktober.** (Drahtb.)

Am Mittwoch traf in Berlin unter der Führung des Sejm-Abgeordneten und Bürgermeisters von Kattowitz Jan Karkoszka eine Abordnung polnischer Frontkämpfer ein. Der Reichskriegsopferführer Oberlindober und der Leiter des Deutsch-polnischen Instituts, Professor Achim von Arnim, veranstalteten in den Räumen des Nationalen Klubs einen Begrüßungsabend, zu dem auch der polnische Botschafter Lipski erschienen war.

Der Sejmabgeordnete Karkoszka dankte im Verlauf des Abends für den Empfang und erklärte: Polen wünscht nur den Frieden, aber ein wahrhafter Friede ist nicht möglich ohne Erhaltung guter Beziehungen zu seinen Nachbarn. Mit Deutschland haben wir uns diese guten Beziehungen immer gewünscht und am meisten wünschte sie unser größter, unvergeßlicher Führer Marschall Pilsudski, dessen politisches Testament und Ruhm immer noch die Richtlinien der polnischen Politik bilden. Ich bin überzeugt, daß ich die Meinung des polnischen Volkes vertrete, wenn ich feststelle, daß die gutnachbarlichen polnisch-deutschen Beziehungen ein unbedingter Faktor des europäischen Friedens sind. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf den weiteren Ausbau dieser Beziehungen und auf das Wohl des deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler.

Einheitliche Sicherheitspolizei

Neue grundlegende Erlasse

Berlin, 7. Oktober. (Drahtb.)

Nachdem der Führer den Reichsführer der SS., Heinrich Himmler, zum Chef der deutschen Polizei ernannt hatte, wurde, wie bekannt, die deutsche Polizei fachlich in zwei große Säulen gegliedert: die Ordnungspolizei und die Sicherheitspolizei.

Die deutsche Sicherheitspolizei umfaßt die Geheime Staatspolizei und die Kriminalpolizei. Für beide Zweige der Sicherheitspolizei sind nunmehr die ersten, auf sachliche Zusammenfassung und organisatorische Vereinheitlichung hinzielenden Vorbereitungsarbeiten zum Abschluß gelangt.

Nach Erlassen des Reichsministers des Innern werden künftig die Behörden der Sicherheitspolizei im ganzen Reich die gleichen Bezeichnungen führen. **Alle politisch-polizeilichen Behörden, auch in außerpreußischen Ländern,** führen die Bezeichnung Geheime Staatspolizei und sind aufgegliedert in Staatspolizeistellen mit je einer Staatspolizeistelle für jedes Land und für jede preußische Provinz. **Ebenso führen alle Behörden der Kriminalpolizei** in allen Ländern die Bezeichnung Kriminalpolizeistelle.

Die leitende Zentralbehörde der Geheimen Staatspolizei ist das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin, dem nunmehr auch die Wahrnehmung der Aufgaben des politischen Polizeikommandeurs der Länder übertragen worden ist. In entsprechender Weise ist das Preußische Landeskriminalpolizeiamt mit der fachlichen Leitung der Kriminalpolizei aller deutschen Länder beauftragt worden.

Weiterhin sind die örtlichen Zuständigkeitsschranken für die Beamten der Sicherheitspolizei beseitigt worden,

so daß die Beamten der Geheimen Staatspolizei im ganzen Reich tätig werden können.

Durch diese Maßnahme ist, ohne daß an der verwaltungsmäßigen Zuständigkeit der Länder und an dem Verhältnis der Behörden der Sicherheitspolizei **zu den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung etwas geändert worden ist,** in der arbeits- und leistungsmäßigen Auswirkung der Grund gelegt für eine einheitliche und straffgeführte deutsche Sicherheitspolizei.

Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und „KdF."

In der außerdienstlichen Freizeitgestaltung.

Berlin, 7. Okt. (Drahtb.) Der Reichskriegsminister hat mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, unter Zustimmung des Stellvertreters des Führers, eine Vereinbarung geschlossen, nach der in der außerdienstlichen Freizeitgestaltung der Angehörigen der Wehrmacht eine Zusammenarbeit zwischen der Wehrmacht und der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stattfindet. Einzelheiten dieser Abmachung werden durch besondere Ausführungsbestimmungen geregelt.

SA. und Werkscharen.

Berlin, 8. Okt. (Drahtb.) Zwischen dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley und dem Stabschef der SA. Viktor Lutze ist, wie der „Völkische Beobachter" meldet, eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der SA. und den Werkscharen getroffen worden. Nach der Vereinbarung bilden die Werkscharen die in einem Betriebe befindlichen SA.-Männer und sonstigen Werksangehörigen. Letztere werden zugleich SA.-Anwärter, sofern sie nichts bereits Mitglied einer anderen Gliederung der Partei sind. Als Führer der Werkscharen werden SA.-Führer oder Männer eingesetzt, die im Betriebe tätig und Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind.

Das Bäckerhandwerk spendet 1 Million Kilogramm Brot

Berlin, 7. Oktober. (Drahtb.)

Die Bäcker sind in diesem Jahre der erste der Handwerkszweige, die große Sonderspenden für das Winterhilfswerk durchführen. Das Bäckerhandwerk spendet als Auftakt für das Winterhilfswerk 1936-37 eine Million Kilogramm Brot.

Zur Eröffnung des Winterhilfswerks hat der Reichsbund der Deutschen Beamten, die Einheitsorganisation der deutschen Beamtenschaft, einen Betrag von 200 000 RM. zur Verfügung gestellt. Außerdem sind, wie schon gemeldet, von den weiblichen Mitgliedern des RDB. dem Winterhilfswerk 40 000 Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 90 000 RM. aus freiwilligen Spenden gestiftet worden. Der Reichsbeamtenführer Hermann Neef richtet gleichzeitig an die deutsche Beamtenschaft den Appell, als „echte politische Soldaten des Führers" zum vollen Siege in diesem Kampf gegen Elend und Not beizutragen.

Reichsleiter Amann hat namens des Zentralparteiverlages der NSDAP. dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936-37 wie in den vergangenen drei Jahren auch diesmal wieder 100 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Deutsche Flugboote überquerten sechsmal den Nordatlantik

Auch „Zephir" wieder in Newyork.

Berlin, 7. Oktober. (Drahtb.)

Am Dienstagabend, kurz vor der Landung des Lufthansa-Flugbootes „Aeolus" in Newyork, wurde das zweite an den Nordatlantik-Post-Erkundungsflügen beteiligte Dornier-Do.-18-Flugboot „Zephir" an Bord des Motorschiffes „Schwabenland" ebenfalls aus dem Hafen von Horta nach Newyork abgeschossen. Die etwa 4000 Kilometer betragende Entfernung zwischen Horta und Newyork wurde in 18 Stunden und 46 Minuten zurückgelegt; der Dornier-Do.-18 „Zephir" landete am Mittwoch um 14,26 Uhr.

Zur Zeit befinden sich also wieder die beiden Lufthansa-Flugboote in Newyork, nachdem jedes der beiden Boote zwei Ostwest- und einen Westostflug über den Nordatlantik ausgeführt hat. Insgesamt hat die Lufthansa in den vier Wochen, über die sich diese Versuche bis erstreckten, sechsmal den Nordatlantik überquert. Alle angesetzten Flüge sind bisher programmäßig verlaufen.

Verhandlungen
über einen amerikanischen Luftschiffhafen.

Washington, 7. Oktober. (Drahtb.) Dr. Eckener führte mit dem stellvertretenden Handelsminister Johnson wegen der Durchführung der Transatlantikflüge mit den deutschen Zeppelinen im nächsten Jahre ausgedehnte Verhandlungen, in denen auch die Anlage eines ständigen Luftschiffhafens erörtert wurde. Nach Dr. Eckeners Ansicht kämen dafür Baltimore und Hydlavallen in der Nähe von Alexandria in Virginien in Frage.

Wieder ein Prozeß gegen Memelländer in Kowno

* **Kowno,** 7. Okt. (Drahtb.)

Vor der litauischen Appellationskammer in Kowno begann am Mittwoch ein politischer Prozeß gegen 14 Memelländer aus dem Kreise Heydekrug, die sich seit einem Jahr in Haft befanden. Unter den Angeklagten befindet sich auch der frühere Präsident des Memelländischen Landtages, Waschkies.

Gegenstand des Prozesses sind die Vorgänge in Juna ten während der Wahl zum Memelländischen Landtag am 29. September 1935. Damals kam es zwischen einem Teil der Wählerschaft einerseits und dem Wahlleiter Subaitis und der litauischen Grenzpolizei andererseits zu einer Schlägerei. Die Ernennung Subaitis, der wegen Meineides vorbestraft ist und deshalb selbst des Wahlrechtes verlustig gegangen war, zum Wahlleiter hatte schon vor den Wahlen unter der örtlichen Einwohnerschaft Erregung und Unwillen hervorgerufen. Als im Verlaufe der Stimmabgabe Subaitis den an und für sich schon außerordentlich komplizierten Wahlakt durch Schikanen aller Art erschwerte und auch hilfsbedürftigen Wählern nicht den ihnen gesetzlich zukommenden Beistand zuteil werden ließ, rief dieses Verhalten bei der Wählerschaft große Empörung hervor, und einige Wähler ließen sich zu Tätlichkeiten hinreißen. Es kam zu einer Schlägerei, bei der auch zwei litauische Grenzpolizisten geschlagen wurden.

Rette Zustände in Rouen

Ein Streik-Sowjet erhebt Abgaben.

Paris, 7. Oktober. (Drahtb.)

Der Streik der Binnenschiffer von Rouen hat zu skandalösen Zwischenfällen geführt, die von einigen Blättern scharf gegeißelt werden. Der Streikausschuß hat sich laut einer Havasmeldung als Sowjet aufgetan. Er läßt Kähne nach Paris nur dann ausfahren, wenn die Besitzer eine Abgabe an ihn entrichten. Da der Präfekt diesem Treiben ein Ende machen will, gibt die Streikleitung jetzt die Parole aus, überhaupt keine Schiffe mehr passieren zu lassen, um die Versorgung der französischen Hauptstadt mit Lebensmitteln in Frage zu stellen.

80 v. H. gegen Starhemberg

Fey über die Krise im Heimatschutz.

Wien, 7. Oktober. (Drahtb.)

Major Fey hielt am Mittwochmittag eine Pressekonferenz ab, an der zahlreiche Vertreter der In- und Auslandspresse teilnahmen. Seine Erklärungen gipfelten darin, daß er auf Grund der Satzungen des Heimatschutzes zum Landesführer von Wien wiedergewählt, die Führung des Heimatschutzes in Wien rechtmäßig übernommen habe. Dies sei auch amtlich anerkannt worden, da die Polizeidirektion, seinem Antrag, ins Vereinsregister seinen Namen als Landesführer von Wien einzutragen, nachgekommen sei.

Nach dem Ausscheiden Starhembergs aus der Regierung habe die Unzufriedenheit im Heimatschutz immer stärkere Formen angenommen. Starhemberg habe sich monatelang im Auslande aufgehalten und selbst, wenn er in Oesterreich weilte, seien Abordnungen, die ihre Wünsche vorbringen wollten, einfach nicht vorgelassen worden.

Die Unzufriedenheit, so erklärte Fey, sei daher immer stärker angewachsen und heute könne man sagen, daß 80 v. H. der Heimatschützler gegen Starhemberg eingestellt seien.

Inzwischen sei auch eine Unterschriftensammlung erfolgt, wobei, wie Major Fey hervorhob, sich 40 000 Heimatschützler in Wien für ihn ausgesprochen hätten.

Zum Schluß kam Fey noch auf die Vorwürfe Starhembergs bezüglich seiner Rolle am 25. Juli zu sprechen und erklärte, über diese persönlichen Beleidigungen erhaben zu sein. Ein gerichtliches und ein ehrenrätliches Verfahren sei von ihm anhängig gemacht worden.

England als „Festung der Demokratie"

Scharfe Angriffe Simons gegen Mosley.

* **London,** 7. Okt. (Drahtb.)

Innenminister Sir John Simon kam im Verlauf einer Rede vor seinen Wählern in Eckheaton auf die Unruhen im Londoner Ostende zu sprechen, wobei er sich u. a. scharf gegen die Faschisten wandte. Er behauptete, daß ihr Gebaben und ihre Sprache sehr herausfordernd gewesen seien. Er betrachte das Anlegen von Fantasieuniformen und die Nachahmung militärischer Organisationen für politische Zwecke mit Mißfallen

und sei der Ansicht, daß die faschistische Weltanschauung ebenso unenglisch und unerwünscht sei wie die kommunistische Weltanschauung.

Die Pflicht der Behörden sei es jedoch, mit besten Kräften und mit voller Unparteilichkeit alles zu tun, um die Rede- und Kundgebungsfreiheit für alle Weltanschauungen, wenn sie auch noch so unsinnig und unheilvoll seien, aufrechtzuerhalten, vorausgesetzt, daß das Gesetz nicht verletzt werde. England solle sich vor radikalen Weltanschauungen bewahren und seine Stellung als „Festung der Demokratie" aufrechterhalten.

Wilder Streik des Londoner Autobuspersonals.

In London brach am Mittwochvormittag ein wilder Streik des Autobuspersonals aus, der sich bis zum Abend auf 2200 Fahrer und Schaffner ausdehnte.

Die englische Wirtschaft wünscht Zollerhöhungen.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Abwertung der Lira und dem Währungsproblem. In englischen wirtschaftlichen Kreisen macht sich der Wunsch nach Zollerhöhungen immer stärker bemerkbar.

Der Weg nach Madrid frei

Eine Reihe strategisch wichtiger Punkte wurde besetzt

* **Paris,** 7. Oktober. (Drahtb.)

Der Sender La Coruna teilt um 1 Uhr früh mit, daß die nationalen Truppen an der Nordfront sämtliche ihnen gesteckten Ziele erreicht hätten. An der Front von Toledo sei durch einen blutigen Sieg über die Roten der Weg nach Madrid frei geworden. Eine Reihe strategisch wichtiger Punkte sei bei Anbruch der Nacht besetzt worden. Die Roten zögen sich in größter Unordnung zurück. Sie hätten Hunderte von Toten zu beklagen. Das erbeutete Kriegsmaterial sei unübersehbar.

Besonders beachtlich ist die Einnahme der Stadt Santa Cruz dem Retamar, die nur 60 Kilometer von Madrid entfernt ist. Durch die Eroberung der dortigen roten Stellungen ist die Einkreisung der spanischen Hauptstadt durch die nationalistischen Streitkräfte der Nord- und Südarmee um ein weiteres erhebliches Stück fortgeschritten.

Der Sender Cordoba teilt noch mit, daß sich die nationalistischen Truppen nur noch 16 Kilometer von Aranjuez entfernt befinden und daß die Eroberung dieses letzten Hindernisses vor der Hauptstadt bereits für die nächsten Tage zu erwarten sei.



Karte zum Angriff der nationalen Truppen auf Madrid (Scherl, M.)

Aus San Fernando liefen Meldungen ein, denen zufolge die Städte Barcelona und Valencia durch einen nationalen Kreuzer nach vorheriger Ankündigung bombardiert wurden.

Aus Barcelona wird berichtet, daß sich am 3. Oktober sieben aus Madrid kommende russische Delegierte, die sich in Barcelona auf einem russischen Dampfer einschiffen wollten, verächtlich gegen die roten Milizen äußerten. Marxisten hätten dabei auf die Sowjetrussen geschossen, die an Bord des Schiffes flüchteten und von dort aus das Feuer erwiderten.

Geballte Faust als Soldatengruß.

* **Paris,** 7. Okt. (Drahtb.) Die Bolschewisierung der roten Armee Spaniens wird jetzt durch Anordnung des bolschewistischen Grußes an Stelle des alten Soldatengrußes amtlich bestätigt. Das Madrider Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Angehörigen des Heeres künftig durch Erheben der geballten Faust zu grüßen hätten.

Versorgung der Roten durch französische Flieger

Fluglinie Paris—Madrid wieder eröffnet.

* **Paris,** 7. Okt. (Drahtb.) Die Mitteilung der hiesigen Botschaft der Madrider Regierung, daß der Flugverkehr zwischen Paris und Madrid von der Air-France wieder aufgenommen worden sei, hat in vielen Kreisen befremdend gewirkt. „Le Jour" läßt durchblicken, daß Luftfahrtminister Cot anscheinend einen Druck auf die französische Luftfahrtgesellschaft ausgeübt habe, die ihre Apparate nur ungern für die Versorgung der Roten hergebe. Denn darum handele es sich im Grunde genommen. Es sei auch kein Geheimnis, welche umfangreiche Pakete die Flugzeuge zu befördern hätten. So habe man unlängst 14 Kisten verladen, in denen, wie gerüchtweise verlaute, Einzelteile von kleinkalibrigen Geschützen enthalten waren.

*

Nach einer Uebersicht des Befehlshabers der deutschen Aufklärungsstreitkräfte sind in der Zeit vom 12. 9. bis 4. 10. durch deutsche Kriegsschiffe und Dampfer weitere 228 Deutsche und 1118 Ausländer abtransportiert worden. Damit sind seit dem Ausbruch der spanischen Unruhen 5539 Deutsche und 9778 Angehörige anderer Staaten, **insgesamt also 15 317 Flüchtlinge geborgen worden.**

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 237. Donnerstag, 8. Oktober 1936.

* Iserlohn, 8. Oktober.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,41 Uhr, Sonnenuntergang: 17,54 Uhr. — Mondaufgang: 22,52 Uhr, Monduntergang: 14,27 Uhr. Letztes Viertel: 13,58 Uhr.

8. Oktober: 1810: Der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen geb. (gest. 1874). — 1835: Der Komponist Felix Draeseke in Koburg geb. (gest. 1913). — 1862: Der Schriftsteller Otto Ernst in Ottensen geb. (gest. 1926). — 1866: Der deutsch-schweizerische Schriftsteller Heinrich Federer in Brien geb. (gest. 1928). — 1886: Der letzte Reichswirtschaftsminister Curt Schmitt in Heidelberg geb. — 1900: Der Reichsminister und Reichsführer SS. Heinrich Himmler in München geb. — 1916 (bis 9.): Schlacht bei Kronstadt.



Kalt und unbeständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Das Hochdruckgebiet über Großbritannien liegt noch ungeschwächt und erhält somit den Zustrom der kalten Luftmassen aus Osten, die wiederum in der vergangenen Nacht zu leichtem Bodenfrost führen konnten. Vom Mittelmeer her setzt sich allmählich eine kräftige Störungstätigkeit bis nach Süddeutschland durch, die in der Höhe wärmere Luft aufgleitend nach Norden und Westen vorstoßen läßt, so daß bei zunehmender Bewölkung und unveränderten Temperaturen sich nunmehr leichte Niederschläge und im Berglande Schnee einstellen werden.

Aussichten für das Sauerland für den 8. Oktober: Mäßige, später auffrischende Winde aus Nord-Nordost. Zeitweise geschlossene Bewölkung mit leichten Niederschlägen und geringem Schnee im Berglande. Temperaturen 5—8 Grad, in den höheren Lagen noch leichter Nachtfrost.

Voraussage für Freitag, den 9. Oktober: Am Norden schwankende Winde, vorwiegend bewölkt, noch Schauer. Temperaturen kaum verändert, im Berglande noch leichter Nachtfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kalt, aber mehr Niederschläge.

Nehmt teil an den „KdF."-Schwimmkursen!

Immer mehr breitet sich die Erkenntnis unter den deutschen Volksgenossen aus, daß der körperlich gesunde Mensch unbedingt des Schwimmens kundig sein muß. Deshalb hat sich die Zahl der Schwimmer in Stadt und Land gerade in den letzten Jahren beträchtlich vermehrt. Den Gedanken, möglichst vielen Volksgenossen zur Kenntnis des Schwimmens zu verhelfen, setzt mit besonders großem Eifer und Erfolg die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in die Tat um. Von ihrem Sportamt wird jetzt auch in Iserlohn eine Volkssport-Reichswerbewoche durchgeführt. Neue Schwimmkurse beginnen heute in der Schwimmhalle: am Donnerstag von 19,30—21,30 Uhr haben die Männer und Frauen Gelegenheit, sich in den „KdF."-Schwimmkursen diesem edlen Volkssport zu widmen. Außerdem ist die Schwimmhalle heute für Volksgenossen, die bisher der „KdF."-Sportbewegung noch fern standen, zur zwanglosen Besichtigung freigegeben. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn recht viele Iserlohner von dieser Möglichkeit, einen Blick in das frohe sportliche Leben bei „Kraft durch Freude" zu tun und selbst schwimmen zu lernen, Gebrauch machen würden.

Erntefreuden im NSV.-Kindergarten



(Foto: E.—JKZ.)

Erntezeit ist frohe Zeit! Dies kommt nicht nur in den Dankfeiern „der Großen" zum Ausdruck, auch für die kleinen Buben und Mädel schließt das schon ein frohes Erlebnis in sich. Und wie sie bei der Sache sind, das zeigt unser netter Schnappschuß vom NSV.-Kindergarten, wo die Kleinen um einen im Hof aufgestellten Erntekranz marschieren und dabei ein kleines Erntelied singen. Unter dem Erntekranz sieht man einige pausbäckige Aepfel liegen, die hinterher sicher recht gut geschmeckt haben werden. Vorläufig aber denkt jeder noch an den schönen Umzug um den Erntekranz, den das niedliche kleine Bauernpaar im Vordergrund rechts besonders ernst zu nehmen scheint. — Sonniges Kinderland im Iserlohner NSV.-Kindergarten!

Ein Werk echter SA.-Kameradschaft

Heimische SA.-Männer schufen der Standarte 259 ein schönes Heim
Aus verwahrlosten Anlagen entstanden schmucke Grünflächen

Endlich zweckmäßige Diensträume

(=) Iserlohn, 8. Oktober.

Nachdem das Heim der Standarte 259 an der Stennerstraße ausgebaut und für die Zwecke der SA. eingerichtet wurde, erfolgte gestern vormittag eine Besichtigung des Standartenheimes und der neugeschaffenen Gartenanlagen. Es waren zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Partei und ihrer Formationen, der Stadt, der Behörden usw. erschienen, um zu sehen, was hier in mancher freiwilligen Arbeitsstunde von den heimischen SA.-Männern geschaffen worden ist.

Wenn man jetzt durch das breite Einfahrtstor die Anlagen vor dem Heim betritt und dieses in heller frischer Farbe zwischen schönen großen Bäumen erblickt, ahnt man kaum, daß dies alles aus einer kleinen verkommenen Wildnis neu geschaffen werden mußte. Das Gebäude war unscheinbar und stellenweise schadhaft gewesen, die früheren Anlagen völlig verwildert; sie bestanden nur noch aus Dornen und Gestrüpp. An der Westseite des Gebäudes befand sich noch allerlei Bauschutt, der ebenfalls weggeräumt werden mußte. Wenn man die geleistete Arbeit beurteilen will, muß man sich diesen früheren Zustand vergegenwärtigen. Dann wird man verstehen, daß manche Stunde freiwilliger, harter, aber freudiger Arbeit für das Heim der SA.-Standarte aufgewendet werden mußte, um es zu dem heutigen schmucken Bild zu gestalten.

In einer Ansprache schilderte Standartenführer Heßler diese Arbeit, die ein schönes Zeugnis rechten Gemeinschaftsgeistes ist. Da stand der SA.-Führer neben dem SA.-Mann, der von Beruf Maurer oder Anstreicher war; Arbeiter der Stirn und der Faust halfen gemeinsam an dem Ausbau des Standarten-Heimes und schufen so mit den wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln eine würdige Heimstätte für die heimische SA. Das Gebäude hat jetzt nicht nur ein würdiges Aeußeres inmitten sauberer, schmucker Grünanlagen erhalten, es ist auch im Innern zweckmäßig ausgebaut worden. Auch hier war es höchste Zeit, daß mit den Ausbesserungen begonnen wurde, denn durch Feuchtigkeit war stellenweise sogar der Fußboden völlig verfault, so daß dieser herausgenommen und durch Betonboden ersetzt werden mußte. Auf diese Weise konnten im Keller Aufenthaltsräume für den Marinesturm geschaffen werden. Hausflur und Räume wurden neu gestrichen und mit hellen freundlichen Tapeten versehen. Von frühmorgens 5 Uhr bis spät in die Nacht hinein, so berichtete Standartenführer Heßler, arbeiteten die SA.-Männer unermüdlich an diesem Heim, durch das endlich dringend notwendige Diensträume für die Standarte 259 und den Sturmbann II geschaffen werden konnten. U. a. enthält das Heim auch eine Dienstwohnung für den Schreiber der Standarte. Ein weiterer Raum wurde dem Nachrichtensturm zur Verfügung gestellt. Hinter dem Gebäude wird zur Zeit noch an einer Garage gebaut, die den Dienstwagen aufnehmen soll.

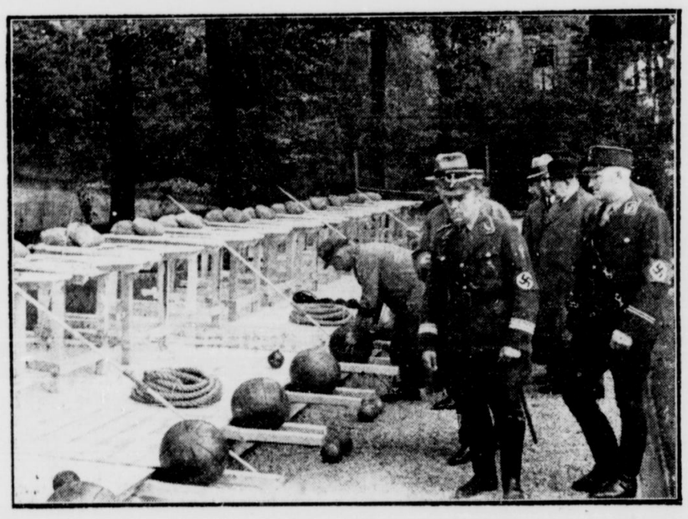
Die heimische SA. hat mit dem Ausbau dieses Heimes bewiesen, daß in ihr der alte Geist der SA. lebendig ist; sie hat in kameradschaftlicher Arbeit eine vorbildliche Heimstätte für die Standarte 259 geschaffen.



Foto: E.—JKZ.

Das Standartenheim von der Stennerstraße aus gesehen.

Inmitten der neugeschaffenen Gartenanlagen verfehlt das in hellem Ton gestrichene Gebäude einen schönen Gesamteindruck. Im Vordergrund Standartenführer Heßler (rechts) und Bürgermeister Riedel.





Fotos: E.—JKZ.

Bild links: Sportgerät zur Ertüchtigung der heimischen SA. Im Vordergrund links der Führer der Standarte 259, Heßler. — Bild rechts: Die neugeschaffenen Grünanlagen vor dem Standartenheim. Standartenführer Heßler schildert soeben den früheren verwahrlosten Zustand des Gartens, aus dem die heimische SA. in liebevoller Arbeit die jetzigen Gartenanlagen schuf.

Vom Heimatverein Iserlohn

Am kommenden Sonntag, dem 11. d. M., 14,34 Uhr, ab Westbahnhof: Gemeinschaftsfahrt mit Sonntagsfahrkarten nach Schwerte. Unter Führung des bekannten Heimatforschers J. Spiegel wird das Ruhrtalmuseum mit seinen wertvollen Schätzen besichtigt. Sehr wahrscheinlich wird auch ein Spaziergang zur Wallburg im „Ohl" bei Villigst unternommen. — Zahlreiche Beteiligung an diesem schönen Ausflug wird erwartet. Jeder ist herzlich willkommen.

Ueber den Vortrag des Herrn Mittelschullehrers Gust. Pfingsten im Städt. Archiv und über den Unterhaltungsabend bei Scholz im Dezember d. J. (Herr Rektor Fritz Kühn liest aus eigenen Werken u. a.) wird noch weitere Mitteilung folgen.

Die Werbung für die Bundeszeitschrift „Heimat und Reich" soll tatkräftig fortgesetzt werden. Es wurde auch über die Brandgiebel unserer Stadt beraten und gewünscht, daß die Beratung durch die Baupolizei in noch größerem Maße erfolgen möge. U. a. wurde auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß gerade die Hochhäuser durch einen entsprechenden Verputz sich dem übrigen Rahmen einfügen möchten. Der Heimatverein bittet ferner alle Vermieter, Grundstückseigentümer und Mieter zur Verschönerung des Ortsbildes sich besonders tatkräftig einzusetzen. Iserlohn wird jetzt weit mehr als bisher von Fremden besucht. Die Wege, Bürgersteige, Plätze, Vorgärten und Blumenanlagen, Zäune usw. müssen besonders pfleglich behandelt werden.

Versammlung der NS.-Kriegsopferversorgung

Ortsgruppe Iserlohn, im Kath. Gesellenhaus

Für den erkrankten Ortsgruppenobmann Kam. von der Krone begrüßte sein Stellvertreter, Kam. Prinz, die zahlreich erschienenen Kameradenfrauen und Kameraden. Als Redner begrüßte er den Organisationsleiter Kam. Antoni vom Bezirk Dortmund in Vertretung des Gauamtsleiters und Bezirksobmanns Kam. Struckmann. Kam. Antoni schilderte in einem einstündigen Vortrag die Verbesserungen der Versorgung in den letzten drei Jahren. Auch in der Arbeitsbeschaffung sehe man gute Fortschritte, denn es gibt kaum noch einen Kriegsbeschädigten, der einen Arbeitsplatz ausfüllen kann, der arbeitslos ist. Weiter berichtete der Redner, daß der Reichskriegsopferführer Kam. Oberlindober eine neue Novelle zum Versorgungsgesetz zum nächsten Jahre in Aussicht gestellt hat. Diese bringt eine ganze Reihe von Verbesserungen, unter anderem Milderungen der Härten in den Ruhevorschriften und Ausdehnung der Frontzulage auf die Leichtbeschädigten. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: Haltet treu zum Führer und kämpft mit ihm für ein großes, freies Deutschland, ein Deutschland, in dem wir uns wohlfühlen und in dem unsere Kinder eine sichere Zukunft haben.

Reicher Beifall lohnte den Redner. Zum Schluß machte Kam. Prinz darauf aufmerksam, daß die Anträge an das WHW. sofort gestellt werden müssen. Weiter machte er bekannt, daß am 31. Oktober im „Buchenwäldchen" ein Kameradschaftsabend stattfindet, zu dem alle Kriegsopfer eingeladen sind.

* **Die Bevölkerungsbewegung des September 1936 im Stadtbezirk Iserlohn.** Die Einwohnerzahl stieg von 35 284 am Anfang des Monats auf 35 289 Ende September. Im September wurden 44 Ehen geschlossen. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 60 (davon 11 ortsfremd), die der Sterbefälle 44 (darunter 9 ortsfremd). Von den Verstorbenen waren 6 weniger als ein Jahr alt, 1 war zwischen 1 und 5 Jahre alt. 10 standen im Alter von 20—40 Jahren, 9 von 40—60 Jahren und darüber. Die Todesursachen waren Herzkrankheiten in 9 Fällen, Krebs in 6, Kreislaufschwäche in 5, Lungenentzündung in 4, Lebensschwäche und Plötzlicher Tod in je 3, Tuberkulose, Arterienverkalkung und Nierenentzündung in je 2 Fällen und Altersschwäche, Fehlgeburt, Sepsis und Selbstmord in je 1 Fall. Alle übrigen Todesursachen: 4.

* **Der gestrige Hauptwochenmarkt** war bei kalter Witterung gut besucht. Die Nachfrage nach Eiern war besonders stark, jedoch wurden sie nur in geringem Maße angeboten. Die Fischhändler waren auch wieder zahlreich erschienen. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 6—7, Rotkohl 6—7, Weißkohl 3—5, Blumenkohl 10—40, Sommerkohl 10, Grünkohl 10, Butterkohl 10, Karotten 5—10, Steckrüben 5, Zwiebeln 9, Wachsbohnen 20—25, Stangenbohnen 20, Wollbohnen 10—12, Sellerie 10—20, Kohlrabi St. 5—10, Möhren 9—10, Porree Bund 10, Spinat 10, Stielmus 10, Eßäpfel 25, Kochäpfel 10, Verwahr-Aepfel 30, Eßbirnen 20 bis 25, Kopfsalat St. 5—10, Endivien St. 5—15, Radieschen 10, Weintrauben 35—50, Schlangengurken St. 10 bis 20, Walnüsse 50, Pflaumen 15—20, Tomaten 12—15, Meerrettichstange 30. — Kartoffeln: Industrie 10 Pfd. 41 Blaue Odenwälder 10 Pfd. 38, Mäuse 10 Pfd. 51. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 160, Naturbutter 140—145, Edamer Käse 120, Holländer 120, Schweizer 130, Tilsiter 110—120, frische Trinkeier St. 14, frische Landeier gest. 12—13. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 110—120, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 100, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 110, Schinken 180. Fische: Schellfisch zum Kochen 45—60, zum Braten 45, Rotbarsch 40, Kabeljau 45, grüne Heringe 20, Kieler Bückinge 3 St. 20, Salzheringe St. 5—8.

* **Gefunden** wurde eine Ziehkarre. Näheres im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.



Es ging auch alles verquer

mit Hases Feinkosthandlung! Der Reinfall mit dem Fabrikanten Mehlhose lag ihm noch wie ein Stein im Magen, da bemerkte er durch die Schaufensterscheibe einen Polizisten, der die Auslage sorgfältig musterte. Hase ahnte nichts Gutes, und richtig! Der Mann trat näher: „Warum haben Sie keine Preisschilder?" wollte er wissen. „Es war doch mehrfach veröffentlicht, welche Waren auszuzeichnen sind!"

Wer hat natürlich keinen blassen Schimmer? — Hase! Er weiß von nichts. Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe, und bares Geld zu blechen ist kein Pappenstiel ...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß,
weshalb sie jeder haben muß!

Spiel und Sport

Aus Heimat und aller Welt

Turnen

Der Lehrgang des Unterkreises 4 am kommenden Sonntag in Iserlohn.

Der Unterkreisoberturnwart Alfred Reuter gibt amtlich bekannt: Der nächste Unterkreislehrgang findet am Sonntag, dem 11. Oktober 1936, nachmittags 2 Uhr in Iserlohn statt. Für TU. in der Turnhalle der Wittekindschule, Mendener Str., für TJ. in der Turnhalle des Realgymnasiums, Baarstraße. Ich hoffe, daß sämtliche Vereine des Unterkreises 4 vertreten sind, da der Lehrstoff grundlegend für die Winterarbeit ist. Ebenso wichtig ist die Nachbesprechung, welche bei Binz, Ohl, stattfindet, weil hier das Unterkreis-Turnfest sowie die Veranstaltungen der Hallen-Mannschaftskämpfe vergeben werden. Berichterstatter bei den TU. ist Kamerad Brandt (ERTUS. Schwerte), bei den TJ. Kamerad Kaiser (Schwerte).

Fußball

Deutschlands größter Fußballkampf bis Ende des Jahres

Am 15. November im Olympia-Stadion gegen Italien.

Nach den Länderspielen gegen Polen und die Tschechoslowakei in Warschau und Prag und der Erledigung der Länderkampfe gegen Schottland und Irland in Glasgow und Dublin geht am 15. November in Berlin im Olympia-Stadion die Begegnung mit Italien vor sich. Dieses Spiel ist das einzige Ländertreffen, das in diesem Jahre auf deutschem Boden vor sich geht. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach das größte kontinentale Fußball-Ereignis aller Zeiten, denn es ist kaum daran zu zweifeln, daß das Olympia-Stadion an diesem 15. November bis zum letzten Platz ausverkauft sein wird. Ungezählte Tausende aus dem Reiche, die während der Tage der Olympischen Spiele keine Gelegenheit hatten, die prachtvollen Stätten der olympischen Kämpfe dieses Jahres zu besuchen, werden Veranlassung zu einer Reise nach der Reichshauptstadt nehmen. Nach den bisher vorliegenden Ankündigungen ist damit zu rechnen, daß aus vielen deutschen Städten Sonderzüge nach Berlin verkehren werden. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß die Kartennachfragen kaum vollständig befriedigt werden können, obwohl Plätze für mehr als 100 000 Zuschauer zur Verfügung stehen.

Am 31. Januar in Düsseldorf:

Deutschland — Holland.

Wie der holländische Fußball-Verband mitteilt, ist der Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland nunmehr endgültig auf den 31. Januar 1937 festgelegt worden. Das Spiel wird in Düsseldorf stattfinden.

Ungarn nach London eingeladen

Fußball-Länderkampf gegen England am 2. Dezember.

In der letzten Sitzung des Englischen Fußball-Verbandes wurde beschlossen, Ungarn zu einem Länderspiel nach London einzuladen. Ausschlaggebend für die Wahl Ungarns dürfte gewesen sein, daß die Magyaren 1935 in Budapest eine englische Auswahlelf schlagen konnten, außerdem aber in diesem Jahre Deutschland 3:2 besiegten, Oesterreich mit 5:3 und Rumänien mit 2:1 das Nachsehen gaben. Das erste Länderspiel Ungarns gegen England auf britischem Boden findet am 2. Dezember auf dem Arsenalplatz in London statt.

Leichtathletik

Meldet zu den Herbst-Waldläufen!

Das Kreisfachamt für Leichtathletik weist hierdurch nochmals auf die am kommenden Sonntag, 11. Oktober, in Hennen und Lüdenscheid stattfindenden Herbstwaldläufe hin. Für die Vereine des Stadt- und Landkreises Iserlohn kommt die Austragung in Hennen in Frage. (Umkleidelokal: Restaurant Albrecht.)

Da die Kreisfachämter für Fußball und und Handball für kommenden Sonntag nur die nötigsten Spiele angesetzt haben, ist allen Kreisvereinen hinreichend Gelegenheit geboten, sich an diesen Läufen zu beteiligen, zumal auch die Ausschreibung so reichhaltig ist, daß jeder Aktive eine ihm zusagende Strecke finden kann. Das Kreisfachamt fordert daher die Vereine des Stadt- und Landkreises Iserlohn nochmals auf, der durch den veranstaltenden Sport-Club Hennen 1912 erfolgten Einladung Folge zu leisten und umgehend ihre Meldungen abzugeben. Meldeadresse: Jul. Risse jun., Hennen (Kr. Iserlohn).

Am 8. November:



Hier weiß man, wo der Schuh drückt

Der Olympia-Sieger im 50-Kilometer-Gehen, der Engländer H. Whitlock, probiert hier eine neue Erfindung für Läufer und Geher aus, den Fuß-Messer. Es ist ein Apparat, mit dem die am meisten beanspruchten Teile des Fußes meßbar erfaßt werden. Man hofft dadurch, in Zukunft Fußbeschwerden beim Sport auszuschalten. (Schirner, M.)

Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Freiburg

Den Höhepunkt der Waldlaufveranstaltungen bildet die Deutsche Waldlaufmeisterschaft, die am Sonntag, dem 8. November, in Freiburg im Breisgau zum Austrag kommt. Der Meistertitel wird im Einzel- und Vereins-Mannschaftslauf vergeben. Jede Mannschaft kann aus vier Teilnehmern eines Vereins bestehen, von denen die drei besten Läufer gewertet werden. Start und Ziel befinden sich im Stadion des Freiburger Fußball-Klubs, Straßenbahnhaltestelle Waldsee. Die Länge der Strecke beträgt 10 km. Nach dem Start sind auf der Aschenbahn zwei Runden von je 400 m zu laufen. Etwa 7,5 km der Strecke werden auf Waldwegen mit geringer Steigung und der Rest auf der geteerten Landstraße zurückgelegt, weshalb für die Teilnehmer Schuhe ohne Dornen zu empfehlen sind. Meldungen für die Deutsche Waldlaufmeisterschaft können nur an die zuständigen Gaufachämter für Leichtathletik gerichtet werden. Der Meldeschluß bei den Gauen ist für Montag, den 26. Oktober, festgesetzt.

Colledge-Hoare.

Der Londoner Queens-Club eröffnete seine Kunsteisbahn in Bayswater mit einem großen Eisfest, auf dem Minister Sir Samuel Hoare zusammen mit Cecilia Colledge im Paarlaufen auftrat!

Schwimmen

Hellas-Magdeburg und die Charlottenburger Nixen in Führung

Um die Vereinsmeisterschaft der Schwimmer.

Die Frist zur Austragung des großen Fachamtswettkampfes im Schwimmen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft ist abgelaufen. Die Beteiligung war sehr gut, und die Leistungen haben sich bedeutend gebessert. Besonders tüchtig war wieder Nixe Charlottenburg. Der Verein sicherte sich die Frauenmeisterschaft zum 6. Male in ununterbrochener Folge mit 1738,1 Punkten und übertraf damit das Vorjahresergebnis um fast 60 Punkte. Der Magdeburger Damen-SC. Nixe, der nach der bisherigen Uebersicht wiederum den zweiten Platz einnimmt, erreichte mit 1517,7 Punkten nicht ganz das Vorjahresresultat von 1544,6 Punkten. Bei den Männern fiel, wie schon in den beiden letzten Jahren, die Entscheidung wieder zwischen den Vereinen des Gaues Mitte. Hellas Magdeburg holte sich den Titel, den er schon in den Jahren 1932 bis 1934 innegehabt hatte, wieder. Seine Mannschaft brachte das Rekordergebnis von 1286,7 Punkten zustande, während der Vorjahrssieger Magdeburg 1896 diesmal nur 1225,1 Punkte erreichte.

Allerlei Sport

Der „Abend der Schwergewichtler"

Hower, Selle, Kölblin und Jack London siegten in Berlin vor 12 000 Zuschauern.

In der Deutschlandhalle fand gestern vor 12 000 Zuschauern ein „Abend der Schwergewichtler" statt, von dem wir vorschauend berichteten.

Hower schlug den Holländer Staal, Werner Selle siegte über den schottischen Meister Alex Bell nach Punkten, Arno Kölblin schickte den französischen Exmeister Lepage gleich nach dem ersten Gongschlag zu Boden, während Jack London über Hans Schönrath einen knappen Punktsieg erzielte. Die Kämpfe standen durchweg auf beachtlicher Höhe und fanden verdienten Beifall.

* **Otto Figay wird Berufsfahrer.** Der Bielefelder Straßenfahrer Otto Figay tritt in das Lager der Berufsfahrer über und wird sich zunächst als Steher versuchen. Ende dieses Monats bestreitet er bereits seine ersten Starts.

Sportvereinsanzeiger

Großer Mannschaftskampf im Schwimmen

Schwimm-Sport-Club **„Poseidon"**, Elberfeld, gegen den **Iserlohn-Schleddenhofer SV.**

Sonntag, 11. Oktober nachm. 3½ in der Städt. Schwimmhalle

Numerierter Sitzplatz 0.60 Stehplatz 0.30

* Eine neue Großsprungschanze ist in dem italienischen Wintersportplatz Sestrieres im Bau. Sie soll Sprünge bis zu 115 Meter ermöglichen.

* Tove Nielsen, die gute dänische Schwimmerin, hat die Amateureigenschaft aufgegeben. Sie wurde vom dänischen Frauengymnastik-Verband als Schwimmlehrerin verpflichtet und hat ihre Tätigkeit in der Frederiksberg-Schwimmhalle in Kopenhagen bereits aufgenommen.

* Oesterreichische Skilehrer sind in Amerika gesucht. Nachdem Hans Nöbl bereits in Argentinien und Hannes Schroll in Kalifornien seit längerer Zeit tätig sind, leistete nunmehr auch Hans Hauser einem Rufe nach den Vereinigten Staaten Folge, um in den Wintersportplätzen der Rocky Mountains als Lehrer zu wirken.

* Englands Hallentennis-Meisterschaften, die am 12. Oktober in der Halle des Queens-Club in London beginnen, haben eine gute ausländische Beteiligung gefunden. Auf der Meldeliste stehen u. a. Anita Lizana, Jean Borotra, Karl Schroeder, E. Wennerström, Bunny Austin, C. E. Hare.

* Die Deutschlandriege, der unsere besten Kunstturner angehören, wird am 11. Oktober in Saarbrücken ein Gastspiel geben.

Gau-Ringkampf Niederrhein - Westfalen

Eine westfälische Ringervertretung wird demnächst dem Gau Niederrhein einen Rückkampf liefern, wozu folgende Mannschaft benannt wurde (vom Bantam- bis Schwergewicht): Matylla (Suderwich), Wendemuth (Kirchlinde), Märtin (Suderwich), Bargel (Allemannia Dortmund), Reutz (Witten 07), Bogedes (Roland Dortmund) und Schütz (Allemannia Dortmund).

Aus aller Welt

Ein KdF.-Preisausschreiben

für die beste „KdF."-Reisenovelle.

Das Reichsamt Reisen, Wandern und Urlaub in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veröffentlicht ein großes literarisches Preisausschreiben. Es gilt das Gemeinschaftserlebnis der „KdF."-Reisen in ganz bestimmten Handlungen zu gestalten. In der letzten Zeit haben eine Reihe deutscher Dichter und Schriftsteller an diesen Reisen teilgenommen, aber auch unter den „KdF."-Urlaubern befinden sich viele, die fähig sind, ihre Erlebnisse in druckreife Form zu bringen. Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub fordert daher alle deutschen Volksgenossen, die die „KdF."-Reisen kennengelernt haben, zur Teilnahme an dem Preisausschreiben auf.

Für die beste „KdF."-Reisenovelle wird ein Preis von 1000 RM. ausgesetzt, für eine zweite und dritte Novelle je 400 RM., für die beste Reise-Kurzgeschichte 300 RM., für eine zweite und dritte je 100 RM., für das beste „KdF."-Reisegedicht 100 RM., für zwei weitere je 50 RM., für die beste Reiseanekdote 50 RM., für zwei weitere je 20 RM. Außerdem werden eine Reihe von Trostpreisen in Form von „KdF."-Freifahrten, Büchern usw. verteilt. Einsendeschluß ist der 1. Dezember 1936.

Die Einsendungen sind an die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub, Berlin W 57, Potsdamer Straße 75, zu richten.

Eine fliegende Tragfläche

Französische Konstruktion eines Einflügel-Flugzeuges.

Das schwanzlose oder Einflügel-Flugzeug beschäftigt die Konstrukteure seit langem. Mancher Versuch ist gelungen, manches Nur-Flügel-Flugzeug hat sich als eine Fehlkonstruktion herausgestellt. In Frankreich ist jetzt von dem Flugzeugbauer Fauvel ein Tiefdecker gebaut worden, der die Form eines Dreiecks aufweist. Flügel, Rumpf und Schwanz sind zusammengezogen, so daß der Eindruck entsteht, als ob dieses Flugzeug schwanzlos ist. In Wirklichkeit sind nur die Zwischenräume zwischen Schwanz- und Tragflächenspitze durch eine Verbreiterung der Flügel ausgefüllt worden. Damit ist das Flugzeug in eine einzige fliegende Tragfläche umgewandelt worden. Fauvel hat seine Maschine zunächst als Sportflugzeug gebaut, für das ein 75-PS-Motor gewählt wurde. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des fliegenden Flügels, wie man diese Maschine bereits allgemein nennt, beträgt etwa 150 Kilometer in der Stunde. Durch das Abweichen von der allgemeinen üblichen Bauart ist ein neuer Raum für Treibstoffbehälter geschaffen worden. Infolgedessen kann das kleine Flugzeug Brennstoff für eine 1000 Kilometer lange Flugstrecke mitnehmen.

Hund rettet eine Mutter und ihr Kind

Kindesmord und Selbstmord verhindert.

Warschau, 6. Oktober. Der Direktor eines hiesigen Lichtspieltheaters hatte Wechsel gefälscht und war auf Anordnung des Untersuchungsrichters verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden. Der Vorfall erweckte durch seine tragischen Begleitumstände großes Aufsehen: Die Ehefrau des Direktors hatte, nachdem sie hinter die Vergehen ihres Mannes gekommen war, versucht, eine Anzeige zu unterbinden. Da es hierzu aber bereits zu spät war, beschloß sie, ihr dreijähriges Söhnchen und sich umzubringen. Dieses Vorhaben mißglückte aber durch die Wachsamkeit des der Familie gehörenden Hundes. Als die Frau dem Kind eine Schlinge um den Hals legen wollte und das Kind sich schreiend wehrte, stürzte sich der Hund auf die Mutter und richtete sie so zu, daß sie mit dem Kinde in die Küche flüchtete und dort die Gashähne aufdrehte. Vor der Tür aber bellte der Hund solange, bis Nachbarn herbeieilten und Mutter und Kind retteten.

Der Wettflug um die Welt

Alexandria, 7. Oktober.

Mit dem Imperial-Airways-Flugboot sind die amerikanischen Journalisten Dorothy Kilgallen und Mr. Kieran auf ihrem Rekordversuch für die Reise um die Welt hier eingetroffen. Der dritte Journalist, Elkins, der die Weltreise an Bord des Luftschiffes „Hindenburg" mit ihnen zusammen angetreten hat, hat durch Benutzung einer anderen Flugverbindung nach Asien bereits einen beträchtlichen Vorsprung erreicht und traf bereits in Basrah ein.

Redaktions-Briefkasten

F. N. Sie fahren mit der Bahn über Allenstein nach Hohenstein. Hohenstein ist die nächste Bahnstation beim Tannenbergdenkmal.

Will man Max Schmeling ausschalten? / Manöver um Braddock und den Exweltmeister in USA.

Auftakt der Hallenschwimmsaison

„Poseidon" Elberfeld - Schleddenhofer SV.

Ein Mannschaftskampf in der Städtischen Schwimmhalle / Sprinterstaffeln, Kraulen und Brustschwimmen / Ein Wasserballspiel als Abschluß

Wie schon kurz gemeldet, wird es am kommenden Sonntag wieder einen Großkampftag im Schwimmsport geben. Um seinen Kampfmannschaften einen Ansporn für die kommende Wintersaison zu geben, hat der Iserlohn-Schleddenhofer SV. sich einen ganz besonders starken Gegner aus Elberfeld eingeladen, und zwar

den Schwimm-Sport-Club „Poseidon", Elberfeld.

Dieser Club zählt im rheinischen Nachbargau zu den bekanntesten Schwimmvereinen, der gerade in letzter Zeit in mehreren großen Mannschaftskämpfen gegen die bekannten Schwimmvereine u. a. „Schwimmsportfreunde Barmen", „Gut Naß Elberfeld", „Elberfeld 83", „Neutz 1906", „Rheydt 03" und „Remscheider Schwimmverein" als Sieger hervorgehen konnte.

Dieser Gegner bietet von vornherein die beste Gewähr für äußerst spannende und interessante Kämpfe, und es ist uns von früheren Gelegenheiten her bekannt, daß die Mannschaft des heimischen Vereins gerade dann ihr ganzes Können und ihren ganzen Ehrgeiz einsetzt, wenn es gilt, gegen einen ganz starken Gegner zu bestehen.

Es dürften wohl einem jeden noch die spannenden großen Staffelkämpfe im Vorjahre in Erinnerung sein, wobei der Schleddenhofer Schwimm-Verein gegen seinen damaligen starken Gegner, den bekannten Verein „Schwimm-Sportfreunde Barmen" nur ganz knapp unterlegen blieb. Genau wie damals sind es auch jetzt wieder

die großen Sprinterstaffeln im Kraul- sowie im Brustschwimmen,

welche ganz besonders lebhaft umstritten und dadurch besonders interessant sein werden. Hierbei kommt dem heimischen Verein seine stets geleistete Breitenarbeit zunutze, indem er eine große Anzahl gleichwertiger guter Durchschnittsschwimmer einsetzen kann, denn es dürfte allen hiesigen Kennern des Schwimmsportes bekannt sein, daß der Iserlohn-Schleddenhofer Schwimm-Verein als das Ziel seiner Arbeit niemals das Heranzüchten einzelner Größen (Kanonen), sondern die Ausbildung vieler gleichwertiger guter Durchschnittsschwimmer sieht.

Wenn nun zu diesen Hauptkämpfen der Frauen- und Männerabteilungen noch als Rahmenkampf eine lokale Begegnung der Knaben und Jugendschwimmer des SV. Iserlohn 95 und des Iserlohn-Schleddenhofer SV. hinzukommt, dann dürfte für alle die Gewähr gegeben sein, daß bestimmt keiner enttäuscht die Veranstaltung verlassen wird, und daß es notwendig ist, sich rechtzeitig den Besitz einer guten Platzkarte zu sichern, da es bestimmt eine ausverkaufte Schwimmhalle geben wird.

Das „Hamburger Fremdenblatt" berichtete an Hand von Informationen aus USA. von Manövern, die dahin gehen, Schmeling auszuschalten. Das Blatt schreibt: Die Hintergründe dieser Minierarbeit sind verschiedener Art und haben einmal ihren Ausgangspunkt in Boykottversuchen, die sich gegen das nationalsozialistische Deutschland richten sollten, und gehen zum anderen von finanziellen Interessen aus. Mit einem Sieg von Max Schmeling über Braddock verliert Amerika, so folgert man in Newyork, auch das Geschäft der Veranstaltung der Weltmeisterschaft, weil Schmeling keine Bindung eingegangen ist, nach einem erfolgreichen Abschneiden gegen Braddock den Weltmeistertitel in Amerika zu verteidigen. Man befürchtet in Amerika, daß Max Schmeling nur noch in Deutschland und niemals wieder in Amerika in den Ring gehen wird. Daher zielen die Manöver auch darauf ab, Amerika die Durchführung der Boxweltmeisterschaft im Schwergewicht auch für die kommenden Jahre zu sichern.

Wie weit der von Joe Louis gegen Max Schmeling angestrengte Prozeß, der aus einem in einem amerikanischen Blatt erschienenen Interview mit Max Schmeling eine Beleidigung konstruiert, will, mit der Arbeit hinter den Kulissen in Verbindung steht, läßt sich noch nicht klar übersehen. Wohl läßt sich aber sagen, daß man in Amerika Max Schmeling Schwierigkeiten der verschiedensten Art machen wird. Ob unter diesen Verhältnissen die von Schmeling in Aussicht genommene Schaukampfreise zur Durchführung gelangt und zweckmäßig ist, kann bezweifelt werden.

Die Newyorker Boxkommission wird allerdings nicht umhinkommen, zu ihrem Wort zu stehen,

daß einzig und allein Max Schmeling als Herausforderer von Braddock in Betracht kommt. Das Recht ist eindeutig auf der Seite des deutschen Exweltmeisters, nachdem dieser allen Bedingungen der Newyorker Kommission entsprochen hat und Joe Louis in dem ihm aufgeleaten Ausscheidungskampf einwandfrei geschlagen hat. Man sollte es als selbstverständlich ansehen, daß diese Instanz eine starke Rückendeckung für Max Schmeling abgeben wird. Es darf aber dabei nicht verkannt werden, daß die Machtbefugnisse der Newyorker Boxkommission begrenzt sind und daß im amerikanischen Boxsport letzten Endes das Geld eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Nicht nur in Deutschland, sondern in allen sportinteressierten Ländern der Welt wird man in der Beurteilung der amerikanischen Machenschaften einer Meinung sein und es als einen Skandal bezeichnen, wenn der Versuch unternommen wird, den anerkannten Herausforderer auf die Boxweltmeisterschaft auszuschalten.

Es mag sein, daß man in Amerika die Dinge so drehen und wenden kann, daß Braddock tatsächlich vor seinem Zusammentreffen mit Max Schmeling gegen Joe Louis antreten wird. Sollte es aber soweit kommen, dann ist dem Sport ein schlechter Dienst erwiesen, denn dann zeigt sich in aller Klarheit, daß die Boxweltmeisterschaft in Amerika zu einem Spekulationsobjekt geworden ist und daß die sportlichen Grundsätze dabei nicht zu ihrem Recht kommen. Das ist gleichbedeutend mit dem Urteil, daß die Boxweltmeisterschaft nicht mehr in Amerika zur Austragung kommen kann. Die Zusammenarbeit der internationalen Verbände wird dann Mittel und Wege zu finden haben, unter Ausschaltung des amerikanischen Unternehmertums die Boxweltmeisterschaft auf eine neue, sportlich einwandfreie und unabhängige Grundlage zu stellen. Europas Boxsport ist stark genug, um diesen Kampf mit Amerika mit Erfolg aufzunehmen.

Appetitlich wie nie zuvor

Schlaraffenland unter dem Funkturm

Die Jahresschau des deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

Am Mittwoch wurde in Berlin die Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und das Bäcker- und Konditoren-Handwerk Berlin 1936 eröffnet.

Die Schankstätte, in der unsere Großväter als Stammgäste ihr Bier oder ihren Wein tranken, sah ein bißchen anders aus als die Gastwirtschaft wie wir sie heute gewöhnt sind. Altväterliche, zum Teil noch bemalte Möbel, Borde mit gewichtigen Steinkrügen oder getriebenen Humpen an der Wand, die alte, schön geschnitzte Kredenz mit bunten Bauerntellern geschmückt. Und gleich dichtneben dieser Gaststube der Schankraum, in dem die wuchtigen Fässer standen. Denn damals lief das Bier noch nicht durch kunstvolle Leitungen und Hähne. Nur eins ist gewiß: gemütlich war's in der kleinen Schankstätte schon damals, zweifellos genau so gemütlich wie heute in unseren kleinen Bier- und Weinstuben. Und dieser alten Tradition ist das Gaststättengewerbe treu geblieben: der Gast soll sich hier wohl fühlen!

In den weiten Ausstellungshallen am Kaiserdamm in der Reichshauptstadt, wo jetzt die Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und das Bäcker- und Konditoren-Handwerk Berlin 1936 die Pforten geöffnet hat, ist solch eine kleine Schankstätte aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts wiedererstanden. Und der Wandel der Zeiten läßt sich so recht erkennen, wenn gleich daneben moderne Musterbetriebe aufgebaut sind: eine moderne kleine Schankstätte, ausgestattet mit Möbeln aus deutschem Holz, wuchtige, durch die Schönheit ihres Materials wirkende Tische und Stühle mit geflochtenen Sitzen . . .

Liliput-Gaststätten in warm geheizter Halle.

Eine riesige weite Halle, ganz voll von lauter kleinen Schankwirtschaften! Wo fände man sonst Wein-, Bier- und Likörstuben gleich zu Dutzenden nebeneinander? Schöne kleine Gaststätten sind hier entstanden. Man sitzt in winzigen Vorgärtchen, zwischen grünen Hecken und blühenden Blumen — und das alles in einer gut geheizten Halle! Die deutschen Brauereien und Weingroßhandlungen zeigen hier, wie gemütlich sie ihre kleinen Gaststätten auszustatten wissen. Und ebenso kann man alkoholfrei leben und das köstliche flüssige Obst in dieser anheimelnden Umgebung schlürfen. Daneben gibt's kleine und große Likörstuben, und in einem winzigen Schwarzwald-Häuschen wird echtes Schwarzwälder Kirschwasser ausgeschenkt.

Für den Laien gibt es viel zu lernen. Der Begriff der „gut gepflegten Biere" wird hier sachgemäß erklärt, und an bunten Tafeln kann man lernen, daß Weinbau eine Wissenschaft für sich ist, welche Gefahren zum Beispiel schon den Reben durch den gefürchteten Traubenwickler drohen. Und Bilder aus der Heimat des deutschen Weines zeigen zugleich die Schönheit der deutschen Landschaft, die Rebenhänge an Rhein, Saar und Mosel.

Sonderschau der „Berliner Molle".

Die Bezirksgruppe Brandenburg des Gaststätten- und Beherbergungs-Gewerbes will ein bißchen erzieherisch wirken. Und hat deshalb zwei kleine Gaststätten, einander gegenüberliegend, aufgebaut, die eine so wie sie meistens aussieht, und die andere so wie sie sein sollte und sein könnte. Auch ohne genau aufzupassen, weiß der Berliner sofort, daß der Name „Zur ruhigen Molle" zu jener Gaststätte gehört, wie wir sie alle kennen (der Berliner trinkt nämlich sein Bier in „Mollen"). Unter diesem zugkräftigen Namen steht dann weiter: „Groß-Destillation und Likörfabrik", und im übrigen weisen Schilder und Aufschriften mit „Bouillon", „Kaffee", Weine — Spirituosen, Vereinszimmer — französisches Billard, auf die Vielseitigkeit dieser Gaststätte hin. Wie schlicht demgegenüber das kleine Haus, das den Namen „Gaststätte Berlin" trägt. Nichts verziert an Aufschriften das äußere Gewand der Gaststätte als neben der Tür die Vermerke: „Gut gepflegte Biere" und: „Warme und kalten Speisen". Man wird nachdenklich — genügt das nicht vollkommen? Und man braucht eigentlich gar nicht erst in die beiden kleinen Gasthäuser hineinzuschaun — man weiß auch so, daß sie sich auch im Innern wie Tag und Nacht unterscheiden. Nehmen wir doch ruhig Abschied von der „Groß-Destillation"!

Ausstellungskarpfen nicht zu verachten!

Welcher Hausfrau lacht heute nicht das Herz, wenn sie einen Fleischerladen betritt? Freut sie sich nicht immer wieder über die blinkende Sauberkeit des gekachelten Ladens, über die schön und appetitlich angerichteten Waren, die heute schon alle unter Glas ruhen? Die Leistungsschau des deutschen Fleischerhandwerks hat am Kaiserdamm solch einen Musterladen aufgebaut, dessen Anblick schon ein Genuß ist. Und man denkt mit Freude daran, daß das, was hier als Vorbild gezeigt wird, heute sogar in mittleren und kleinen Betrieben schon weitgehend in die Tat umgesetzt ist.

Auch die deutsche Binnen- und Küstenfischerei läßt uns einen Blick in ihr Handwerk tun. Man tut einen Blick in die verschiedenen Zweige der Fischerei: in die Großgarnfischerei an der Meeresküste, auf die Arbeit der Aalschokker auf dem Rhein, in eine Forellen-Zuchtanstalt und in die Karpfenteich-Abfischung. Und daneben sieht man in wassergefüllten Bassins sich Karpfen, Schleie und Aale munter tummeln. Auch die deutschen Fischdampfer stellen sich, wenigstens im Modell, vor: der deutsche Fischdampfer, wie er weit über die Meere kreuzt, und der deutsche Heringslogger, der den vielbegehrten Hering millionenweise heimbringt.

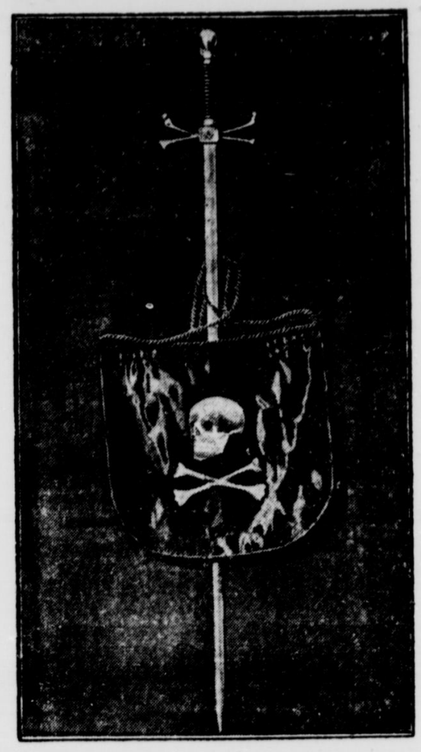
Weihnachtsmarzipan erweckt Wintergelüste.

Man muß sich ganz rasch umstellen, wenn sich da plötzlich ein etwa vier Meter hoher Baumkuchen vor uns erhebt, das Wahrzeichen am Eingang zur Bäcker- und Konditorenschau! Der Begriff des „täglichen Brotes" in seinem Ernst und seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung packt den Besucher. Er wird sich bei der Betrachtung eindringlicher Darstellungen bewußt, daß erst mit der Züchtung des Getreides aus den Samen wilder Gräser das Menschengeschlecht sich zur „Krone der Schöpfung" erhob, und zugleich den Anfang menschlicher Seßhaftigkeit und Kultur begründete.

Auch den Weg des Lehrlings bis zur Erlangung der Meisterwürde im Bäcker-Handwerk werden viele mit Interesse verfolgen — des Weges nämlich, wie er sich im Handwerk des Mittelalters ergab. Und wir lächeln darüber, daß sich die Meisterwürde nicht erreichen ließ, wenn der Anwärter nicht — verheiratet war. Der Traualtar stand vor der Meisterwürde.

Am Schluß der Schau endlich der Konditor als Zauberkünstler. Nein, es ist keine Bildhauerschau — es sind Plastiken aus Kuchen, Marzipan und Zucker. Plötzlich weiß man, daß Weihnachten kommt: von Hirschen gezogen, fährt ein Weihnachtsmann aus Marzipan in seiner Kutsche durch den Winter. Zuckerbestäubt stehen die schokoladenen Tannenbäume daneben — ein Wintermärchen in Kuchen und Zucker.

Josefine Schultz.



Jüdische Freimaurer führen Spanien auf die Schlachtbank

Wer die Hintermänner der Bolschewisten in Spanien sind, die das spanische Volk ins Verderben bringen wollen, dokumentiert u. a. auch dieser Fund, der in der Sevillaer Wohnung des jetzigen Präsidenten des spanischen Parlaments in Madrid, Don Diego Martinez Barrios, gemacht wurde. Es ist das Freimaurer-Schwert und die Schürze der jüdischen Loge „Großer Orient in Spanien", die Barrios als Mitglied der Freimaurer-Loge gehörte. Hier sind also die geheimen Fäden des internationalen Judentums, das ein Volk vernichten will, um es seinen Wünschen willfährig zu machen. (P.-B.-Z., M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Eröffnung der Winterberufserziehungsarbeit im Gau Westfalen-Süd.

!:! **Hagen**, 7. Oktober. Die Winterarbeit der Abteilung für Berufserziehung und Arbeitsführung in der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Westfalen-Süd wurde mit einer Großkundgebung in Hagen eröffnet. An diesem Tage weilte der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung Prof. Dr. Arnhold-Berlin im Gau. Am Vormittag wurden einige Betriebe in Hagen besichtigt, am Nachmittag fand in der „Concordia" zu Hagen eine Amtswaltertagung statt, in der Reichsamtsleiter und Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Ernst Stein-Bochum, und Reichsamtsleiter Dr. Arnhold das Wort ergriffen. Prof. Dr. Arnhold stellte grundsätzliche Betrachtungen über die Berufserziehungsarbeit an und behandelte daran anschließend auch Fragen der Praxis. Am Abend konnte Gauberufswalter Becker in der Stadthalle die gutbesuchte Kundgebung für die Berufserziehungsarbeit eröffnen. Auch hier sprachen wieder Gauwalter der DAF. Stein und Prof. Dr. Arnhold.

Gefängnis wegen fahrlässiger Kindestötung

Die Kommodenschublade als Kinderbett.

:!: **Düsseldorf**, 7. Oktober. Das Düsseldorfer Schwurgericht hatte sich mit einer Tat zu befassen, die seinerzeit im Stadtteil Flingern großes Aufsehen erregte. Am Martinstag vergangenen Jahres gebar die 36jährige Ehefrau Johanna Eichmann ein Kind. Diese Geburt ging sonderbarerweise ohne Hilfe eines Arztes oder einer Hebamme vor sich. Die Kindesmutter wickelte das neugeborene Kind in ein Bettlaken und legte es dann in die Kommodenschublade. Am folgenden Tage starb das Kind. „Um die Beerdigungskosten und die Lausereien zum Standesamt zu sparen", wurde die kleine Leiche einige Tage später von der Frau E. im Ofen der Waschküche verbrannt. (!) Acht Tage später fand ein junger Mann des Hauses in der Waschküche den Haufen Asche vor, und nichtsahnend warf er sie kurzerhand in den Mülleimer. Als Frau E. davon erfuhr, erklärte sie dem jungen Mann, daß es sich um die Asche ihres neugeborenen Kindes handele. Sonderbarerweise hielt dieser junge Mann es nicht für nötig, den Vorfall der Kriminalpolizei zu melden. Die Sache wäre nie ans Tageslicht gekommen, wenn sie nicht sechs Monate später anläßlich eines Scheidungsprozesses der Kriminalpolizei angezeigt worden wäre. Die seltsame Mutter hatte sich nunmehr unter der Anklage des Totschlages vor den Geschworenen zu verantworten.

Sie erklärte, das Kind bei der Geburt für tot gehalten zu haben, da sie bereits vorher zwei Kinder geboren hatte, die ebenfalls ein oder zwei Tage nach der Geburt gestorben seien. Im großen und ganzen will sie infolge der Aufregung nicht mehr gewußt haben, was sie tat. Verschiedene Zeugen, die an dem betreffenden Abend in der Wohnung der Ehefrau E. waren, bekunden, das Wimmern und Stöhnen gehört zu haben. Diesen Zeugen hat die Angeklagte erklärt, sie habe eine Fehlgeburt gehabt, das Kind läge in der Schublade. Man solle aber ihrem Manne, der zur Arbeit wäre, nicht sagen, das Kind hätte geschrien, denn ihr Ehemann glaube, das Kind sei bei der Geburt gestorben. Auf Grund der Beweisaufnahme und der Bekundungen eines medizinischen Sachverständigen erachtete das Gericht fahrlässige Tötung für vorliegend und verhängte die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von einem Jahr Gefängnis.

Ein jüdischer Hetzer unschädlich gemacht.

(!) **Düsseldorf**, 7. Oktober. Am 20. August d. J. nahmen Zollbeamte in der Wohnung des Juden Abraham Kaiser in Duisburg-Ruhrort wegen einer Zollsache eine Haussuchung vor. Bei dieser Gelegenheit fanden die Beamten den Durchschlag eines Briefes, den Kaiser an einen Bekannten in Amerika geschrieben hatte. Dieser Brief war ein niederträchtiges Lügengewebe über angebliche Zustände, die in Deutschland herrschen sollten. Auch mit groben Beleidigungen gegen den Führer und die nationalsozialistische Regierung war in dem Brief nicht gespart worden. Um in Duisburg nicht aufzufallen, hatte Kaiser den Brief fälschlich aus Düsseldorf datiert. — Er hatte sich jetzt wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz vor dem Sondergericht in Düsseldorf zu verantworten, wo er zugab, den Brief geschrieben zu haben. Das Gericht verurteilte K. zu 18 Monaten Gefängnis.

Kneipp-Kurort Dorsten?

!! **Dorsten i. W.**, 7. Oktober. In Dorsten, wo seit längerer Zeit eine große Kneipp-Bewegung besteht, verfolgt man jetzt den Plan der Errichtung eines Kneipp-Kurortes. Verschiedene schriftliche Vorverhandlungen mit dem Reichsführer der Deutschen Kneipp-Bewegung, Geheimrat Plaßmann-München, mit dem Kuratorium des Krankenhauses in Dorsten und der Stadtverwaltung lassen eine Errichtung des Kneipp-Kurortes erhoffen. Der Reichsführer der Deutschen Kneipp-Bewegung erklärte, daß in Dorsten tatsächlich alle landschaftlichen Voraussetzungen dafür gegeben seien.

Verschwende nicht, sondern schütze die Nahrungsgüter vor Verderb und Schwund, du sparst damit Devisen und sicherst Nahrungsfreiheit!

Haarwaschen — aber ohne Erkältung! Kühle Tage sind kein Grund mehr, die notwendige Haarwäsche hinauszuschieben. Man wäscht das Haar mit dem seifenfreien Schwarzkopf-Extra (Mild, Blond oder Zart), dann trocknet es in der halben Zeit. Wenn es aber noch schneller gehen soll, dann nimmt man die Trocken-Haarwäsche Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon. Einfach leicht pudern, kräftig ausbürsten! Erfolg: in 3 Minuten schönes Haar!

Stettner & Sohn setzen sich durch

Roman von Otfrid von Hanstein

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdr. verb.)

(9. Fortsetzung.)

„Du spielst prachtvoll Komödie. Aber jetzt, Donnerwetter, jetzt reißt mir die Geduld. Willst du vielleicht das ganze Haus zusammentrommeln?"

Er war wütend, denn Resl weinte laut auf.

„Nach Hause will ich! Zu meiner Mutter, zu —"

Heineking war blaß vor Ingrimm.

„Weine nicht so dumm! Tu nicht, als ob ich der erste wäre, mit dem du . . . Bist doch ein modernes Mädel!"

Wieder wollte er sie umfassen, aber Resl, die in ihrer Angst nicht mehr wußte, was sie tat, stieß ihn derb zur Seite und rannte zur Tür.

„Hilfe! Frau Josepha!"

„Was ist hier los?"

Die Nebentür auf dem Korridor wurde geöffnet, und ein schlanker, junger Mann stand plötzlich im Zimmer. Er sah den Ingenieur verblüfft an:

„Sie, Herr Heineking?"

Heineking biß sich vor Zorn auf die Lippen. — Dieser Mensch da hatte ihm gerade noch gefehlt!

„Was wollen Sie hier, Meinhardt?"

Des jungen Mannes Augen loderten.

„Wissen, warum dieses junge Mädchen um Hilfe ruft."

„Das geht Sie nichts an."

„Gut! — Frau Josepha! Frau Josepha!"

Die dicke Frau kam mit rotem Kopf herbei.

„Was is dös hier für a Gfrett?"

„Schicken Sie zur Polizei!" sagte Meinhardt sehr energisch.

Da platzte sie los: „Polizei in mein Haus?! Polizei? Herr Heineking, verlassen's augenblicklich mein Haus! I laß mich net in der Leute Mäuler bringa."

Resl sah bald auf Heineking, der blaß und mit verkniffenen Lippen dastand, bald auf den fremden Mann, den sie nicht kannte, weil sie nie in des Vaters Fabrik kam, und dann wieder auf die Frau, die, immer noch mit der roten Hand zur Tür weisend, mitten im Zimmer stand.

Heineking überlegte nur kurz, dann nahm er Hut und Mantel und trat dicht an Resl heran.

„Dumme Gans, die du bist!" Das war sein Abschiedswort für sie. Ohne sich umzusehen, ging er dann hinaus, und gleich darauf wurde die Haustür dröhnend zugeschlagen.

Resl saß weinend auf einem Stuhl und hatte die Augen auf ihre auf der Tischplatte liegenden Arme gepreßt.

Frau Voggelhuber redete auf den empörten Meinhardt ein.

„I hab nix davon gewußt, i hab dacht, i — —" Er winkte ungeduldig.

„Schon gut! Jetzt sehen Sie, wie Sie dem armen Mädel da helfen können."

„Daß der Heineking so a Lump is, wer hätt dös denkt!"

„Der hat schon mehr auf dem Gewissen. — Also, ich verlasse mich auf Sie, Mutter Josepha!"

Meinhardt, der natürlich nicht ahnte, daß es Elsa Stettners Schwester war, die hier weinend saß, ging rasch aus dem Zimmer. Er war wahrhaftig kein Mensch, der sich um Dinge kümmerte, die ihn nichts angingen, aber — dieses zarte Mädel, das da so haltlos schluchzte und sicher keine Ahnung hatte, welchen leichtsinnigen Schritt es getan hatte, als es mit Heineking davonging, tat ihm leid. Es hatte so etwas Rührendes, so etwas trotz allem Reines und Kindliches in seiner Empörung.

Aber — Werner Meinhardt schüttelte den Kopf — was ging es ihn an! Der Verführer war weg, für das Mädel würde die an sich gutmütige Mutter Josepha schon sorgen — —

* * *

Heineking war zum Bahnhof geeilt und hatte gerade noch einen Zug nach München erwischt, der eben abfuhr. Nach zwei Stunden war er also bereits wieder in der bayrischen Hauptstadt und lief nun ärgerlich durch die Straßen.

„Guten Tag, Herr Heineking."

Er wurde angerufen und blieb überrascht stehen. War denn das nicht . . .? Natürlich, das war der Doktor Schönau aus Nürnberg. Ja, war denn ganz Nürnberg hinter ihm her?

Er blieb stehen und fragte sehr kühl:

„Sie wünschen?"

Walter Schönau, der zum ersten Male in solcher Lage sich befand, konnte sich kaum beherrschen und fragte mit gepreßter Stimme:

„Wo ist Fräulein Resl Stettner?"

„Wer — bitte?"

Heineking nahm alle Beherrschung zusammen.

„Fräulein Resl Stettner!"

„Ich begreife Sie nicht und bitte Sie, zu bedenken, daß wir uns auf der Straße befinden."

„Wo ist Fräulein Stettner? Wollen Sie mich begreifen, oder wollen Sie, daß ich den Polizisten da drüben anrufe?"

Heineking fühlte, daß die Lage brenzlig wurde, und er hielt es für ratsam, etwas einzulenken.

„Ich begreife Sie in der Tat nicht."

„Wollen Sie leugnen, daß Sie mit ihr gestern fortgereist sind?"

Sie sprachen jetzt beide beherrscht und leise.

„Ich mit — Fräulein Stettner? Aber, verehrter Herr Doktor! Ich bin ganz allein in München und stehe eben in Begriff, zu meiner Mutter nach Salzburg zu fahren. Wenn Sie mir nicht glauben, bitte, begleiten Sie mich zur Bahn. Ich habe keine Ahnung, daß Fräulein Resl überhaupt abgereist ist. Mit mir ist sie jedenfalls nicht gefahren."

Er log frech und kaltblütig.

Schönau fing wirklich an zu zweifeln. — Sie standen jetzt an einer einsamen Stelle des Bahnhofs, da sagte er:

„Herr Heineking, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Fräulein Resl gestern verschwunden ist, und daß sie ihrer Mutter einen Brief hinterließ, in dem sie schrieb, daß sie mit ihrem Freund Heineking, wie sie Sie nannte, in die Berge wollte. Heute morgen ist nun meine Braut bereits bei der Vormundschaftsbehörde, um gegen Sie Anzeige wegen Entführung einer Minderjährigen zu erstatten. — Sagen Sie mir, wo Fräulein Stettner ist, dann . . ."

Heineking hatte sich wieder voll in der Gewalt.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich keine Ahnung habe, wo sich die junge Dame in diesem Augenblick befindet, und daß ich ganz allein hier in München bin. Ich habe die Polizei in keiner Weise zu fürchten."

„Dann freut es mich für Sie."

Jetzt war Schönau wirklich überzeugt, daß Heineking die Wahrheit sprach, aber er blieb doch bei ihm, bis er dann eine einzelne Fahrkarte nach Salzburg kaufte und zu dem Zuge eilte. —

Walter Schönau atmete unwillkürlich auf. Also hatte sich Resl wohl doch im letzten Augenblick eines Besseren besonnen und war wahrscheinlich längst wieder bei der Mutter daheim. — —

Resl aber saß derweil — immer noch schluchzend — vor Frau Josepha, die jetzt wirklich etwas Mütterliches an sich hatte. Das Mädchen hatte ihr alles erzählt. Da schlug die Frau die Hände zusammen:

„Kindl, Kindl, wie konnten Sie so etwas tun! Da setzen's Cahna jetzt nur glei in die Bahn und fahren heim zur Mutter. Na, i hab wirkli glaubt, der Heineking wär auf der Hochzeitsreis'."

Ob die gute Mutter Josepha das in Wahrheit geglaubt oder nur wieder einmal nicht gesehen hatte, was sie nicht sehen sollte, das war wohl eine andere Sache. Jedenfalls aber glaubte Resl ihr und war getröstet.

Dann ging sie zur Bahn. Zum Glück hatte sie noch soviel Geld in der Tasche, daß sie heimfahren konnte. Aber während sie dem Bahnhof zuschritt, sank ihr wieder das Herz in die Schuhe. Wie sie sich schämte! Wie sie sich schämte! Und jetzt sollte sie zur Mutter? Sollte ihr alles gestehen? Und — Elsas Blicke ertragen?

Sie überlegte, dann aber machte sie ein ganz zufriedenes Gesicht und löste sich eine Fahrkarte nicht nach Nürnberg, sondern nach Donauwörth. Da lebte die gute, alte Tante Magda, die älteste Schwester der Mutter! Zu der wollte sie fahren und dann von dort aus ganz harmlos nach Hause schreiben. Das war ein Ausweg!

Aber als sie dann im Zuge saß, verborgen hinter dem langen Trauerschleier, den sie wieder angesteckt hatte, schüttelte sie noch einmal die Angst. Ja, sie war wohl ein leichtsinniges, oberflächliches, kleines Mädel, die Resl, aber als sie nun noch einmal an den Auftritt bei der Mutter Josepha dachte, zitterte sie vor Entsetzen und zuckte jedesmal zusammen, wenn jemand in ihr Abteil trat. Sie fürchtete, Anton Heineking mit seinen auf einmal so gierigen, häßlichen Augen sei noch immer hinter ihr her.

Sie wurde erst wieder froh, als sie durch die traulichen Straßen von Donauwörth eilte, und als die Tante Magda sie zwar erstaunt aber herzlich in ihre Arme schloß. — —

Siebentes Kapitel.

Frau Magda Spranger, geborene Hallerbach, die älteste Schwester des Fürther ehemaligen Schlossermeisters und der Frau Stettner, war ein gemütliches, rundliches, altes Frauchen, das in der traulichen Stadt Donauwörth als Witwe eines mittleren Postbeamten ein nicht glänzendes, aber sorgenfreies Leben führte und — in seiner ganzen Art selbst ein Ueberbleibsel aus vergangenen Biedermeiertagen — trefflich in das altertümliche Städtchen paßte. Natürlich schlug Frau Spranger, die wegen ihres Alters nicht zur Beerdigung des Schwagers nach Nürnberg gekommen war, zunächst die Hände über dem

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich. — Renten freundlich.

Berlin, 7. Oktober. Nach den im gestrigen Schlußverkehr eingetretenen Abschwächungen setzte sich heute auf verschiedenen Marktgebieten eine Erholung durch, durch die nicht nur die vorübergehenden Einbußen ausgeglichen, sondern darüber hinaus noch kleine Gewinne erzielt wurden. Andererseits sind aber auch niedrigere Kurse zu verzeichnen.

Am Aktienmarkt standen Montanwerte im Mittelpunkt des Interesses. Lebhaft waren namentlich die Umsätze in Vereinigten Stahlwerkn, die einen Anfangsgewinn von 1½ Prozent sogleich auf 1¾ Prozent erhöhten. Den größten Kursgewinn erzielten Maxhütte mit plus 4, Klöckner gewannen 2½, Buderus 1¾ Prozent. Farben eröffneten 1¼ Prozent höher mit 172⁷/₈, zogen aber schon in der ersten halben Stunde nochmals um zirka 1 Prozent an. Lahmeyer hielt mit einer Steigerung um 2⁴/₈, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen hatten eine Steigerung von 1½ Prozent.

Am Rentenmarkt stellten sich Altbesitz auf unverändert 117,10. Die Umschuldungsanleihe gab um 5 Pfg. auf 88½ nach.

Im Verlauf blieb die Tendenz an den Aktienmärkten weiter freundlich. Am Kassarentenmarkt hatten auch heute wieder Schutzgebietsanleihen bei lebhaftem Geschäft eine Befestigung zu verzeichnen. Gegen Börsenschluß war die Stimmung im allgemeinen gut behauptet. Meist ergaben sich noch geringfügige Besserungen.

*

Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 2¾ bis 3 Prozent.

*

Bei der amtlichen Berliner Devisennotiz wurde das Pfund mit 12,20 (12,23½), der Dollar mit 2,491 (2,492), der Gulden mit 132,35 (131,75) festgesetzt. Der Schweizer Franken stellte sich auf 57,40 nach 57,26 am Vortage.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 7. Oktober 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	7. Oktober Geld	7. Oktober Brief	6. Okt. Geld
Aegypten	12 485	12 515	12 52
Argentinien	0 692	0 696	0 693
Belgien	41 96	41 94	41 92
Brasilien	0 145	0 147	0 144
Bulgarien	3 047	3 053	3 047
Canada	2 489	2 493	2 490
Dänemark	54 41	54 51	54 57
Danzig	47 04	47 14	47 04
England	12 185	12 215	12 22
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 375	5 385	5 395
Frankreich	11 63	11 65	11 64
Griechenland	2 353	2 357	2 353
Holland	132 22	132 48	131 62
Iran (Teheran)	15 15	15 22	15 23
Island	54 65	54 75	54 81
Italien	13 09	13 11	13 09
Japan	0 712	0 714	0 714
Jugoslavien	5 654	5 666	5 654
Lettland	48 30	48 40	48 45
Litauen	41 94	42 02	41 94
Norwegen	61 24	61 36	61 41
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	47 04	47 14	47 04
Portugal	11 07	11 09	11 105
Rumänien	2 488	2 492	2 488
Schweden	62 83	62 95	63 01
Schweiz	57 34	57 46	57 20
Spanien	26 97	27 03	26 97
Tschechoslowakei	— —	— —	— —
Türkei	1 978	1 982	1 978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	1 354	1 356	1 359
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	2 489	2 493	2 490

*** Inländische Gartenerzeugnisse bei der Reichsstelle nicht andienungspflichtig.** In dem soeben erschienenen Gesetz über den Verkehr mit Garten- und Weinbauerzeugnissen wird bestimmt, daß in- und ausländische Garten- und Weinbauerzeugnisse nur noch durch die Reichsstelle für Garten- und Weinbauerzeugnisse in den Verkehr gebracht werden dürfen. Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes jedoch hervorhebt, wird der hier ausgesprochene Grundsatz der allgemeinen Andienungspflicht für Garten- und Weinbauerzeugnisse in der Durchführungsverordnung dahin eingeschränkt, daß die inländischen Erzeugnisse der Reichsstelle nicht angedient werden müssen, da sie bereits der Marktregelung unterliegen.

* **Eisenhüttentag 1936 in Düsseldorf.** Wie der Verein Deutscher Eisenhüttenleute mitteilt, wird er seine diesjährige Hauptversammlung am 28. November 1936 in Düsseldorf abhalten.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 7. Oktober. Die Notierungen lauteten: Weizen 204, Roggen 167, Hafer 146, Weizenmehl 27,30, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36,50—41, kleine Speiseerbsen 33—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 24½—27½, Ackerbohnen 21—23, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 7. Oktober. Auftrieb: 497 Stück Großvieh, 97 Ferkel, 22 Läufer- und ältere Futterschweine, 33 Kälber. Es kosteten hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 500—530, 2. Sorte 450—490, 3. Sorte 350—450; Rinder 370—470 RM. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel 6 bis 6 Wochen alt 9,— bis 12,—; 6 bis 8 Wochen alt 14,— bis 23,—; 8 bis 10 Wochen alt 25,— bis 32,—; 10 bis 12 Wochen alt 33,— bis 37,— RM. Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 45,— bis 60,— RM. — Der nächste Markt findet am 14. Oktober statt.

Metallnotierungen

Berlin, 7. Okt. Elektrolytkupfer (Wirebars) 56,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38,50—41,50. Vorher: 38,50 bis 41,50.

Aus aller Welt

Gralskelche - elektrisch beleuchtet

Kampf gegen den Kitsch in der Wagner-Stadt

Bayreuth, 7. Oktober. Der Kampf gegen den Kitsch, der jetzt überall in Deutschland entschieden aufgenommen wird, muß auch in der Wagner-Stadt durchgeführt werden. Die gauamtliche Bayrische Ostmark" weiß zu berichten, daß leider auch das Werk Richard Wagners gerade in der Festspielstadt in der Vergangenheit Ausbeutungsobjekt für üblen Kitsch gewesen ist. Und wenn auch Geschmacklosigkeiten wie „Kundry-Schnitzel" oder „Fafnir-Hagen" von der Speisekarte heute verschwunden sind, so gibt es doch noch immer den Nothung als Brieföffner, den Parsifal-Speer als Schlipsnadel und als Brosche Gralskelche elektrisch beleuchtet. Auch kann man „echte" Gralsrittergewänder, Lohengrins Abschied handgestickt und andere Dinge noch immer kaufen. Das gauamtliche Organ ruft zur Beseitigung auch dieses Kitsches auf.

Winter im bayrischen Voralpenland

Verkehrsstörungen im Allgäu.

* **München**, 7. Okt. (Drahtb.) Nachdem in den Bergen der Winter schon vor mehreren Tagen eingezogen war, ist jetzt auch im bayrischen Alpenvorland ein Wintereinbruch erfolgt. In der Nacht zum Mittwoch fiel im ganzen Voralpengebiet bei empfindlichem Temperaturrückgang Schnee. Wenn der Schnee auch vielfach mit Regen vermischt war, so zeigten sich doch am Mittwoch früh selbst in den Städten, wie z. B. in München, die Dächer und Grünanlagen im weißen Kleid. In den Vormittagsstunden hielt der Regen- und Schneefall unvermindert an. In Traunstein lag der Schnee am Mittwochmorgen bereits zehn Zentimeter hoch. In den Bergen hat sich erneut ergiebiger Schneefall eingestellt.

Im Allgäu hält der Schneefall in unverminderter Stärke von Dienstagabend bis Mittwochnachmittag an. Infolge von Schneeverwehungen ist es auf den Landstraßen bereits zu empfindlichen Verkehrsstörungen gekommen. So stauten sich zwischen Obergünzburg und Ebersbach an der sogen. „Ebersbacher Steige" in den Mittagsstunden des Mittwoch etwa ein Dutzend Wagen, die ausgeschaufelt werden mußten.

Mißglückter Ozeanflug

Der schwedische Flieger von einem Dampfer gerettet.

Stockholm, 8. Oktober. (Drahtb.)

In einer Meldung der Funkstation von Valenpia (im südwestlichen Irland) heißt es, daß der schwedische Atlantikflieger Björkvall, der am Dienstagmorgen zu einem Ohne-Halt-Flug Newyork—Stockholm gestartet war und über dessen Schicksal einige Ungewißheit herrschte, von einem französischen Dampfer gerettet wurde. Das Schiff teilt mit, daß es den Flieger an Bord und das Flugzeug ins Schlepptau genommen habe. Björkvall sei unverletzt und habe keinen Schaden genommen. Das Schiff, das den Namen „Imbrin" führt, wird den Hafen von Valenpia anlaufen.

Ueber den mißglückten Ozeanflug wird noch bekannt: Erst in der letzten Stunde vor dem Start trat die schwedische Baronin Eva von Blixen-Finecke, die ursprünglich den Flug mitmachen wollte und ebenfalls das Fliegen erlernt hatte, von dem Fluge freiwillig zurück. Dem Rücktritt ging eine längere Auseinandersetzung voraus, deren Inhalt nicht bekannt ist.

Björkvall hatte seinen Flug lange vorbereitet und zahlreiche Versuchsflüge mit der schwerbelasteten Maschine unternommen, die alle zufriedenstellend verliefen. Zum Start brauchte Björkvall fast die ganzen 1400 Meter Startbahn, ehe sich die überaus schwere Maschine vom Boden erhob. Auch kurze Zeit nach dem Abflug hielt sich der Flieger auf nur etwa 10 Meter Höhe. Die Baronin Blixen hatte sich schließlich damit zufrieden gegeben, daß sie nun zu Hause gelassen wurde. Amerikanische Flieger hatten sie verschiedentlich gewarnt, daß ein Ozeanflug zu dieser späten Jahreszeit ein sehr riskantes Unternehmen sei.

Englisches Flugzeug auf einem Rekordflug vermißt

* **London**, 7. Okt. (Drahtb.)

Das englische Verkehrsflugzeug „Croydon Monospar", das am Dienstagabend zu einem Rekordflugversuch von Port Darwin in Australien nach England gestartet war, wird seitdem vermißt. Patrouillenboote und Flugzeuge suchten am Mittwoch vergeblich die Timorsee nach der Maschine ab, die eine vierköpfige Besatzung an Bord hat. Am Mittwochabend wurden zwei Sturmsignale von Port Darwin aufgefangen. Man hofft, daß sie von dem vermißten Flugzeug stammen, man konnte dessen Standort bisher jedoch noch nicht feststellen.

Kritik

am Ausgang des Luftrennens London—Johannesburg.

* **Pretoria**, 7. Okt. (Drahtb.) Der unglückliche Ausgang des Luftrennens London—Johannesburg hat in britischen Kreisen große Enttäuschung hervorgerufen. „Star" schreibt, die Tatsache, daß nur eine von den neun am Rennen beteiligten Maschinen am Ziel angekommen sei mit der geringen Geschwindigkeit von 123 Meilen in der Stunde u. daß sieben Flieger verunglückt seien, davon zwei tödlich, sei geeignet, ein bedauernswertes ungünstiges Licht auf die britische Luftfahrt zu werfen.

Lira-Abwertung mit Sicherungen

Die Auswirkungen der italienischen Währungsmaßnahme

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

Nachdem durch Frankreichs Abwertung der Goldblock verschwand, war es aus der ganzen Lage Italiens offensichtlich, daß auch die Lira abgewertet werden würde. Vorherging die Abwertung der Tschechenkrone; gegenüber der im Jahre 1929 stabilisierten Tschechenkrone beträgt jetzt die Gesamtabwertung 31 Prozent. Sie entspricht also etwa der Abwertung des französischen Franken. Von Sicherheitsmaßnahmen gegen die Ausnutzung der Abwertung durch spekulative Tendenzen hört man in der Tschechoslowakei nichts. Im angeblich demokratisch regierten Lande wird also die abermalige Abwertung die Folgen haben, die Frankreich wenigstens durch einige kleine Maßnahmen zu verhindern sucht und Mussolini durch kräftige Sicherungen um die abgewertete Lira verhindert.

Als im Jahre 1926 die Lira rasend schnell verfiel, hielt auf dem Marktplatz von Pesaro Mussolini ganz überraschend eine Rede, in der er erklärte, er werde schon im Interesse der arbeitenden Schichten die Lira bis auf das äußerste verteidigen. Wenige Wochen später, am 21. Dezember, wurde die Lira wirklich stabilisiert. Damals dachte kein Mensch daran, daß die Festwährungen des Pfundes und des Dollar jemals frei schwebend, also sich vom Goldstandard lösen würden. Die Lira nahm diese beiden Weltwährungen als festen Punkt an und sie wurde im Verhältnis von 19 zu einem amerikanischen Dollar und 90 zum englischen Pfund ausstabilisiert. Als Dollar und Pfund den Weg der Entwertung antraten, wurde die Lira gehalten. Ein kompliziertes System von Kompensationsgeschäften mit Ausfuhrprämien, die sogenannte Touristenlira und die öffentliche Kontrolle des gesamten Ein- und Ausfuhrgeschäftes sowie des Goldes sollte dem Zweck dienen, die Lira möglichst von Währungserschütterungen freizuhalten. Aber als Frankreich dem Goldblock den Todesstoß versetzte, war die Stunde auch für die Abwertung der Lira gekommen, um so mehr, als sich das ganze System der Komplizierung des Außenhandelsgeschäftes als kaum noch tragbar erwies.

Die Lira wird auf 41 Prozent abgewertet, das heißt, es wird die Beziehung, in der die Lira im Jahre 1927 zum Goldpfund und Golddollar stand, zum Papierpfund und Papierdollar hergestellt. Damit wird nicht nur das Verschwinden aller Kompensationsgeschäfte und sonstigen Erschwerungen erreicht, sondern die Abwertung entspricht etwa der englischen und amerikanischen, sie geht weiter als die französische, schweizerische, holländische und tschechische, und überdies hat Mussolini sich vorbehalten, nach amerikanischem Vorbild im Notfalle noch eine weitere Abwertung bis zu 10 Prozent vorzunehmen. Italien hat jetzt also genau wie die anglo-amerikanischen Länder eine schwebende Währung.

Damit soll eine möglichst elastische Währungspolitik, die den besonderen Interessen Italiens angepaßt ist, ermöglicht werden. Die italienische Ausfuhr hat durch die weitergetriebene Entwertung der Lira gegenüber dem französischen Franc schon jetzt größere Möglichkeiten. Die Verbilligung des Reisens wird gerade im Reiseland Italien freudig empfunden werden. Die Maßnahmen zur Sicherung des italienischen Preisniveaus scheinen zweckentsprechend zu sein. Italien ist ein Land mit sehr starkem Rohstoffbedarf. Die italienische Einfuhr erhöht sich im Preise um 40 Prozent, aus den Goldblockländern aber entsprchend weniger. Diese Verteuerung wird aber wettgemacht durch die mit der Entwertung der Lira eingetretenen Zollerleichterungen. So fällt der 15prozentige Wertzoll weg. Ferner werden die Zölle für Massenartikel wie Getreide, Vieh und Fleisch, Eier und Schmalz, Baumwolle, Jute, Schrott, Farbstoffe, Kohlen und Koks bedeutend ermäßigt. Für die wichtigsten Lebensmittel werden Festpreise eingeführt. Es gelten also die in Italien im September gezahlten Preise bis auf weiteres, so daß Erschütterungen des Preisniveaus nach Möglichkeit vermieden werden.

Selbstverständlich bedeutet die Zollermäßigung eine bedeutende Einnahmeverminderung für die öffentliche Hand. In dem Augenblick, da die Erschließung Abessiniens gewaltige Summen fordert, ebenso die Erhöhung der italienischen Beamtengehälter und die Vermehrung der italienischen Rüstung, ist die Abwertung für den Staatshaushalt untragbar, wenn nicht gleichzeitig Maßregeln getroffen werden, um die Bereicherung Privater durch die Abwertung auszuschalten und den Gewinn dem Staate zuzuführen. Das geschieht durch eine Zwangsanleihe auf den städtischen und ländlichen Grundbesitz in Höhe von 3½ vom Tausend auf den Kapitalwert, und zwar auf die Dauer von 25 Jahren; ferner müssen die Grund- und Hausbesitzer eine ablösbare Anleihe in der Höhe von 5 v. H. des Grundbesitzes zeichnen. Auch die Inhaber von Aktien werden durch eine progressive Dividendensteuer für den Staat herangezogen. Damit glaubt man, den Haushalt ins Gleichgewicht bringen zu können.

Durch dieses System der Sicherungen glaubt man, die aufgezwungene Abwertung der Lira ohne Schaden für den italienischen Staatshaushalt durchzuführen und der italienischen Wirtschaft eine Erleichterung zu verschaffen. Die Abwertung ist nach den vorliegenden Meldungen von der italienischen Bevölkerung ruhig aufgenommen worden.

Kopf zusammen, als sie die Resl in ihrem langen Trauerschleier eintreten sah.

„Jesses, Madel, wo bläst dich denn der Wind daher?"

„Ich — ach, liebe Tante, ich hatte solche Sehnsucht nach dir, und ich — habe doch jetzt keine Stellung . . ."

Frau Magda war eine sehr kluge Frau und tat so, als ob sie mit Resls Antwort zufrieden sei, aber sie überlegte im stillen: Was hatte dieser plötzliche Besuch des Mädels zu bedeuten? Gerade die Resl war doch eigentlich nie besonders zärtlich zu ihr gewesen. Sie hatte wohl gar über ihre altväterliche Art gelacht. Natürlich hatte Frau Magda auch in den Zeitungen allerhand von dem gelesen, was sich in Nürnberg ereignet hatte. War die Resl nun als heimlicher Abgesandter da, um ihr ihre Spargroschen abzupumpen? Sollte sie zwischen Aloys und ihrer Schwester vermitteln? Lauter Dinge waren das, die der guten Alten durchaus nicht in ihren Kram paßten, aber während sie zunächst den Abendbrottisch deckte und ganz unverfängliche Fragen stellte, sah sie immer wieder mit den noch scharfen, schwarzen Augen unter buschigen, weißen Brauen in dem lebhaften, verrunzelten Gesicht zu der Nichte hinüber, die in ein wenig krampfhafter Zärtlichkeit um sie herum war und deren ganzem Wesen sie natürlich anmerkte, daß da irgend etwas nicht stimmte.

Nach dem Abendessen zog sie Resl neben sich auf das alte grüne Ripssofa, über dem das recht wenig künstlerische Kreidebild des seligen Oberpostassistenten Spranger hing, und sagte:

„Nun also mal raus mit der Sprache! Du hast doch irgend was auf dem Herzen."

„Ich — ach nein, Tante."

„Jetzt mach mir keine Geschichten vor, Mädel. So ohne Grund kommst du nicht und besuchst deine alte Tante. Da hat's was gegeben. — Schickt dich die Mutter?"

Resl schüttelte den Kopf.

„Oder die Elsa, das großartige Fräulein Fabrikdirektor, das sein Bild in die Zeitung setzt? Oder — der Onkel Aloys?"

Wieder Kopfschütteln, und — ganz verstohlen sickerte eine Träne aus Resls Augen.

Jetzt legte die Alte den Arm um das Mädchen.

„Also geht's dich an. Was hat's denn gegeben?"

Resl begann jetzt laut zu schluchzen und preßte den Kopf an die Sofalehne.

Die Tante zog sie behutsam näher an sich heran.

„Red nur! Hast was angestellt? Hast eine Dummheit gemacht? Bist zur alten Tante gekommen, damit sie hilft? Ist schon recht, aber dann sag mir auch . . ."

„Ach, Tante, das kannst du ja nicht verstehen! Ich bin wirklich nicht schlecht."

„Nein, denn wenn du das wärest, dann würdest du net zu mir gekommen sein."

Während Frau Magda den blonden Mädchenkopf streichelte und Resl begütigend zurede, begann diese zu erzählen. Alles berichtete sie: Von ihrer Liebe zu Heineking, von ihrer Eifersucht auf Elsa, die sich verlobt hatte, und — daß sie bei alledem nichts gedacht hatte. Sie gestand, daß Heineking sie habe zu seiner Mutter bringen wollen, und daß sie doch nichts Böses getan habe, sondern weggelaufen sei . . .

Frau Magda hörte ganz still zu, und es zeigte sich, daß der Unterschied zwischen der alten Zeit, in der sie geistig wurzelte, und der Gegenwart doch wohl nicht so groß war. Wie hätte sie sonst verstehen können, daß es kleine, verliebte Mädels gab, die Dummheiten begingen, und elegante junge Männer, die die Torheit solcher Mädchen auszunützen verstanden. Es mußte auch wohl zu ihrer Zeit schon solche Vorkommnisse gegeben haben, denn sie tat weiter nichts, als daß sie den Kopf des Nichtchens zu sich aufhob und Resl forschend in die Augen sah.

„Hast du mir die ganze Wahrheit gesagt?"

„Ja, Tante."

Frau Magda nickte ein paarmal vor sich hin, aber das Scheltgewitter, auf das Resl gefaßt war, entlud sich nicht. Die Tante las nur:

„Das war noch dein einziger vernünftiger Gedanke, daß du zu mir gekommen bist. Aber nun müssen wir gleich deiner Mutter schreiben."

Resl begann wieder zu weinen.

„Sie wird denken, daß ich schlecht bin, und Elsa — die ist so streng . . ."

„Gib mir dein Wort, daß du dir weiter nichts vorzuwerfen hast."

„Ich schwör's, Tante."

Dieses Verlangen Frau Magdas war eigentlich überflüssig, denn wenn Resl nicht wirklich davongelaufen wäre, dann wäre sie jetzt ja nicht hier gewesen.

„Dann will ich dir etwas sagen: Wenn du mir ganz fest versprichst, daß du so etwas nie wieder tust . . ."

„Nie wieder!"

„Dann will ich dir helfen. Eigentlich nicht deinetwegen, denn du hättest schon ein paar tüchtige Anranzer verdient, aber deine arme Mutter in ihrem Kummer tut mir leid und auch deine Schwester, vor der ich nämlich eigentlich alle Hochachtung habe.

Da — setz dich hin und schreibe einen lieben Brief. Sage, daß du plötzlich Sehnsucht nach mir bekommen hättest, sag, was du willst un. — bitte dein Unrecht hübsch ab. Und schreib, daß du ein paar Tage bei mir bleibst. — Ich will auch ein paar Zeilen beilegen. Den Brief bringen wir dann noch zur Bahnpost, denn hat ihn morgen deine Mutter in Nürnberg. Hast du di. denn gar nicht überlegt, was du ihr mit deiner Flucht für Kummer bereiten mußtest?"

Resl weinte jetzt erst recht und hatte ein sehr böses Gewissen. Dabei sah sie immer wieder auf die alte Tante, die sie immer etwas spöttisch behandelt hatte, und sie wunderte sich, daß diese ein so großes, verstehendes Herz hatte. Sie setzte sich dann an den Tisch und schrieb, schrieb und zerriß den Bogen wieder, schrieb abermals — bis endlich etwas auf dem Papier stand, was einigermaßen erträglich war, und — ja, das war eine Bitte um Verzeihung. Das andere freilich war immer noch wirr. Aber auch Tante Magda schrieb einen Brief, und als sie dann beide in den Bahnpostkasten geworfen hatten und sie durch die verträumten, kleinen Straßen heimgingen, als die alte Turmuhr von der Klosterkirche die Stunde schlug, alte, kleine Häuschen mit erleuchteten Fenstern, behäbige, geruhsame Menschen in den Straßen, plätschernde Brunnen und all der Kleinstadtfrieden um sie herum waren, hatte Resl das Gefühl, als sei sie von schwerer Last befreit. Nur wenn einmal ein junges Pärchen Hand in Hand vorüberschritt, zuckte sie schmerzhaft zusammen.

Daheim führte Frau Magda sie in ein kleines, blaugetünchtes Giebelstübchen mit bunten Kattungardinen, mit urväterlichen Biedermeiermöbeln aus hellem Kirschbaumholz und einem mächtigen Himmelbett. Sie wartete, bis das Mädel im Bett lag, und dann wußte sie, daß es ein echtes Gefühl war, als Resl plötzlich ihre Arme um sie schlang und sie küßte, während sie wieder feuchte Augen hatte:

„Du liebes, gutes Tantchen! Ich habe ja gar nicht gewußt, wie gut du bist!"

Als dann Frau Magda wieder ins Wohnzimmer hinabging, hatte sie ein frohes Lächeln um ihren Mund und die Empfindung, daß es der liebe Gott wieder einmal recht gut gemacht hatte, als er dem Mädel den Gedanken eingab, gerade zu ihr zu kommen.

* * *

Elsa Stettner war auch an jenem Morgen, an dem Resl in Augsburg zur Mutter Josepha kam, wieder ganz früh im Kontor, und es gab jetzt soviel zu erledigen — sie hatte mit dem Baumeister zu reden, hatte allerhand Zettel zu unterschreiben, weil der alte Lohmeyer die neuen Arbeiter einstellte, und dergleichen Dinge mehr zu verrichten — daß sie wahrhaftig nicht Zeit fand, zum Vormundschaftsgericht zu gehen, und als sie es um Mittag endlich tun wollte, kam im letzten Augenblick ein dringendes Ferngespräch aus München, und Walter Schönau berichtete ihr, daß er Heineking ganz allein getroffen habe und überzeugt sei, daß Resl nicht bei ihm sei. Er riet also, mit der Anzeige noch ein wenig zu warten, und das tat Elsa nur zu gern, denn der Gedanke, gegen ihre eigene Schwester vorgehen zu müssen und sie etwa gar polizeilich suchen zu lassen, war ihr furchtbar. —

Dann aber, als es abermals Morgen wurde, kamen die Briefe aus Donauwörth, und wenn auch weder sie noch die Mutter es verstanden, warum Resl so plötzlich zu der Tante gefahren war, atmeten sie doch erleichtert auf und hatten gewiß nichts dagegen, wenn Tante Magda, die gute, brave Frau, vorschlug, das Mädel ein paar Wochen bei ihr in Donauwörth zu lassen.

Im Gegenteil, Elsa, die jetzt alle Kräfte ihrer Arbeit widmen mußte, war froh, daß sie derweil um die Schwester keine Sorge zu haben brauchte.

* * *

Es waren Wochen vergangen. Walter Schönau war noch nicht wieder heimgekehrt. Er hatte mit Direktor Kunze von den Süddeutschen Motorenwerken lange verhandelt und sein Modell vorführen müssen. An jedem Tag sandte er einen Brief, aber es lag ihm nicht, zährlich von seiner Liebe zu reden. Er schrieb meist von seiner Tätigkeit, und auch Elsa, die mitten in ihrer Arbeit steckte, antwortete ähnlich. Sie fühlte sich froh und erhoben.

Was war das jetzt für eine herrliche Zeit! Die alte, verräucherte Fabrikhalle war vergrößert worden. Auf dem Hof lag in großen Stapeln das aus der Hütte eingetroffene Eisen. Elsa saß über den Zeichnungen und Konstruktionsplänen und hatte ein heißes Glücksgefühl in sich, weil sie merkte, daß sie ihren Aufgaben gewachsen war.

Werner Meinhardt arbeitete drüben in der Fabrik. Hätte doch ihr Vater das noch sehen können! Jetzt war wieder unter allen Oefen Feuer, jetzt dröhnten die gewaltigen Pressen und Hämmer. Aus dem Erz formten sich Träger und Streben. Auf dem großen Werkplatz im zweiten Hof hämmerten Nietmaschinen, und wenn der Sonnabend kam, rollten auf dem Bahnanschlußgleis flache Wagen heran, wurden beladen und brachten die fertigen Teile nach Augsburg.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgebiet

* Iserlohn, 8. Oktober.

Kehraus im Kaffeegarten!

Im Garten der Wirtschaft am Seilersee treibt der Herbststurm das trockene Laub vor sich her. Die Tische und Stühle des Kaffeegartens stehen verlassen. Vielleicht träumen sie davon, daß hier noch vor drei, vier Wochen reges Leben herrschte. Daß man sonntags an hübsch gedeckten Tischen saß, Kaffee trank und dazu Berge von Kuchen aß.

Dann ist es immer leerer geworden. Wenigstens im Garten. Die Gäste, die jetzt noch kommen, ziehen es vor, sich's in der Glasveranda gemütlich zu machen, in der man schon den eisernen Ofen geheizt hat. Von da aus blickt man über den Garten und hinaus auf den See, auf dem sich trotz der Kälte die Schwäne munter tummeln. Nichts ist schöner, als so, vor Sturm und Kälte geborgen, in das herbstliche Wetter hinauszuschauen.

Eines Morgen, wenn keinerlei Hoffnung mehr darauf besteht, daß man noch einmal im Garten Kaffee trinken wird, beginnt man, die Gartentische und -stühle fortzuschaffen. Sie werden zusammengeklappt und in einem alten Schuppen untergebracht. Hoch aufgestapelt halten sie hier ihren Winterschlaf. Dann liegt der Garten kahl und einsam.

Sogar der Speisezettel des Kaffeegartens hat sich zeitentsprechend umgestellt. Man ist abgerückt von Limonaden und Brausen, die während der heißen Jahreszeit mit im Vordergrunde standen. Dafür wird heiße Fleischbrühe in großen Mengen vorrätig gehalten. Denn wenn irgendwann am Tage Gäste kommen, ein wenig fröstelnd und blaugefroren, kann man sicher sein, daß sie immer heiße Fleischbrühe bestellen.

Kehraus im Kaffeegarten. Wie lange wird es dauern, und die ersten Sonnenschwärmer werden bereits wieder in der Frühlingssonne sitzen. Ein paar Monate nur . . .

#

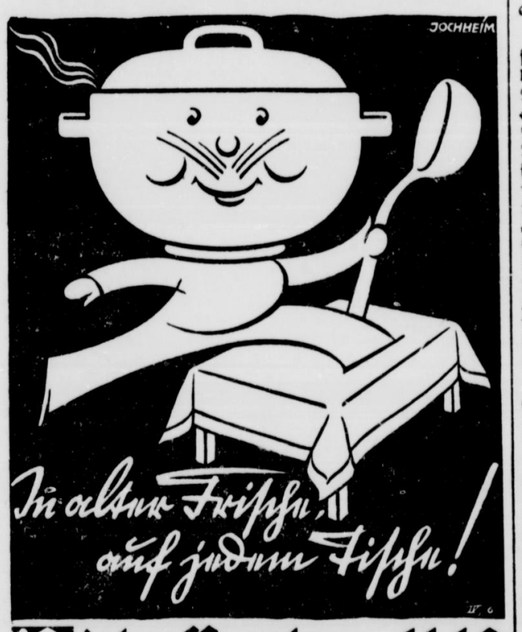
Aus der Polizeimappe

Wegen Betruges festgenommen wurde ein junger Mann von hier und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. — Am gestrigen Nachmittag gegen 3,30 Uhr fuhr am Poth ein Personenkraftwagen auf einen vor ihm haltenden auf. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Am 6. d. M. in der Mittagsstunde fuhr an der Ecke Werminghofer Straße und Dickenturm ein Radfahrer gegen den hinteren rechten Kotflügel eines Lieferdreirades. Der Radfahrer wurde leicht verletzt. Der Führer des Lieferdreirades soll nach den Angaben der Beteiligten die Kurve geschnitten und somit nicht schuldlos an dem Zusammenstoß sein. Wegen verbotswidrigen Hupens in der Werminghofer Straße wurde ein weiterer Kraftwagenführer zur Anzeige gebracht. Es sollte den Kraftfahrern allmählich zum Bewußtsein gekommen sein, daß das Hupen auf den Straßen nur bei einer Gefahrenquelle statthaft ist, aber nicht um schneller vorwärtszukommen.

* **Immer wieder der alte Unfug.** Es gibt immer noch gewisse Lausejungen, die alles, was eben zu erreichen ist, in Alkohollaune herunterreißen. So wurde auch in vergangener Nacht wieder das Thermometer der Firma Broer an der Werminghofer Straße mit Gewalt heruntergeholt und einige Häuser weiter abgeschleppt. Es war fürwahr eine richtige „Heldentat"!

* **Iserlohns Winterhilfswerk wird am Mittwoch eröffnet.** Am kommenden Mittwoch wird das örtliche WHW. in Iserlohn mit einer Feier im Rathaussaal eröffnet. Wir kommen auf die Ausgestaltung der Feier noch zurück.

Alle Iserlohner am Sonntag beim Eintopfessen!



Eintopfsonntag am 11.10

Mahnung zum ersten Eintopfsonntag

Hast Du die Rede des Führers gelesen,
Und ist sie Dir eine Mahnung gewesen?
Sind Dir die Worte ins Herz gedrungen,
Die die Nächstenliebe besungen?
Willst Du befolgen des Führers Gebot,
Daß keiner in Deutschland leidet Hunger und Not:
Dann zeige am Sonntag durch Eintopfessen,
Daß Du die Mahnung nicht vergessen.
Lege schon heute Dein Scherflein zurück
Und zeige dem Sammler mit fröhlichem Blick,
Daß auch Du bist zum Opfer bereit
In Kameradschaft und Volksverbundenheit.
Und kommt dann wieder der Eintopf heran,
Dann stehe auch treu und brav Deinen Mann.
Nur so kann das Werk des Führers gelingen,
Wenn alle mithelfen und Opfer bringen.

Um das Menschenrecht

Eltern und Erzieher! Besucht am kommenden Sonntagmorgen die Jugendfilmstunde der HJ. mit dem Hans-Zöberlein-Film „Um das Menschenrecht". Der Unkostenbeitrag ist gering.

„Der Kampf beginnt"

Der Terminplan für das WHW. 1936/37 / Die Abzeichen und Türplaketten
Die genauen Daten der Eintopfsonntage und Reichsstraßensammlungen

Welche Organisationen werden jeweils eingesetzt?

* Iserlohn, 8. Oktober.

Wir sind in der Lage unseren Lesern im folgenden einen genauen Terminplan über alle Einzelheiten des beginnenden WHW. zu geben, der gewiß von allen Lesern mit besonderem Interesse aufgenommen werden dürfte:

In jedem der sechs Monate des kommenden Winters wird der Kampf gegen die Not unter einem besonderen Motto durchgeführt. Im Oktober heißt das Motto „Der Kampf beginnt". Im November „Die Kameradschaft überwindet die Not". Im Dezember wird auf das große Fest hingewiesen „Jedem soll der Weihnachtsbaum brennen". Das Motto des Januar heißt „Die größte Friedenstat der Welt". Im Februar wird der Kampf unter dem Spruch „Deine Kraft Deinem Volk" durchgeführt, und im März beendet mit dem Motto „Der Glaube eint, der Wille siegt". Diesen Geleitworten entsprechen auch die zur Ausgabe gelangenden Türplaketten. Sie stellen dar: Kopf eines Kämpfers (Oktober), Männer in Front (November), Lichtkreis über verschneitem Tannenbaum (Dezember), WHW-Adler über Deutschland (Januar), Reiter im Morgenrot (Februar) und aufsteigender Adler (März).

Als Reichssammelabzeichen werden verkauft

im Oktober 12 Grenzlandwappen, im November vier Metallabzeichen mit Halbedelsteinen, im Dezember 10 Holzfiguren, im Januar ein Bernsteinabzeichen, im Februar eine eiserne Rose und im März eine Margerite mit Käfer.

Sechs Eintopfsonntage und sechs Reichsstraßensammlungen sind im kommenden Winterhilfswerk vorgesehen.

Die Eintopfsonntage werden am 11. Oktober 1936, 8. November 1936, 13. Dezember 1936, 10. Januar 1937, 14. Februar 1937 und am 14. März 1937 veranstaltet. Die Reichsstraßensammlungen finden an folgenden Terminen statt: 17. und 18. 10. 1936, 31. 10. und 1. 11. 1936, 18., 19. und 20. 12. 1936, 2. und 3. 1. 1937, 6. und 7. 2. 1937 und 6. und 7. 3. 1937. In jedem Monat wird außerdem eine Pfundsammlung abgehalten. Sie erfolgt im Oktober am 26., im November am 16., im Dezember am 28., im Januar am 18., im Februar am 12. und im März am 15. des Monats. Die auch im vorigen Jahre durchgeführte Brockensammlung wird in der Zeit vom 12. bis 30. Oktober 1936 durchgeführt. Als Sonderaktionen sind darüber hinaus noch der Tag der nationalen Solidarität am 5. Dezember 36, die Weihnachtsfeiern für Betreute am 20. Dezember 1936 und der Heldengedenktag am 21. Februar 1937 zu erwähnen.

Zum Schluß seien noch die Organisationen aufgeführt, die beim Verkauf der Reichssammelabzeichen eingesetzt werden.

Es sammeln im Oktober die Deutsche Arbeitsfront, im November SA., SS. und NSKK., im Dezember die Hitler-Jugend, im Januar die Deutsche Arbeitsfront, im Februar die NSKOV., der Reichskriegerbund (Kyffhäuser), der Luftsport, der Luftschutz und der Nationalsozialistische deutsche Studentenbund und im März SA., SS. und NSKK. Wie in den vergangenen Jahren, so werden auch im Winter 1936/37 Reichsbahn und Reichspost die Spenden des Winterhilfswerks wieder fracht- und gebührenfrei befördern.



Tägliche Flaggenparade bei allen Truppenteilen

Nun wird allmorgendlich bei allen Truppenteilen im Standort Iserlohn — Hemer mit einer Flaggenparade an einem besonderen Mast die Reichskriegsflagge gehißt und abends wieder niedergeholt. (Scherl, M.)

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 8. Oktober

Ein Elternabend aller Letmather Schulen

ist für Anfang Dezember geplant. Derselbe soll dem Volkstumsgedanken unterstellt sein und sich auf Volkslied und Tanz, auf Hausmusik und kleine Aufführungen stützen. Alle Schulen werden an der Ausgestaltung des im Gasthof Schmale stattfindenden Abends beteiligt sein, um die Einheit der deutschen Erziehung darzutun. Wir werden zur gegebenen Zeit auf diese Veranstaltung zurückkommen.

* **Das Hilfswerk „Mutter und Kind"** hält jeden Montag im NSV.-Heim, Brabeckstraße 39, in der Zeit von 15—18 Uhr eine Beratungsstunde ab, in der Anträge auf wirtschaftliche Hilfe, auf Milchscheine, Säuglingswäsche, Mütter- und Kindererholung gestellt werden können und in der mit der NSV.-Fürsorgerin alle das Hilfswerk „Mutter und Kind" angehende Fragen besprochen werden können. — Die Sprechstunde der NSV.-Schwester ist, ebenfalls im NSV.-Heim, Sonnabends von 15—16 Uhr.

* **Aus dem Schachleben.** Im hiesigen Schachverein wird für die Kreismannschaftskämpfe des Winterhalbjahres, die am 18. Oktober beginnen, eifrig gerüstet. Der Verein stellt wieder 2 Mannschaften auf, die erste spielt in der A-Klasse, die zweite in der C-Klasse. Die erste Mannschaft, die im vergangenen Winter in der B-Klasse den Meisterschaftstitel mit Diplom errang und sich dadurch den Aufstieg in die A-Klasse erkämpfte, wird im kommenden Winter einen schweren Stand haben. Sie muß sich in der Spitzengruppe erst einleben und sich auch auf unausbleibliche Nackenschläge gefaßt machen. Wenn sie einen einigermaßen ehrenvollen Platz behauptet, darf sie vollauf zufrieden sein. Aber auch die 2. Mannschaft wird es nicht leicht haben, da sie durch Abgabe zweier Spitzenspieler an die erste Mannschaft geschwächt ist. Am nächsten Pflichtabend kommen die Turnierpläne und die neuen Bestimmungen zur Besprechung. Auch müssen die Spielerpässe in Ordnung gebracht werden.

* **Personenstandsaufnahme.** Auch in diesem Jahre findet am 10. Oktober im Deutschen Reiche eine Personenstandsaufnahme statt. Die hierzu notwendigen Formulare sind zugestellt worden. Auf die Ausfüllung der Haushaltslisten ist ganz besonderer Wert zu legen. Es wird dringend empfohlen, sich die auf der Titelseite befindliche Anleitung zur Ausfüllung der Haushaltungsliste und die vorgetragenen Musterbeispiele genau durchzulesen. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß auch die vorübergehend abwesenden Personen, die sich z. B. zum Studium, im Arbeitsdienst usw. auswärts aufhalten, in die hierfür vorgesehenen Spalten unter Abschnitt B. aufzuführen sind. Alle Arbeitnehmer haben in Spalte 9 ihren Beruf und in Spalte 11 ihren Arbeitgeber anzugeben. Fehlen diese Angaben, werden keine Steuerkarten ausgestellt. Ferner ist für jeden Betrieb, ob gewerblich oder nicht, jedes Lager, Büro, Behörde, Verwaltung usw., ein Betriebsblatt auszufüllen. Falls keine oder nicht genügend Formulare zugestellt sind, können diese auf dem Steueramt — Zimmer 5 — des Rathauses in Empfang genommen werden. Mit der Personenstandsaufnahme ist auch eine Berichtigung des Einwohnermeldeamtes verbunden. Es wird deshalb allen Personen, die umgezogen sind, empfohlen, sich sofort umzumelden. Die Formulare der Personenstandsaufnahme werden am 13. Oktober wieder eingesammelt.

* **Grüne, 8. Oktober. Einzigartiges Filmerlebnis.** Die auf Veranlassung unseres Stützpunktes der NSDAP. bei Berckhoff eingerichteten Filmvorführungen erfreuen sich einer ständig steigenden Beliebtheit. Das bewies wieder der starke Zudrang der Bevölkerung zu den Darbietungen aus Anlaß der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerkes. In seiner Einleitungsansprache bedauerte Lehrer A. Spielhoff, der geistige Vater der Idee dieser Volksbildungsabende in der Grüne, daß kleine technische Mängel leider noch nicht eine direkte, einwandfreie Uebertragung der Eröffnungsansprache des Führers ermöglichten weshalb die zahlreichen Zuschauer und -hörer sich mit der nicht erweiterten Abwicklung des angekündigten Abendprogramms zufrieden geben möchten. Dieses ließ jedoch an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Gezeigt wurden in vollendeter Klarheit in Bild und Ton die drei Filme: „Unsere Wehrmacht", „Die internationale Wochenschau" und der Ufa-Tonfilm „Der höhere Befehl".

* Hohenlimburg, 8. Oktober. **Schwerwiegende Folgen einer Spielerei. Nach Feierabend ärgerten einige Arbeitskameraden in einem hiesigen Werk einen jungen Mann (P.), der sich wusch, dadurch, daß sie ihn mit Wasser bespritzten. Als auf seine Drohung, er werde sie mit heißem Wasser wiederspritzen, die Leute in ihrer Hänselei fortfuhren, nahm er einen Eimer heißes Wasser und goß ihn hinter den aus dem Raum flüchtenden Kameraden her. Unglücklicherweise kam in dem Augenblick ein anderer Arbeitskamerad, W. K., in den Raum, der leichte Verbrennungen erlitt. Dieser nahm darauf in seiner Erregung ebenfalls einen Eimer heißes Wasser und goß diesen dem P. über den Rücken, der sehr gefährliche Verbrennungen erlitt, so daß er lange Zeit in Lebensgefahr schwebte. Wegen gefährlicher Körperverletzung stand W. K. nun vor Gericht. Da er in Erregung gehandelt habe, erkannte das Gericht auf mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 6 Wochen Gefängnis. — Wir berichten von dem Fall, damit die, die es angeht, daraus lernen mögen.**

Das Erntedankfest in Dröschede

* Dröschede, 7. Oktober.

Auch in Dröschede gestaltete sich der Erntedanktag zu einem echten, rechten Volksfest. Schon das Vorprogramm des Frühnachmittags sah zahlreiche Zuhörer. Nach einem Vorspruch und der Begrüßungsrede des Ortsgruppenpropagandaleiters Helmering verkürzten Gesangdarbietungen des MGV. Liedertafel Dröschede die Zeit bis zur Uebertragung des Staatsaktes.

Um 4¼ Uhr traten die Teilnehmer des Festzuges auf dem Turnplatz in Hütten zum Zuge durch das Dorf an. Die einzelnen Gruppen des Zuges boten ein farbenprächtiges, buntes Bild, welches die bäuerliche Arbeit und den Feierabend darstellten. Sitten und Bräuche der alten Zeit zeigten der prächtig geschmückte Erntewagen mit dem herkömmlichen „Härkemaibaum" und die Kartoffelgräberinnen mit der „bunten Gaffel".

Die weitere Festfolge im Potthoffschen Saale leiteten kernige Sprüche, vorgetragen von Jungvolkpimpfen, ein. Nach kurzen Begrüßungsworten des Zellenleiters Siebert folgte die Aufführung des Erntetanzes durch die Kinder der Schule Dröschede, die mit ihren frischen Stimmen auch das Bauernlied sangen. Der Vortrag des Amtssekretärs Ewig über „Die Erntebräuche unserer Heimat" fand allgemeinen Beifall. Wunderschön waren auch die Volkstänze des BDM. und des Turnvereins Dröschede. Die kurze Szene „Arbäit", ein Bild der Gegenwart, fand gute Darsteller. Das Ganze umrahmten wirkungsvolle Liedervorträge des Gesangvereins. Bis spät in die Nacht hinein wurde dann noch das Tanzbein munter geschwungen.

* Leckingsen, 8. Oktober. **Geburtstagschronik.** Ihren 83. Geburtstag kann am heutigen Tage Witwe Dietrich Mork in seltener Rüstigkeit begehen. — Wir gratulieren dem hochbetagten Geburtstagskind recht herzlich und wünschen für den weiteren Lebensabend Glück und Wohlergehen!

= Hennen, 8. Okt. **Sitzung des Gemeinderates.** Am heutigen Nachmittag findet in der Amtsnebenstelle in Hennen eine Sitzung der Gemeinderäte der Gemeinde Hennen statt. Zur Beratung stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Jahresrechnung der Gemeindekasse Hennen für das Rechnungsjahr 1935; 2. Nachtrag zur Hauptsatzung; 3. Bürgersteuer 1937; 4. Neuwahl der Schiedsmänner; 5. Außerordentlicher Haushaltsplan für 1936; 6. Verschiedenes.

= Ergste, 7. Oktober. **Von der Polizei.** Immer noch kommen Klagen seitens der Bauern und Gartenbesitzer, daß ihre Felder und Gärten von Brieftauben, die sich hier in großen Scharen niederlassen, heimgesucht werden. Bekanntlich ist die Sperrzeit der Tauben für den Landkreis Iserlohn auf die Zeit vom 15. 9. bis 11. 11. d. J. festgesetzt worden. Trotz mehrfacher Hinweise an die Taubenbesitzer, ihre Tauben festzuhalten, ist dieses nicht erfolgt. Sämtliche Polizei- und Gendarmerie-Beamten sind nunmehr beauftragt worden, bei den Taubenhaltern die Taubenschläge zu kontrollieren und diejenigen Besitzer zur Anzeige zu bringen, die die Schläge jetzt noch aufhaben. — **Wirte, achtet auf die Polizeistunde!** Wiederholt mußten in den letzten Wochen Wirtschaftsinhaber zur Anzeige gebracht werden, die die Polizeistunde nicht innegehalten hatten. Auch hier wird eine schärfere Kontrolle durch die Polizeibeamten stattfinden. — **Diebstahl.** Zwei Angehörige der HJ., die sich zur Ausübung des Dienstes im Allbrechtschen Saale befanden und ihre Fahrräder draußen abgestellt hatten, mußten nach Ende des Dienstes feststellen, daß von ihren Rädern die elektrischen Lichtdynamos gestohlen worden waren. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

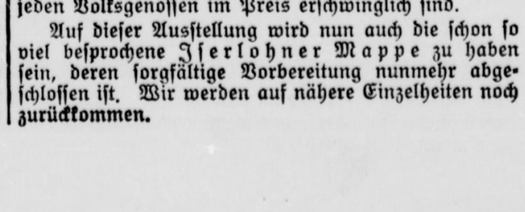
= Ergste, 7. Oktober. **Filmveranstaltung der NSDAP.** Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. läßt am kommenden Donnerstag durch die Gaufilmstelle in Bochum den Film „Der höhere Befehl" laufen. Im Beiprogramm wird der Film vom Reichsparteitag 1935, und zwar der Tage der Freiheit — Unsere Wehrmacht — gezeigt

= Ergste, 8. Okt. **Personenstandsaufnahme.** Wie alljährlich findet am 10. Oktober d. J. die vorgeschriebene Personenstands- und Betriebsaufnahme statt. Die Formulare hierfür werden in diesen Tagen verteilt und müssen am 12. Oktober beim hiesigen Amt, für Hennen auf der Amtsnebenstelle, abgegeben werden.

Jagd und Jägerei

Der dritte weiße Rehbock erlegt.

Im Jagdbezirk des Rittergutes Kröber in Gauern (Thüringen) wurde in den letzten Tagen ein vollständig weißer Rehbock erlegt. Weißes Rehwild hat seit einigen Jahren in der hiesigen Gegend an Stückzahl recht zugenommen, so daß es nicht sonderlich überrascht, wenn mit dieser Jagdbeute bereits der dritte weiße Bock in diesem Jahre auf den Fluren der Umgebung auf die Decke gelegt worden ist.



Ein Kunstring auch für Iserlohn?

Die Verkaufsausstellung heimischer Künstler / Um die Iserlohner Mappe

(—) Auf der gestrigen Zusammenkunft der heimischen Künstler des Iserlohner Kulturkreises, die jeweils am ersten Mittwoch im Monat stattfindet, wurden einige auch die Oeffentlichkeit interessierende Fragen erörtert.

Man sprach von dem Entschluß unserer Nachbarstadt Lüdenscheid, einen Kunstring aufzubauen, in dem nach Soester Muster alle Kunstfreunde und Künstler zusammengefaßt werden sollen. Der Lüdenscheider Kunstring wird Ausstellungen und Vorträge über bildende Künste durchführen und veranstalten. Um den Mitgliedern die Erwerbung von Kunstwerken zu erleichtern, ist die Einrichtung von Ratenzahlungen von 24 Monatsraten ohne jeden Aufschlag geschaffen worden. Daneben finden durch den Kunstring Verlosungen größerer Kunstwerke bei den Ausstellungen statt. Die Beiträge, die die einzelnen Mitglieder zahlen, werden (etwa wie bei den Bausparkassen, um ein Beispiel zu nennen) gesammelt und zum Ankauf von Kunstwerken bereitgestellt. Durch Auslosung werden in jedem Jahr einige Kunstringmitglieder die Möglichkeit haben, nach ihrem Geschmack ein Kunstwerk heimischer Künstler zu erwerben. Neben dieser rein finanziellen Organisation soll natürlich der Kunstring kulturelle Aufbauarbeit überhaupt leisten. Er würde, um nun nicht ein Uebermaß an Organisation für die Kulturarbeit einzusetzen, als ein Teil der NS.-Kulturgemeinde gelten und alle bisher an ihr in dieser Richtung durchgeführte Arbeit übernehmen.

Dieser Kunstring, das wurde in der gestrigen Besprechung klar betont, könnte nur lebensfähig gestaltet werden, wenn es gelänge, etwa 300 bis 400 kunstfreudige Iserlohner für diese Organisation zu gewinnen. Es wurde beschlossen, einmal zu hören, wie man in den in Frage kommenden Kreisen darüber denkt, um dann evtl. mit der Werbung einzusetzen. — Wir werden auf den Kunstring noch zurückkommen, falls die erste Fühlungnahme positiv ausfällt.

Ferner beschloß man mit den Vorbereitungen für die Verkaufsausstellung der freischaffenden Künstler des Iserlohner Kulturkreises zu beginnen. Man hat Räumlichkeiten in Aussicht genommen, die der Oeffentlichkeit bequem zugängig sind. Die Verkaufsausstellung wird Ende November eröffnet und soll bis zum Tag vor Weihnachten geöffnet sein. Man wird Arbeiten zum Verkauf ausstellen, die für jeden Volksgenossen im Preis erschwinglich sind.

Auf dieser Ausstellung wird nun auch die schon so viel besprochene Iserlohner Mappe zu haben sein, deren sorgfältige Vorbereitung nunmehr abgeschlossen ist. Wir werden auf nähere Einzelheiten noch zurückkommen.

Die bunte Truhe

[Nr. 237.] Donnerstag, den 8. Oktober 1936

Kleine Wahrheiten

Von Richard Claußen.

Wieviel Schönes wurde uns geschenkt, und wie wenig bedenken wir, daß Geschenke verpflichten!

*

Was wir aus unserm innersten Wesen heraus tun, das ist in Wahrheit artgemäß.

*

Das Wertvolle am Opfer ist die Gesinnung, aus der heraus es gebracht wird.

*

Je wertvoller der Mensch ist, desto eher wird er bereit sein, sich für etwas Großes zu opfern.

*

Kleine Menschen bleiben immer klein: selbst wenn sie in Feuer geraten, gibt es nur ein Strohfeuer.

*

Verkommen würden Mensch und Tier, wenn sie nicht in einen immerwährenden Kampf hineingestellt wären.

*

Große Männer führen große Zeiten herauf, und große Zeiten bringen große Männer hervor.

Der Jungbauer vom Heidehof

Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(19. Fortsetzung.)

Er war wieder in seine Befangenheit versunken und suchte darüber hinwegzukommen, indem er ganz sachlich zu ihr sprach.

„Von dem Augenblick, in dem ich mich entschlossen habe, Bauer zu werden, habe ich mir genau überlegt, was nun meine neuen Pflichten sind. Ich mußte lernen. Wieder zum Lehrling werden, nachdem ich bereits glaubte, ein fertiger Mann zu sein. Es wurde mir das alles nicht schwer. Das alte Bauernblut in meinen Adern regt sich, und auch das, was ich bisher studierte, ist kein unnützer Ballast. Ich muß aber noch mehr. Ich muß nicht nur ein Landmann, sondern ein bodenständiger Bauer werden. Ich muß dafür sorgen, daß, wenn ich einmal die Augen schließe, wieder ein anderer Untermann da ist, damit mein Leben nicht vergebens war. Ich muß dafür sorgen, daß auf den Hof eine tüchtige Bäuerin kommt. Das alles ist für mich einfach Pflicht. Es ist wahrscheinlich ein Fehler, daß ich mich immer von jedem Verkehr mit Frauen ferngehalten, und ich weiß nicht, wie ich das sagen soll, was ich möchte. An wen hätte ich denken sollen, wenn nicht an Sie, Maria? Sie haben alles das, was zu einer Heidehofbäuerin gehört. Sie sind gesund und kräftig, Sie hängen am Lande, Sie —"

Er sprach nicht weiter; sie saßen beide stumm nebeneinander. Wie oft hatte Maria in stillen Wunschträumen sich ausgemalt, wie sie jauchzen wollte, wenn er um sie werben würde. Jetzt tat er es. Und nun war in ihrem Herzen nicht Freude, sondern wehe Enttäuschung. Er warb um sie, aber er tat es, weil sie jung war und stark, weil er überzeugt war, daß sie eine gute Bäuerin werden würde. Warb um sie, wie etwa um einen fleißigen Knecht oder ein starkes Pferd.

Benedikt glaubte, sie zu verstehen.

„Maria, ich komme zu Ihnen, weil es außer meinen Eltern keinen Menschen auf der Welt gibt, zu dem ich so großes Vertrauen habe wie zu Ihnen."

Da saß sie vor ihm, und ihre innere Erregung, die immer wieder ihr Gesicht mit glühendem Rot übergoß, machte sie noch liebreizender. Ihm war zumute wie nie zuvor. Es war etwas in ihm, das ihm zurief: Lege den Arm um ihre Schultern, biege ihr Köpfchen zu dir empor, küsse diesen roten Mund, der sich so schmerzlich-sehnsüchtig öffnet! Etwas, das ihm zurief: Du bist ja ein blinder Tor! Du hast sie ja lieb! Du bist ja schon seit Wochen verliebt und willst es dir nur nicht sagen! Aber er konnte es nicht aussprechen, eine Scheu war in ihm.

Maria schluchzte laut auf und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Jetzt sagte er ganz leise:

„Bitte, bitte, verstehen Sie mich. Es ist eine seltsame Werbung, aber — ich bin so unbeholfen. Ich sehe Sie vor mir in Ihrer ganzen jungen, strahlenden Schönheit. Ich weiß selbst nicht, wie ich es sagen soll. Ich bin ein ganz anderer Mensch. Ich habe Sie lieb, von ganzem Herzen, und so frage ich Sie noch einmal. Wollen Sie Vertrauen haben? Glauben Sie, daß Sie auch mich liebhaben könnten?"

Er hatte in tiefer Bewegung gesprochen. Worte, die ihm unwillkürlich auf die Lippen traten, von denen er an diesem Morgen selbst nicht geglaubt hätte, daß er sie sprechen würde.

Nun aber begann helle Sonne zu scheinen. Nicht draußen, wo vor dem Fenster letzte Schneeflocken in den Frühling tanzten, sondern in Marias Herzen. Auch diese Worte waren so unerwartet, vielleicht auch etwas schwülstig. Aber mit dem feinen Empfinden ihres Herzens fühlte sie, daß jedes dieser Worte lautere Wahrheit war, daß da ein Mann sprach, der in zarter Scheu selbst mit sich kämpfte und mit sich rang, ehe er sein Herz offenbarte.

Sie stand regungslos da und sah an sich hernieder. Dann aber hob sie plötzlich den Kopf, in ihre Augen trat ein heller Schein, sie breitete ihre Arme und rief: „Du hast mich lieb?"

Immer noch befangen, legte er ganz behutsam den Arm um ihre Schultern.

„Ja, Maria, von ganzem Herzen!"

Sie schlang die Arme um seinen Hals und preßte sich an seine Brust. Wieder mußte sie schluchzen, während ihre Lippen stammelten: „Ist es denn wahr? Ist es denn wirklich wahr?"

Dann aber lachte sie wieder.

„Ich habe dich ja immer geliebt."

Benedikt Untermann hielt sie umschlungen. Er selbst war wie in einem Taumel. Zum ersten Male in seinem Leben fühlte er einen jungen, warmen Mädchenkörper an den seinen geschmiegt. Zum ersten Male ging in seiner Brust die Seligkeit auf, zu lieben und geliebt zu werden. Er beugte sich nieder und küßte ihren Mund.

Sie standen ganz still beieinander. Maria in unfaßbarer Seligkeit, er, der gereifte Mann, in dem Bewußtsein, zu empfinden, was er noch niemals empfunden!

Die Tür war geöffnet worden, und ohne daß sie beide es gemerkt hätten, war die Tante eingetreten und sah sprachlos auf das Paar.

„Maria?"

Benedikt blickte auf, und ein neues Lächeln lag um seinen Mund.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, ich habe mich soeben mit Maria verlobt."

Die Tante glaubte nicht recht zu hören.

„Sie, Herr Professor?"

Da lachte er übermütig.

„Ich bin ja nicht mehr Professor! Ich bin ja der Jungbauer vom Heidehof!"

Es mußte wieder erklärt werden, und die Tante schüttelte leise den Kopf.

„Und du, Maria? Du hast dich so wenig wohl in meinem Hause gefühlt?"

„Das nicht, aber —"

„So gebe Gott seinen Segen."

Was sollte die Tante anderes sagen, wenn auch ihr Herz voller Sorgen und Zweifel war.

Sehr bald brach Benedikt Untermann auf, Maria begleitete ihn bis zur Tür. Er streichelte leise ihren Scheitel, aber da war schon wieder die alte Befangenheit; er wagte es nicht, sie noch einmal zu küssen.

„Du sollst es gut bei mir haben, liebe, liebe Maria!"

Sie schmiegte sich an ihn.

„Wir wollen gute, tapfere Kameraden sein."

Ihre Lippen suchten die seinen.

„Ich habe dich ja so lieb!"

Benedikt Untermann schritt wieder dem Bahnhofe zu. Erst hatte er vorgehabt, noch den Bruder aufzusuchen. Jetzt hätte er es nicht vermocht. Ihm war eigentümlich zumute. Noch fühlte er ihre Arme um seinen Hals, ihre Lippen auf seinem Munde. Er wußte es selbst nicht, ob er glücklich war. Sein so scheues, ein ganzes Leben zurückgehaltenes Fühlen erschrak vor ihrer heißen Liebe. In ihm war nie gekannte Seligkeit, daneben aber ein Gefühl der Verantwortung, der Angst. Er kannte sich selbst nicht mehr, und doch — er hätte diese Stunde nicht missen mögen um sein ganzes Leben.

Am Nachmittag saß er wieder neben dem Vater, immer noch in sein Grübeln versunken. Dietrich beobachtete ihn und schüttelte leise den Kopf.

„Du hast mir noch nicht gesagt, was in Osnabrück war?"

„Ich habe mich mit Maria verlobt."

Wie hätte er in seiner Scheu dem Vater sagen können, wie das alles gekommen. Der aber war nicht befriedigt.

„Hast du sie auch lieb? Ich könnte mir kein lieberes Töchterchen wünschen, aber —"

„Aber?"

„Du mußt sie auch liebhaben. Das is nich so, als wenn man ein Pferd kauft."

Jetzt sagte der Vater dasselbe, was er in Marias Augen gelesen.

„Ich denke, ich werde sie sehr liebhaben."

Der alte Bauer Dietrich nickte mit versonnenem Lächeln.

„Ich habe meine erste Frau, die selige Josepha, sehr lieb gehabt."

Benedikt fragte zögernd: „Und meine Mutter? Verzeihe, wenn ich frage. Ich habe so oft darüber nachgedacht."

Nun hatte wieder der Sohn an die wunde Stelle im Herzen des Vaters gerührt.

„Hat deine Mutter sich beschwert über mich?"

„Ich habe nie mit Mutter darüber gesprochen."

„Junge, als du mir sagtest, dat du den Hof nehmen wolltest, ich glaube fast, dat mir dat gegangen is wie dir, wenn du von der Maria sprichst. Dat war mir, als hätt ich dat Große Los gewonnen. Und dann wieder kam die Angst, ob dat auch gut geht und ob du, der du ein Städter warst und ein studierter Mann, auch wieder zurechtfindest bei uns, grad so, wie du jetzt nich recht weißt, wie dat mit dir und der Maria ist und ob du dich freuen darfst."

Dietrich hatte jetzt zwar nicht auf Benedikts Frage geantwortet, aber ohne daß er sich selbst bewußt war, gezeigt, wie sehr er Benedikts Empfinden verstanden. Dietrich fuhr fort:

„Sieh, dat mit deiner Mutter war so. Meine liebe Josepha starb, als der Ferdi geboren wurde. Eine Bäuerin mußte ins Haus, und — da war es mir, als täte das Josepherl vom Himmel 'runternicken, wie ich mir dachte: Nimm die Christine! Das ist ihre Schwester. Die wird sein wie sie, und in der Stadt geht's ihr nit gut. Muß die Füß bei fremden Menschen unter den Tisch stecken. So ist es gekommen. Ich weiß nicht, was sie gedacht hat. Hat wohl mehr gedacht, daß sie eine wohlhabende Bäuerin wird, als daß sie mich lieb gehabt. Und ich — ich hab halt die Josepha nie vergessen können."

(Fortsetzung folgt.)

Neun Inseln spielen Wettergott

Die Azoren und ihr berühmtes „Hoch".

Von Walter Lammert-Münster.

Auf den Azoren ist ein weiteres großes Observatorium errichtet worden, das lediglich für Zwecke der Wetterkunde bestimmt ist.

Das im täglichen Wetterbericht erwähnte „Hoch" bedeutet „Verdickung" einer großen Menge von Luftteilchen — die Folge ist, daß unser Barometer als „Schweremesser" einen entsprechend höheren Luftdruck angibt. Man sagt dann: es gibt gutes Wetter — und tatsächlich verbindet sich mit dem „Hoch" die Eigenschaft, daß in seinem Bereich die Niederschläge nachlassen und der Himmel sich aufheitert. Im Gegensatz dazu ist ein „Tief" eine Gegend mit „dünner", geringerer Luft, und unser Barometer beginnt in seinem Bereich zu fallen, das heißt, einen kleineren Luftdruck anzuzeigen. Im Tief herrscht trübes, regnerisches Wetter. Die Windrichtung hängt von der gegenseitigen Lage von Hoch und Tief ab, und sie selbst hat als Heranbringer in trockener oder feuchter Luft für den Himmelszustand Bedeutung.

Bei den einzelnen Barometerstandsschwankungen handelt es sich freilich meist nur um sogenannte Teilhochs und Teiltiefs, die auf unser Wetter nur kurzen Einfluß haben und selbst von einer „Zentrale" gelenkt und beherrscht werden. Unsere Erdatmosphäre weist nur wenige solcher Zentralen auf. Eine davon, die großen Umfang hat und im allgemeinen das Wetter von Nordatlantik und Europa bestimmt, ist die Hochdruckzentrale im weiten Raume der Azoren-Insel. Dieses Hochdruckgebiet, das man mit einem mächtigen luftgefüllten Gummiball vergleichen könnte, schrumpft zeitweise stark zusammen, plustert sich zuweilen aber auch auf und schickt dann nach allen Richtungen, insbesondere nach dem Nordatlantik und Südwesteuropa Ausläufer aus. Es entstehen Atemzügen ähnliche Bewegungen, auf welche die gesamte Nachbarschaft bis zur Zentrale „Islandtief" reagiert. So kommt es, daß je nach dem Verhalten des Azorenhochs auch die Bewegungen der Teilhochs vor sich gehen. Selbst die mächtigen Tiefs, die über dem Nordatlantik nach Europa wandern und uns so oft Sturm und Regen bringen, sind von dem jeweiligen Azorenhoch in ihrer eigenen Bewegungsfreiheit und Zugrichtung abhängig.

Wenn nun der Meteorologe, Luftfahrer oder Seemann in der Lage sein will, das Wetter für die nächsten 48 Stunden mit einiger Sicherheit zu erkennen, muß er vor allem über die Lage des Azorenhochs zum Gegenspieler, des Island-Zentraltief, unterrichtet sein. Daraus kann er schließen, welche Windrichtungen und Windstärken zu erwarten sind und welches Luftdruckgebilde für den kommenden Zeitabschnitt maßgeblich ist. Die Aufgabe der mit den allerfeinsten Instrumenten ausgerüsteten Observatorien auf den Azoreninseln besteht darin, sich auf Grund zahlreicher Einzelmeldungen von Dampfern über den Aktionsradius des Hochs zu unterrichten. Ferner kommt es darauf an, die Luftdruckverhältnisse der angrenzenden großen Luftzonen — so über dem Südatlantik, dem Golf von Mexiko und über Grönland — zu wissen, denn sie alle stehen in einer Art Zusammenarbeit mit dem Azorenhoch. Diese Observatorien sind eine Zentralwetterstelle, welche die gesammelten Beobachtungen und Folgerungen ihres wichtigen Arbeitsgebietes an die interessierten europäischen Wetterzentralen, zum Beispiel für Deutschland an die Seewarte, weitergibt. Hier werden diese Meldungen im Verein mit den Erkenntnissen des eigenen Beobachtungsraums für die Wettervorhersage verwendet.

Hat der Mensch Zeitsinn?

Die Frage, ob der Mensch Zeitsinn besitzt, ist schwierig zu beantworten. Wissenschaftliche Versuche an Bienen, Schmetterlingen, auch an Vögeln haben ergeben, daß alle diese Tiere einen ziemlich stark ausgeprägten Zeitsinn besitzen. Der Mensch dagegen scheint diese Gabe nur in sehr geringem Maße zu haben. Das hat sich aus folgenden interessanten Experimenten ergeben.

Man hat Menschen in ein Zimmer ohne Uhr gesetzt und ihnen bedeutet, sie möchten in genau einer Viertelstunde klingeln, bzw. nach einem Zeitraum, den sie als Viertelstunde empfinden! Die Ergebnisse waren so verschiedenartig, daß man wohl annehmen kann, daß der Zeitsinn beim Menschen recht schwach entwickelt ist. Manche Menschen klingelten schon nach fünf Minuten, andere nach zehn Minuten, wieder andere gaben erst nach fast einer halben Stunde ein Klingelzeichen. In überwiegenden Fällen wurde die Viertelstunde zu kurz geschätzt.

Diesen Versuchen gegenüber hat man die Erfahrung gemacht, daß sich ein gewisser Zeitsinn erlernen läßt. Es gibt Menschen, die man auf das richtige Abschätzen einer Zeitspanne sozusagen dressieren kann, sie werden dann meist eine abgelaufene Zeit mit ziemlicher Sicherheit angeben. Und nun kommt das Merkwürdige: stehen diese Menschen unter dem Einfluß von Alkohol, so geht ihnen der Zeitsinn wieder völlig verloren. Macht man mit ihnen das Klingelexperiment, so ergibt sich, daß sie wieder völlig falsch klingeln, meist zu früh, manchmal zu spät.

Ebenso wie durch Alkohol geht der Zeitsinn auch nach der Einnahme von Chinin oder Koffein verloren. Bei Thyroxin hat man die Beobachtung gemacht, daß nach seiner Einnahme die Menschen zu früh klingeln. Aus all diesen Versuchen ergibt sich mit Sicherheit, daß Gifte auf den ohnehin schon schwach entwickelten Zeitsinn des Menschen noch bedeutend hemmend wirken. Darüber hinaus weiß man heute, daß also die Unter- und Ueberschätzungen von Zeitabschnitten vom Nervensystem ausgehen.

Im Jahre 1890 wurde in England angeordnet, daß auch die Marine mit der Hand grüßen solle; um aber nicht das Heer zu kopieren, wurde befohlen, daß mit der linken Hand gegrüßt werden müsse. Auf den Kriegsschiffen aber, die sich in den ostasiatischen Gewässern aufhielten, merkte man bald, daß diese Anordnung ein Mißgriff war, denn in Asien und Afrika ist es eine gröbliche Beleidigung, mit der linken Hand zu grüßen.

Bücherschau

 # Aus den Akten der Weltgeschichte und der Polizei. Die neue Kölnische Illustrierte Zeitung zieht in drei Steckbriefen mit aufschlußreichen Bildern den Schleier von dem wahren Gesicht der kommunistischen Hetzer Litwinow, Radek und Neumann. Es sind Bilder, die jeden angehen. — „Demnächst" ist eine Doppelseite überschrieben, die technische Phantasien zeigt. Wie lange wird es dauern, bis sie Wirklichkeit werden? — Das neue Heft außerordentlich aktuell: Aufnahmen vom Alkazar, vom Bückeberg, von der Eröffnung des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen und noch vieles andere mehr werden Sie darin finden.

*

(.) 50 Jahre Dienst an der Frau und Mutter. Seit fünf Jahrzehnten ist die „Deutsche Frauen-Zeitung" des Verlages Otto Beyer, Leipzig, unzähligen Frauen in Deutschland und im Ausland ein unentbehrlicher Ratgeber, Freund und Helfer geworden. Aus dem frohen Stolz auf diese ehrenvolle Tradition wurde die große Jubiläums-Sondernummer geschaffen. Zweifarbige Bilderseiten lassen die Zeit von 1886 bis 1936 mit ihren ungeheuren Wandlungen vor unserem Auge erstehen. Außerdem bringt das Heft wie sonst Mode, Handarbeit, Küchenzettel und Romanfortsetzung. Die „Deutsche Frauen-Zeitung" erscheint von nun an vierzehntäglich zum Heftpreis von 50 Pfg. (mit Schnittbogen) und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Amor schießt scharf!

Kuriose Liebeshändel aus aller Welt.

Von Fritz M. Hamerling.

Wenn der kleine Liebesgott seine Pfeile unvermutet abschießt, ereignen sich mitunter die seltsamsten Dinge. Es geht dann kunterbunt in den Herzen der „Schwerverletzten" zu, und alle vernünftigen Leute schütteln den Kopf beim Anblick der „Blindverliebten" beiderlei Geschlechts.

Geht es nicht ohne Hypnose?

Die Polizeibehörden der jugoslawischen Stadt Vukovar, die im Rufe stehen, sehr tüchtige und verständnisvolle Beamte zu sein, schüttelten ihre Köpfe jedenfalls gründlich, als sie folgende Geschichte vernahmen: Die Tochter eines reichen Bauern hatte sich in einen Friseurgehilfen verliebt, den sie während eines kurzen Besuches in Vukovar kennengelernt haben wollte. Der junge Mann indessen leugnete, als sie ihm einen glühenden Liebesbrief schrieb, schriftlich, bereits das Vergnügen einer solchen Bekanntschaft gehabt zu haben. Dennoch ließ die Maid nicht locker und verfolgte ihn bald schriftlich und mündlich mit Heiratsanträgen. Der Figaro wurde so mürbe, daß er eine Einladung des Mädchens für ein Fest im Hause der Eltern annahm. Das Mädchen trat ihm an der Schwelle des Hauses im Brautkleid entgegen und bat ihn um seine Hand. Kopfschüttelnd ließ er sich ins Haus ziehen. Dort trat ihm ein Herr in Priestertracht entgegen und fixierte ihn scharf. So scharf, daß dem armen Figaro ganz dumm im Kopf wurde. Jedenfalls geriet er in einen Trancezustand und gab schließlich in Zeugengegenwart sein Jawort.

Die Trauung wurde ordnungsmäßig im Hause vollzogen. Dann aber sperrte man den frischgebakkenen Ehemann in einen dunklen Keller, damit er nicht entwischte. Glücklicherweise gelang es ihm nach einigen Tagen zu entfliehen und gegen die Familie seiner Angetrauten Anzeige wegen Freiheitsberaubung zu erstatten. Seitdem fahnden die Behörden in ganz Jugoslawien nach dem vermeintlichen Geistlichen, der auf hypnotischem Wege das Eheschließen im Lande fördert.

Bedingung: die alte Haarfarbe.

In Paris goß unlängst ein junges Mädchen dem Manne seiner Wahl eine Flasche Farbstoff über die Haare. Vor Gericht gab es an, sich auf diese ungewöhnliche Weise den geliebten Mann gesichert zu haben, der auch bei anderen Frauen manche Chancen hatte. Der Begossene weigerte sich, sich auf diese Art gegenüber dem Mädchen als gebunden zu betrachten, und verlangte eine energische Bestrafung der „Attentäterin". Schließlich kam es im Gerichtssaal doch zu einer Einigung. Der gefärbte Herr erklärte sich bereit, die junge Dame zum Traualtar zu führen. Allerdings unter einer Bedingung: erst wenn seine Haare ihre alte Farbe zurückerlangt hätten. Und seitdem zerbricht sich die Schöne den Kopf, wie sie diese Bedingung wohl erfüllen kann.

Das Duell unter Wasser.

Ein merkwürdiges Duell wurde im letzten Sommer zwischen zwei hitzigen Nebenbuhlern um die Gunst eines Mädchens ausgefochten. Zwischen einem Schweizer und einem Franzosen. Es fand auf dem Grunde des Genfer Sees statt. Wer am längsten unter Wasser blieb, erhielt das Recht, sich um die Hand der vermögenden Kaufmannstochter zu bewerben, während der Verlierer seine Werbung zurückzuziehen hatte. Beide tauchten gleichzeitig. Nach einigen Minuten erschien der Kopf des Schweizers an der Oberfläche des Wassers. Aber von seinem Nebenbuhler war nichts zu sehen. Als der auch nach weiteren zwei Minuten nicht sichtbar wurde, packte den Schweizer die Angst. Er tauchte nochmals und zog schließlich den Körper des Bewußtlosen aus den Fluten. Sofort unternommene Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Da nun der Franzose unstreitig länger unter Wasser geblieben war als sein Gegner, fiel ihm nach dem Wortlaut der Abmachung der Sieg zu. Doch verzichtete er nun seinerseits auf diesen Sieg. Der Kampf blieb unentschieden. Als das junge Mädchen von diesem Wettstreit erfuhr, heiratete es einen Dritten.

Selbst die Lawine hat ein Einsehen.

Nicht minder gefährlich war der Wettkampf zweier Italiener, die ebenfalls beide das gleiche Mädchen liebten und zur Frau begehrten. Sie überließen es in diesem Falle dem Himmel, die Entscheidung herbeizuführen. Beide verfügten sich auf einen durch Lawinenabsturz äußerst gefährdeten Paß und schlugen dort, einige hundert Meter voneinander getrennt, ihr Lager auf. Und dann warteten sie geduldig darauf, bis eine Lawine zu Tal ging und einen von ihnen mit in die Tiefe riß. Doch die Lawine hatte ein Einsehen. Obwohl beide Burschen volle vier Tage in lustiger Höhe ihr Schicksal erwarteten, rollte sie nicht zu Tal. Inzwischen hatte das unglückliche Mädchen durch einen gemeinsamen Brief beider Liebhaber Wind von der Sache bekommen und die Behörden verständigt. Am fünften Tage holten einige handfeste Steiger die Liebestollen herunter, und erst am sechsten Tage donnerte die Lawine hinterdrein. Auch hier führte das Mädchen die Entscheidung selbst herbei, indem es mit seinen Angehörigen in eine andere Gegend verzog.

Wenn das Standesamt nicht aufpaßt . . .

In der spanischen Stadt Bouzas richtete vor einiger Zeit die Pflichtvergessenheit eines Beamten sehr große Verwirrung an. Zwei Bäuerinnen baten um die Abschrift ihrer Heiratsurkunden und erfuhren dabei zu ihrem Schrecken, daß sie standesamtlich mit ihren Ehemännern überhaupt nicht geführt wurden, also noch nicht verheiratet seien. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Vorgänger des Beamten aus Nachlässigkeit ein halbes Jahr lang sämtliche in dieser Zeit in der Stadt vollzogenen Eheschließungen überhaupt nicht eingetragen hatte. Und nun stürmen die Ehepaare, die während dieser Zeit in Bouzas geheiratet haben, das Standesamt, um sich zu vergewissern, ob sie tatsächlich verheiratet sind.

Die Asche des Bräutigams.

Eine für abendländische Verhältnisse ungewöhnliche Trauung fand unlängst in Tokio statt. Dort ging die Musiklehrerin Masak Sugiaski ihre Ehe mit der Asche ihres verstorbenen Bräutigams Oya ein. Vor seinem Ableben hatte er seiner Braut die Versicherung gegeben, daß er sie auch in der Ewigkeit lieben werde. Da auch ihre Liebe stärker war als der Tod, wurde die merkwürdige Trauung in einer Tokioter Kirche vollzogen.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Vom Pflaumenbaum zum Pflaumenmus

Pflaumenmus ist überall als leckerer Brotaufstrich bekannt. Schon Wochen vorher, ehe die Pflaumen reifen, schaut man immer wieder in die Baumkronen. Ganz vorsichtig schätzt man ab, mit welchem Ertrag man wohl rechnen kann. In erster Linie soll die Ernte für den eigenen Bedarf reichen, und obendrein möchte man gern noch einige Zentner blauer Pflaumen verkaufen. Da setzt auch im Dorf schon die Nachfrage ein, und wer nicht selbst über einige Pflaumenbäume verfügt, der weiß seit Jahren, wo er seinen Bedarf decken kann. So kommt es, daß die Pflaumen schon ausverkauft sind, ehe sie einigermaßen ausreiften.

Daß die Pflaumen gepflückt werden, kommt nur in den wenigsten Fällen vor. Im allgemeinen werden die Bäume tüchtig durchgeschüttelt, so daß sich bald ein blauer Teppich unter den Bäumen breitet. Sache der Frauen ist es, die blauen Früchte aufzulesen. Versteht sich, daß die Pflaumen ganz gründlich gewaschen werden. Kaum ist das geschehen, so kommt neue Arbeit. Die Pflaumen müssen „ausgebrochen" werden, d. h., aus jeder Frucht muß der Kern entfernt werden. Die geteilten und ausgebrochenen Pflaumen werden in den Waschkessel getan, ein gehöriges Feuerchen brutzelt unter dem Kesselgrund und, dann hat man fast einen ganzen Tag mit dem Musrührer in der brodelnden Masse herumzurühren, ehe das fertige Mus nach der Zuckerung aufgegeben werden kann. Wer dem Mus ein besonderes Aroma geben will, der wirft auch einige halbreife Wallnüsse mitsamt den Schalen in den Kessel. Auch schwarze Beeren vom Holunder verhelfen dem Mus einmal zu der gewünschten dunklen Farbe und andererseits zu einem vorzüglichen Geschmack. Musgewürz darf natürlich auch nicht fehlen, doch hat jede Hausfrau ihr besonderes Rezept, und so zeichnet sich das Mus in jedem Hause durch einen besondern Geschmack aus.

Menden und Umgegend

* Menden, 8. Oktober.

Aufruf des Mendener Winterhilfswerkes

Der Führer hat das Winterhilfswerk 1936-37 eröffnet und alle Volksgenossen aufgefordert, durch die Tat zu bekunden, daß wir eine verschworene Gemeinschaft sind. Am nächsten Sonntag ißt das deutsche Volk in diesem Winterhilfswerk sein erstes Eintopfgericht. Unsere Sammler und Sammlerinnen werden am Samstag, 10., oder Sonntag, 11. Oktober, bei Dir, lieber Volksgenosse anklopfen, um Dein Opfer für unsere Bedürftigen in Empfang zu nehmen. Bedenke, daß sie als Beauftragte unseres Führers kommen und keine Bettler sind. Zeige durch Deine Spende, daß Du vollwertiges Mitglied der großen Volksgemeinschaft bist.

Wer kämpft gegen wen?

Der Vorabend auf der Schützenhöhe.

Nun stehen die beiden Vereine für den Werbeabend der „Deutschen Sporthilfe" am 31. Oktober auf der Schützenhöhe fest. Der „Vorsport 32" Wickede tritt gegen „Box-Sport" Iserlohn an. Da Wickede, wir denken an Leibold, den Bezirksmeister, Vennemann usw., eine sehr kampfstarke Staffel zu stellen vermag, wird Iserlohn mit ebenso guten Kämpfern antreten müssen, wollen sie nicht zu schlecht abschneiden. Uns Mendener interessiert aber bei diesem Kampf eins: Wer ist der Gegner von Leibold? Wer der Gegner von Vennemann? Beide gehörten einst zum Mendener Vorsport und haben sich in Menden die ersten Sporen verdient. Sobald beide Vereine ihre Kämpfer gemeldet haben, werden wir die Paarungen bekanntgeben.

Was die Hönnereinigung den Mendenern kostet

Die Hönne hat die Untugend an sich, bei starkem Wassergang an verschiedenen Stellen des Flußbettes erhebliche Geröll- und Kiesmassen abzulagern. Geht das Wasser dann zurück, dann zeigen sich gerade bei den Brücken große Geröllbänke, die sehr unschön wirken und dem Besucher Mendens unangenehm in die Augen fallen. Das Bauamt läßt bei passender Gelegenheit immer wieder diese Geröllmassen abfahren, aber das verursacht beträchtliche Kosten. So wurden in diesem Jahre rund 780 RM. für diesen Zweck ausgegeben.

Es liegt auf der Hand, daß gerade der Kosten wegen die Entfernung des Gerölls nicht so oft und prompt erfolgen kann, wie es wünschenswert wäre. Mangels Mittel wird auch in diesem Jahre der Kies bei dem Hindenburgplatz nicht mehr entfernt werden können. Die Bevölkerung wird deshalb gebeten, mit ihrer Kritik in dieser Beziehung etwas zurückzuhalten. Der abgefahrene Kies wird zum größten Teil zu Wegeausbesserungen benutzt, wird also noch nutzbringend verwandt.

* **Erste Spende für das WHW. in Menden!** Als vorläufige Sachspende stellte die Firma R. & C. Schmöle, Menden, der Ortsgruppe 300 Zentner Speisekartoffeln zur Verfügung.

* **Gemeinschaftsempfang auf der Wilhelmshöhe.** Aus Anlaß der Eröffnung des Winterhilfswerkes fand im großen Saale der Wilhelmshöhe ein Gemeinschaftsempfang statt, an dem sich die Formationen der Partei und zahlreiche Volksgenossen beteiligten. Ortsgruppenleiter Strathmann eröffnete mit einer Ansprache, in der er betonte, daß es nicht genüge, wenn einer sage, er sei Nationalsozialist, sondern ein jeder müsse immer von neuem an sich arbeiten, um zum wirklichen Geiste der Gemeinschaft durchzudringen, so wie es der Führer haben wolle. — Musikalische Darbietungen der SA.-Kapelle umrahmten die Rede. Anschließend wurde die Eröffnungsfeier aus Berlin übertragen. Leider stellten sich starke Störungen bei der Uebertragungsanlage ein, die sich nicht beseitigen ließen. Aus diesem Grunde wurde der Gemeinschaftsempfang vorzeitig abgebrochen, damit die Teilnehmer zu Hause Gelegenheit hatten, die Rede des Führers zu hören.

* **Bevölkerungspolitisches aus Menden.** Im Monat September 1936 wurden beim Standesamt der Stadt Menden beurkundet: 46 (31) Geburten, 17 (13) Eheschließungen, 12 (8) Sterbefälle. Von den Gestorbenen waren 2 unter einem Jahr, 1 im Alter von 5—15 Jahren, 2 im Alter von 20—40 Jahren, 1 im Alter von 40—60 Jahren und 6 über 60 Jahre alt. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Monat des Vorjahres. Die Einwohnerzahl stieg Ende September auf 16 132.

Fröndenberg

Fröndenberg, 8. Oktober.

* **65jährige Jubelfeier der Krieger-Reserve- und Landwehr-Kameradschaft.** Die Krieger-Reserve- und Landwehr-Kameradschaft feiert am kommenden Samstag, 10. Oktober, ihr 65jähriges Bestehen in einer größeren Festfeier. Die Festfolge wird mit einer Gefallenen-Ehrung am Ehrenmal eingeleitet. Um 7 Uhr beginnt der Festakt im Saale Schneidersmann. Das bestens vorbereitete Programm sieht u. a. eine Jubilarehrung durch den Kreisverbandsführer, Major Thiele, vor. Der MGV. „Sängerbund" wird die musikalische Umrahmung bieten. Auch der Turnverein Jahn 1881 wird sich in den Dienst des Abends stellen.

* **Eröffnung des Winterhilfswerkes.** Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. und der NSV. hatte die politischen Leiter, die Zellen- und Blockwalter der NSV., die Gliederungen der Partei und die Volksgenossen zum Gemeinschaftsempfang in den Saal Karl Schulte eingeladen, um die offizielle Eröffnung des Winterhilfswerkes durch den Führer anzuhören. Im Anschluß an die Uebertragung des Staatsaktes appellierte Ortsgruppenleiter Brockhaus in eindringlicher Weise an alle Volksgenossen, im kommenden Winter in der Gebefreudigkeit nicht zu erlahmen. Wenn manche Spenden verweigerten mit dem Hinweis darauf, daß bei der NSV. Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, so erkläre er hierauf, daß der betr. Beamte in Haft genommen und seiner schweren Bestrafung entgegensähe.

* **Bevölkerungsstatistik.** Das Standesamt Fröndenberg beurkundete im Monat September ds. Js. 16 Geburten, 3 Sterbefälle und 7 Eheschließungen. Interessant ist die niedrige Sterbeziffer und die verhältnismäßig hohe Geburtenzahl. — Das polizeiliche Einwohnermeldeamt registrierte im Monat September 147 An- und 138 Abmeldungen. Am 1. Oktober betrug die Zahl der Einwohner im Amtsbezirk 11 934.

* **Ergebnis der September-Schweinezählung.** Die im September durchgeführte Schweinezählung hatte folgendes Ergebnis: Gesamtzahl der Schweine: Altendorf 234, Ardey 272, Bausenhagen 387, Bentrop 483, Billmerich 783, Dellwig 293, Frohnhausen 171, Frömern 508, Fröndenberg 1007, Kessebüren 313, Langschede 114, Neimen 218, Ostbüren 683, Stentrop 251, Strickherdicke 484 und Warmen 300. Insgesamt wurden 6501 Schweine gezählt.

Stadt Hemer und Umgegend

* Hemer, 8. Oktober.

Gemeinschaftsempfang der Führerrede

Pg. Nolte in sein Amt eingeführt

Am Dienstagabend fand, wie gestern schon kurz berichtet, im Saale Edelhoff ein Gemeinschaftsempfang der Eröffnung des Winterhilfswerkes durch den Führer aus Berlin statt, der einen guten Besuch aufwies. Der Kinosaal war festlich geschmückt worden, als kurz vor acht Uhr die bei Westhelle angetretenen Formationen und Abordnungen der einzelnen Gliederungen einmarschierten; auch die Beteiligung seitens der Bürgerschaft war gut. Nach dem Fahneneinmarsch, zu welchem die HJ. spielte, nahm zunächst Ortsgruppenleiter Schuchardt das Wort zu einer kurzen Begrüßung, um dann den neuen Amtsleiter der Ortsgruppe Hemer der NSV., Lehrer Nolte, in sein Amt einzuführen. Er wies dabei auf die Neuorganisation der NSV. hin, die eine Aufteilung in mehrere Ortsgruppen bedingt habe; der bisherige Amtsleiter der Ortsgruppe Hemer, Pg. Rentzing, sei zum Amtsleiter in Westig bestellt worden.

Es folgte sodann die Uebertragung der Rede des Führers, die, zumal die Wiedergabe einwandfrei war, lebhafte Begeisterung und Zustimmung auslöste.

Amtsleiter Nolte nahm dann abschließend noch das Wort und wies darauf hin, daß auch in diesem Winter jeder Volksgenossen mithelfen müsse, damit das große Werk der Winterhilfe gelinge. Jeder von uns müsse die Bereitwilligkeit zum größten Opfer mitbringen. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied endete der Gemeinschaftsempfang.

* Der Verkauf von Winterhilfs-Briefmarken in Hemer findet in der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt im Rathaus statt.

Militär-Konzert für die Winterhilfe

Eröffnung des Hemerschen WHW. am 15. Oktober in der Turnhalle. — Militärmusik und Gesangsvorträge!

Wie bereits mitgeteilt, sollte auch in diesem Jahre das Hemersche Winterhilfswerk mit einem großen Militärkonzert eröffnet werden. Leider machte die Terminfrage Schwierigkeiten. Gestern hat man sich nun endgültig für den 15. Oktober entschieden.

An diesem Tage wird also in Hemer der Kampf gegen Not und Elend und der Kampf für den weiteren Aufbau offiziell eröffnet werden. Zur Eröffnungsfeier wird wieder die Militärkapelle des Inf.-Regts. 60 aus Iserlohn aufspielen, was zweifellos von allen Volksgenossen begrüßt werden wird. Ebenso werden auch die Gesangvereine wieder an der Verschönerung dieses Abends mitwirken.

Die Veranstaltung findet in der Turnhalle an der Steiner statt und beginnt pünktlich 8 Uhr. Karten für dieses Militärkonzert am Donnerstag, dem 15. Oktober, sind ab Samstag in der Geschäftsstelle der NSV. im Rathaus im Vorverkauf zu haben. — Wir werden auf das Programm dieser Veranstaltung noch zurückkommen.

* **Die neuen Ortsgruppen-Amtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt.** Nach der Neugliederung der NS.-Volkswohlfahrt im Amte Hemer sind in den einzelnen Ortsgruppen folgende Ortsgruppen-Amtsleiter ernannt worden: In Hemer: Pg. Lehrer Nolte, in Westig: Pg. Rentzing, in Sundwig: Pg. H. Schröder, in Ihmert: Pg. Lehrer Hagedorn, in Evingsen: Pg. Lehrer Ossenberg, in Heppingsen: Pg. Ernst Wohländer, in Deilinghofen: Pg. Lehrer Bahle und in Griesenbrauck (zu Iserlohnerheide zugeteilt): Pg. Lehrer Hymmen.

* **Mütterberatung.** Die nächste Mütterberatungsstunde der Kreisfürsorgerin findet am morgigen Freitag in der Zeit von 15 bis 16 Uhr im Zimmer der Kreisfürsorgerin, im Alten Amtshaus, neben dem Rathaus, statt.

* **Die NS.-Kulturgemeinde Hemer wirbt um dich!** Der Ortsverband der NSKG. hat bereits seinen Veranstaltungsplan bekanntgegeben. Ein neues Arbeitsjahr beginnt. Mehr als bisher werden wir uns der eigentlichen Aufgabe unserer Kulturgemeinde widmen können. Wir wollen allen Kreisen unseres Volkes das Erlebnis der heiligen, arteigenen deutschen Kultur vermitteln. Schon der Name Kulturgemeinde sagt, daß wir kein Verein sind, sondern eine gläubige, opferbereite Gemeinde im Kampf für die deutsche Kultur. Niemand sollte sich von der Mitarbeit ausschließen! Jeder Volksgenosse wird zur Mitgliedschaft aufgerufen! Der Jahresbeitrag beträgt 1,— RM. und für Volksgenossen mit steuerfreiem Einkommen 0,20 RM. Die wirtschaftliche Belastung für die Veranstaltungen der NSKG. ist so gering, daß es jedem möglich ist, die Veranstaltungen der NSKG. zu besuchen. Darum werdet Mitglied der Kulturorganisation des ganzen deutschen Volkes. Anmeldungen werden Hindenburgstr. 30 entgegengenommen.

Evingsen, 8. Oktober.

* **Verschiedenes.** Zum Erntedank haben die Mitglieder unserer Gemeinde auf dem Altar des Herrn für die Armen und Bedürftigen reichlich von den Früchten der Feldes und des Gartens gespendet. — Am Ende vergangener Woche fand hier ein Militärkonzert statt, das im Evingser Hof sehr zahlreiche Besucher fand. Veranstalter war der Bürger-Schützenverein, in dessen Namen Herr Hanfeger den Abend eröffnete. Die ausgezeichnete Militärmusik des Musikkorps J. R. 60 fand regen Beifall. Herr Thomas gab im Verlaufe des Abends einen beifällig aufgenommenen Rückblick über die früheren Schützenfeste. — Auch unser Männergesangverein unter Stabführung von Chorleiter G. Christ trug dazu bei, daß der Abend, der mit einem Tänzchen ausklang, ein würdiger Auftakt unserer Winterveranstaltungen wurde.

Der Manager des Hungerkünstlers

* Berlin, 7. Oktober.

Vor der 23. Strafkammer des Landgerichtes Berlin hatte sich ein gewissenloser Heiratsschwindler, der 44 Jahre alte Gustav Schützendübel, zu verantworten. Bei dem Umfang der Betrügereien — dem Angeklagten werden sieben Fälle zur Last gelegt, bei denen ihm annähernd 100 000 Mark in die Hände gefallen sein sollen — sind zwei Verhandlungstage vorgesehen.

Dem Angeklagten, der bereits elfmal vorbestraft ist, war es durch sein äußerst gewandtes Auftreten verhältnismäßig leicht, sich vermögenden heiratslustigen Frauen zu nähern, um sie dann nach allen Regeln der Kunst auszuplündern. Ein bezeichnendes Licht auf die geschäftliche Strupellosigkeit des Angeklagten wirft seine „Leipziger Affäre". Hier trat er im Jahre 1926 als Manager des Hungerkünstlers Henry Nelson auf, der 40 Tage in seinem Glaskäfig sitzen sollte. Das Geschäft lief zunächst glänzend, denn schon in den ersten Wochen wurden rund 70 000 Mark eingenommen. 29 Tage ging die Sache reell, dann aber machte Nelson schlapp, und Sch. flößte ihm heimlich Fleischbrühe ein. Der Schwindel wurde aber aufgedeckt, und Sch. wurde seinerzeit wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Bilder aus neuen Filmen



(Foto: Ufa.)

Ob wir noch einmal zueinander finden?

Lil Dagover und Willy Birgel in dem Ufa-Tonfilm „Schlußakkord".

Das Schachkreisfest in Menden

Eine erfolgreiche Herbsttagung / Landesverbandsleiter Jahn, Dortmund, sprach Auftakt zur neuen Meisterschaftssaison

Abschied von Kreisführer Müller, Menden

* Menden, 8. Oktober.

Die Beliebtheit dieses Kreisfestes und der gute kameradschaftliche Geist im Kreis Ruhr-Hönne bewies sich am letzten Wochenend bei fröhlichem Feiern im Kreise zahlreicher Schachfreunde aus Stadt und Land mit ihren Damen aufs neue und eindrücklichste. Dem frohen und schönen Beginnen am Abend ging am Nachmittag die Herbsttagung der Kreisvereine voraus.

Nach der Eröffnung der stark besuchten Tagung durch den scheidenden Schachkreisführer Müller (Menden) gab anschließend der Kreisgeschäftsführer Rosier (Menden) den Jahresbericht. Ihm war zu entnehmen, daß die Mitgliederbewegung sich weiterhin in ansteigender Richtung entwickelt hat. Begrüßenswert sei, daß jetzt in den größeren Orten des Kreises als eine ständige Einrichtung werbekräftige Stadtmeisterschaftsturniere durchgeführt würden, zu denen von den Stadtverwaltungen Plaketten gestiftet würden. In Iserlohn und Menden sind diese Turniere in vollem Gange, in Menden wird damit in Kürze und in Neheim im nächsten Frühjahr begonnen. Die versuchsweise während der Sommermonate eingeführten Gruppenmannschaftskämpfe haben sich nicht bewährt; das Sommerhalbjahr soll der freien spielerischen Betätigung des einzelnen und der Vereine überlassen bleiben.

Der Kassenbericht des Kreiskassierers Hillecke (Menden) war bemerkenswert durch den namhaften Kassenbestand und durch die beifällig begrüßte Feststellung, daß das Finanzgebaren des Kreises sich in gesunden und entwicklungsfähigen Verhältnissen bewegt. Für das vortreffliche Ergebnis wurde dem Kassierer besonderer Dank ausgesprochen.

Der Kreispressewart Düllberg (Neheim) gab einen kurzen Ueberblick über das Kreismeisterturnier, in dem die stärksten Spieler um die Einzelmeisterschaft kämpfen. Erkreismeister Schulte-Herdringen steht kurz vor dem Sieg und damit vor seiner fünften Kreismeisterschaft. Er ist der erfolgreichste Schachkämpe des Kreises, der sein Können immer überzeugend durchzusetzen gewußt hat.

Inzwischen war im Laufe der Beratungen Landesverbandsleiter Jahn (Dortmund) eingetroffen, so daß unter seiner Leitung der Wechsel in der Kreisführung vorgenommen werden konnte. Dem beruflich nach Dortmund verzogenen Schachkreisleiter Müller stattete er für seine sachliche und sichere Arbeit den Dank der Landesleitung ab, auch die Kreisvereine brachten zum Ausdruck, wie sehr sich Herr Müller um den Schachkreis verdient gemacht hat. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Böckelmann (Menden), der seit langem in der Schachbewegung an führender Stelle steht, gewählt und bestätigt.

Als letzter Punkt wurde das Meisterschaftsprogramm durchberaten. Verbandsleiter Jahn nahm Gelegenheit, einige Punkte der Verbandsturnierordnung und spieltechnische Fragen klarzulegen. Die Turnierplätze lagen bereits ausgearbeitet vor; am 18. Oktober steigt in der A- und C-Klasse der erste Meisterschaftskampf, die B-Klasse fängt einen Sonntag später an. In der A-Klasse spielen folgende Vereine:

Hemer, Herdringen, Hüingsen, „Königsspringer" und „Schachfreunde" Iserlohn, Letmathe, Schachklub und Schachverein 1924 Menden und Neheim.

In der B-Klasse spielen die ersten Mannschaften von Fröndenberg, Hüsten und Langschede und die zweiten Mannschaften von Hemer, „Königsspringer" und „Schachfreunde" Iserlohn, Menden 24 und Neheim. In der C-Klasse spielen die zweiten Mannschaften von Fröndenberg, Hüsten und Letmathe und die dritte Mannschaft von Menden 24.

Das Herbstfest des Schachvereins

im großen Saal des Kolpinghauses war wieder erfreulich gut besucht. Schachkreisleiter Böckelmann entbot allen Festteilnehmern seinen Gruß und insbesondere dem Landesverbandsleiter Jahn, dessen humordurchwürzte Ansprache im Mittelpunkt des Abends stand.

Eingangs sprach er seine Anerkennung für die stets trefflich gelingende Herbstfeier aus, die ein Zeichen für den guten Zusammenhalt sei. Des weiteren zollte er der schachlichen Arbeit des Ruhr-Hönne-Kreises, der im Landesverband Westfalen einen beachtlichen Platz einnehme, volle Anerkennung. Die alten Schachkämpen Schulte und Düllberg seien im Westfalenlande gut bekannt, sie hätten schon auf manchen großen Turnieren mitgekämpft und seien auch ein gutes Beispiel für gute Spielstärke. Weiter kam der Redner auf die Bedeutung des Schachs und seine geistesbildenden und erzieherischen Werte zu sprechen.

Die Programmfolge war wieder in bester Weise ausgestaltet worden. Die Sängervereinigung 1866 Menden trug unter ihrem Dirigenten Bedder mit stimmungsvollen und klangschön vorgetragenen Liedern wesentlichen Anteil daran. Auf der Bühne entfaltete sich ein buntgewirkter Reigen fröhlichen Spiels. Solovorträge auf der singenden Säge lustige Ungereimtheiten der Straßensänger „Wurst und Piepe" und ein zwergfellerschütternder Schwank und nicht zuletzt auch die reichhaltige und gewinnreiche Verlosung bewirkten eine ausgezeichnete Stimmung und einen angenehmen Festverlauf.



Erster Rat für's Backen:

Prüfen Sie alle Zutaten auf einwandfreie Beschaffenheit, messen oder wiegen Sie die vorgeschriebenen Mengen genau ab und stellen Sie alles der Reihenfolge nach hin. Bereiten Sie den Teig genau nach dem Rezept und backen Sie mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin" – dann wird das Gebäck tadellos gelingen.

In Kürze

Ein Deutsches Heim in Genf.

In Genf wurde in einer gemeinsamen Feier der dortigen Ortsgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP. und der Deutschen Kolonie das Deutsche Heim eingeweiht.

Lloyd George auf Erholungsurlaub.

Auf Anraten seiner Aerzte hat Lloyd George beschlossen, sich für die nächsten zwei bis drei Monate völlige Ruhe aufzuerlegen. Er wird diese Zeit zum Teil im Ausland verbringen.

Radek-Sobelsohn verhaftet.

Der Moskauer Vertreter des „Petit Parisien" bestätigt die Verhaftung Karl Radek-Sobelsohn im Zusammenhang mit der Trotzki-Angelegenheit.

Ras Imru verläßt Gore.

Der „Daily Herald" meldet, daß Ras Imru, einer der engsten Mitarbeiter des Negus, Gore verlassen habe und auf dem Wege nach dem Sudan sei. Die britische Regierung habe ihm erlaubt, sich in Uganda niederzulassen.

Zwei italienische Bomber zusammengestoßen.

Zwei italienische Bomber stießen bei einem Uebungsflug in der Nähe des Flughafens von Ferrara zusammen. Die aus acht Mann bestehenden Besatzungen wurden getötet.

Ein Engländer erlebte das neue Deutschland

* London, 7. Okt. (Drahtb.)

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht die Zuschrift eines Engländers namens N. Willway, der kürzlich eine längere Deutschlandreise unternommen hat.

In dieser Zuschrift unterstreicht der Verfasser, daß ihm vor seiner Abreise versichert worden sei, in Deutschland herrsche Lebensmittelknappheit und folge das Volk nur gezwungen Hitler auf seinem Wege. Ueberall aber, wohin er gekommen sei, seien Lebensmittel in Hülle und Fülle vorhanden gewesen. Auch Obst habe er in jeder gewünschten Menge zu billigen Preisen kaufen können. Willway führt dann weiter aus, er habe nirgends etwas von Zwang gesehen. Die Bewunderung des Führers sei ganz selbstverständlich: „Hitler ist Deutschland. — Sehen Sie, was er für uns getan hat." Das sei die Stimme des ganzen deutschen Volkes.

Der Verfasser des Briefes hat Deutschland vier Jahre vorher gesehen. Zum Unterschied von damals habe er keine Jungen und Mädel beschäftigungslos an den Straßenecken herumstehen sehen. In Deutschland gebe es überhaupt keine blasse Jugend mit zitternden Händen mehr. Der Brief schließt mit dem Hinweis, daß besonders der Engländer überall in Deutschland freundschaftlichen Gefühlen begegne.

Vereidigung vor Parteigerichten

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das soeben im Reichsgesetzblatt verkündet wird:

„In Verfahren vor den Parteigerichten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei können Zeugen und Sachverständige durch Parteirichter, die nach dem Gerichtsverfassungsgesetz die Fähigkeit zum Richteramt haben, vereidigt werden. Ein solcher Eid steht dem vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde geleisteten Eid gleich."

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat September 1936: 8835.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, der

Invalide

Wilhelm Auth

im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Wilhelm Auth
Helene Auth, geb. Schlösser
und 1 Enkelkind

Iserlohn, den 7. Oktober 1936.
Legschotte 4

Die Beerdigung findet Samstag, den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nachruf!

Am gestrigen Nachmittag wurde unser Arbeitskamerad

Wilhelm Auth

durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst.

Trauernd stehen wir an der Bahre eines Mannes, der seine ganze Schaffenskraft fast 40 Jahre in den Dienst unseres Betriebes stellte. Er war seinen Mitarbeitern ein leuchtendes Vorbild für Kameradschaft und Pflichterfüllung. Unsere heimische Nadelindustrie verliert mit ihm einen alten, bewährten Meister seines Faches.

Wir werden unserem treuen Mitarbeiter und Jubilar der Arbeit ein ehrendes Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Iserlohn, den 8. Oktober 1936.

Führer und Gefolgschaft der Firma
Doßmann & Co., Iserlohn

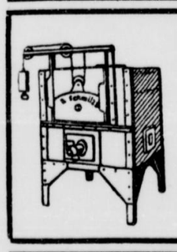
Hausfrauen, Euch geht's an!

Heute abend 8 Uhr:

Großer Kochvortrag
mit Ofen-Ausstellung
in der Neuen Halle der Alexanderhöhe

Wir zeigen, wie mit 4 Union-Briketts ein Mittagessen für 4—5 Personen bereitet wird. Gleichzeitig wird ein Kuchen gebacken.

Gratis-Verlosung — Kostproben
Kein Verkauf, nur Unterhaltung u. Beratung. **Eintritt frei!**



Wilh. Lohmann / ISERLOHN
Gartenstraße 2
Gravier-Anstalt Ruf 2837
Vertreter der Firmen:
Gebr. Böhler & Co. A. G., Düsseldorf
Edelstähle
Dr. Schmitz & Co. G. m. b. H., Wupp.-Langerfeld / Techn. Oefen

Taschenlampen, Fahrradlampen
Dynamos, Batterien, Glühlampen
in allen Ausführungen
Lampenvogt Iserlohn, Schützenhof 21
Fernruf 4031

Die Arbeitshose
muß unter allen Umständen aus gutem Material bestehen und beste Näharbeit aufweisen. Die von mir seit Jahren hergestellte
Doppel-Zwirn-Hose
bietet dem Werktätigen ein Bekleidungsstück von höchster Festigkeit, bei niedrigem Preis
Ich bitte um zwanglose Besichtigung
W. Deitenbach, Iserlohn Arbeiter-Kleiderfabrik

Junges Ehepaar sucht für mehrere Monate
möbliertes Zimmer
Kochgelegenheit erwünscht. Angebote unter A 02130 an die Geschäftsstelle.

Einfache, saubere
3 Zimmerwohnung
sofort oder in kurzer Frist beziehbar, gesucht. Angeb. unter T 02111 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmerwohnung
für Ehepaar mit 12 jähr. Jungen baldigst gesucht. Angebote unter S 02110 an die Geschäftsstelle.

Berufstätiges Fräulein sucht
2-3 Zimmerwohnung
möglichst abgeschlossen. Angebote unter G G 02135 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht
2 Zimmerwohnung
Offerten unter E 02133 an die Geschäftsstelle.

Schöne
3-4 Zimmer-Wohnung
sofort oder 15. 11. 36 von zwei Damen gesucht. Angebote unter M M 02139 an die Geschäftsstelle

Logis für Maurer
gesucht. 5913
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
in gutem Hause zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle. 5907

Möblierte Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle. 5912

Baugeschäft sucht für halbe Tage erfahrenen
Kaufmann
(Fräulein) für Buchhaltung und Löhnung. Angeb. unter H 02136 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
mit gut. Zeugniss. sucht Stellung im kleinen ruhigen Haushalt. Angebote unter D 02132 an die Geschäftsstelle.

Mädchen sucht in Iserlohn
Stellung im Haushalt
Angebote mit Gehaltsangabe unt. K 02137 an die Geschäftsstelle.

Aeltere Frau ohne Anhang, bevorzugt wird mit etwas Rente wird zu alleinstehendem Herrn als
Haushälterin
gesucht. Die Wohnung kann für später sicher gestellt werden. Angebote unter F 02134 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
für Geschäftshaushalt sofort gesucht. 5911
Näheres in der Geschäftsstelle.



Frische Fische
Ia Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Schollen, Makrelen, Goldbarsch, Filet, prima Kieler Bückinge
alles billigst in
Palm's Obst- u. Fischhalle
Wasserstraße 7 Ruf 2838

Günstige Möglichkeiten
für Alle bieten die preiswerten Klein-Anzeigen in dem beliebten
JKZ

Pianos fast neu, preiswert abzugeb.
Ratenzahl. gestatt. Liefer. frei Haus.
Verlangen Sie Angebot von Pianofabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29.

Wir laden ein zum Besuch der Kriegs-Gräber in Flandern auf Allerheiligen

Aus dem Reiseprogramm:

31. Oktober: Abfahrt 7 Uhr ab Wichelhovenhaus über Düsseldorf—Roermond—Antwerpen nach Ostende
1. November: Rundfahrt durch Flandern über Nieuport—Dixmuiden—Yserkreuz-Poelcapelle-Langemarck-Ypern-Courtrai-Brüssel-Aachen
2. November: Aachen—Köln—Iserlohn

Fahrpreis nur 27.50 Mark einschl. Uebernachtung und Frühstück in Aachen

Reisebüro Wichelhovenhaus, Iserlohn, Fernsprecher 3247

Man hat nur Ärger, wenn man die amtlichen Bekanntmachungen nicht kennt. So wurde zum Beispiel 1934 im Siegkreis der Anbau von „Industrie"-Kartoffeln verboten, weil sie Krebsbefall zeigten. Der Kleinbauer S. im Bröltal wußte nichts davon, weil er keine Zeitung las, und baute weiter „Industrie". Bei der Ernte entdeckte er den Krebsbefall und benachrichtigte die Polizei. Das wäre ganz in Ordnung gewesen, wenn der Anbau von Industrie-Kartoffeln nicht ausdrücklich verboten gewesen wäre. In diesem Falle aber hatte der Bauer nicht nur den Ernteausfall zu tragen, sondern erhielt obendrein noch eine hohe Strafe. So zahlt man drauf,
wenn man keine Zeitung liest

Café Winterhoff, Unnaer Straße 19
mit seinen behaglichen Räumen
ist ab heute auch abends geöffnet!

Auto-Will, Wallstr. 29, Ruf 2598
Fahrschule für alle Klassen
Vermietung
Reparaturen und Wagenpflege
Werkstatt Hochstraße 7



Unverbindliche Vorführung durch:
Gustav Müller, Iserlohn



Iserlohner Autoreifen-Vulkanisier-Anstalt



Hohlerweg 52
Ruf: 3790
Neugummieren abgefahrener Laufflächen
Reparieren von Durchschlägen. **Verkauf neuer Reifen aller Fabrikate**

Die N.S.Volkswohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglieder!

Fußball-Stiefel
36-39 Mk **6.90**
40-46 Mk. **7.90**
Hellweg

Porzellan, Bestecke, Teppiche
Läufer, Plüsch-, Ledersofas und Couchs in kleinen monatl. Raten. Briefe an **E. Winter, Hagen,** Alleestraße 22.

Guterhaltene
Nähmaschine
zu verkaufen. 5909
Näheres in der Geschäftsstelle.

Dauerbrenner
günstig zu verkaufen. 5902
Näheres in der Geschäftsstelle

Diesel-Straßenzugmaschine
luftbereift, 22 km Stunden Geschwindigkeit, billig abzugeben.
Angebote unter L L 02138 an die Geschäftsstelle

Exzenterpresse
einarmig mit Rädervorgelege, 50 tons Druckleitung, **sofort ab Lager lieferbar.**
Hans Klempt, Hemer i. W.

Dauerbrenner
billig abzugeben. 5903
Näheres in der Geschäftsstelle.

Billig zu verkaufen
2 schläf. Bett, 1 tür. und 2 tür Kleiderschrank, Nachtkonsole.
Näh. in der Geschäftsstelle. 5904

Gebrauchte Einrichtung
für Kolonialwarengeschäft zu verkaufen. 5908
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
1 Kamin, Füllofen, Gasherd, Adler-Schreibmaschine. 5882
Groove, Friedrichstraße 38.

Ernst Rüsselsorg
Pickel, Mitesser und Flechten verschwinden durch
Medizinal
herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme

Zwangsversteigerung
Freitag, 9. Oktober, vorm. 11 Uhr, werden in der Wirtschaft Wegener in Bösperde 1 Klavier und um 15 Uhr i. Lendringsen, Wirtschaft Bührmann, 1 Büfettschrank, 1 Schreibtisch, 1 Ruhebett öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Iserlohn, den 8. Oktober 1936.
Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Zwangsversteigerung
Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert
Freitag, den 9. ds. Mts., vormittags 11 Uhr in der Wirtschaft Edelhoff, in Hemer: 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Chaiselongue
Iserlohn, den 8. Oktober 1936
Finow, Obergerichtsvollzieher
Viktoriastraße 2, Fernruf 3166

Diese Preise brauchen!

Drewes Bohnerwachs 125 gr Pack.	0.10
Drewil Bohnerwachs 250 gr Dose	0.25
Feinstes Bohnerwachs 350 gr Dose	0.25
Bodenbeize wasserf. 350 gr Dose	0.29
Drewes Bohnerwachs 500 gr Dose	0.39
Drewes Bohnerwachs 650 gr Dose	0.50
GlanzfestBohnerwachs 250 gr Dose	0.45
GlanzfestBohnerwachs 500 gr Dose	0.85
GlanzfestBohnerwachs 1000 gr Dose	1.55
Drewelin Gold Hartwachs Dose	0.69

Drogerie Drewes
Iserlohn, Wermingserstr. 5
Fernruf 4898

Staatl. Lotterie-Einnahme
Bischoff
Erneuerung zur 1. Klasse
muß bis zum 10. Oktober erfolgen
Lose in allen Abschnitten zuhaben.

KOHLEN TELEFON 4934 SCHNADT

Neuzeitliche

Adler-Brenner bei
BÖLLING
ISERLOHN
KIRCHTREPPE